

Biertäglicher Monatsschrift in Breslau 5 Mark, Wochen-Ausgabe 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anzeigengebühr für den Raum einer sechshüftigen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Belehrungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 435. Morgen-Ausgabe.

Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 19. September 1875.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Österreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine neue Judenverfolgung.

„Für meine Juden!“ So begann Ludwig Börne vor nun fast fünfzig Jahren eine Emancipationsschrift. „Für die Sache der Freiheit und des Rechts sollte ich eigentlich sagen.“ Und mit denselben Worten muß noch heute jeder Protest und jede energische Abwehr literarischer Judenheze eingeleitet werden. Nicht im Interesse des Judentums — denn dieses bedarf dessen nicht mehr in unseren Tagen — sondern in dem eigensten Interesse der Freiheit und des Rechts, für das die edelsten Männer des deutschen Volkes seit Jahrzehnten unermüdlich gekämpft und gerungen haben, muß die liberale Presse gegen jeden Versuch moderner Judenverfolgungen so laut und so eindringlich wie möglich ihre Stimme erheben.

Denn die Duldung der Juden ist der sicherste Barometer für den Culturngrad und die Freiheitsstufe eines Volkes heute noch wie in vergangenen Tagen. Wo die Juden geduldet und emancipiert wurden, da herrschte Recht und Freiheit, da blühten Handel und Industrie; wo man sie bedrückte oder vertrieb, da hielt der Stagnation und Fanatismus ihre Einkehr. Diesen historisch nachweisbaren Thatsachen können sich selbst „Germania“, „Vaterland“ und „Kreuzzeitung“ nicht verschließen. Spanien, welches die Juden vertrieb, versiegt immer mehr und mehr, und Holland, welches sie gassfrei aufnahm, entfaltete sich zu nie gehaarter Blüthe.

Es ist traurig, daß diese Wahrheiten noch immer nicht von Allen anerkannt werden, und daß immer und immer wieder der Unkenruf des mittelalterlichen Fanatismus ertönt, der heute allerdings keine Scheltenhaften mehr „zur größeren Ehre Gottes“ anzufinden kann, der sich aber dafür durch papierene Autodafés so gut wie möglich zu entschädigen sucht. In Bagdad hat der Pöbel kürzlich einen Juden verbrannt, in Berlin schlachten „Germania“ und „Kreuzzeitung“ täglich tausende von Juden — allerdings nur in Letztatikeln — ab. Werburgt uns dafür, daß ohne das Auge des Gesetzes nicht unsere fanatischen Ultramontanen eben so gern in Berlin und München dasselbe thun würden, was in Bagdad geheiligter Brauch zu sein scheint? Ist doch die neueste Judenverfolgung, zu der die „Kreuzzeitung“ die Duvelituren geblasen und die die „Germania“ jetzt im Scene setzt, nur ein Capitel aus der großen Geschichte des Judenthusses, der bis in die Zeiten des grauen Alterthums hinaufreicht, dessen Erscheinungen und Symptome aber fast zu allen Zeiten dieselben geblieben sind. Einer der ersten Judenfeinde, ein begabter Vorahmer der Herren Majunke und Wagener, tritt vor mehr als zweitausend Jahren vor König und Parlament hin und hält eine folgende Ansprache: „Es lebt ein Volk, zerstreut unter allen Nationen, das sich nirgends an die Gesetze des Staates hält und das zu dulden dem Staate durchaus keinen Nutzen gewährt. Wenn es der Regierung doch beliebt, dasselbe zu unterdrücken oder zu vertreiben!“ Der Mann hieß Haman und war Staatsminister; aber wodurch unterscheidet sich sein Vorschlag von denen der „Germania“, als durch den einzigen Umstand, daß dieser original war, während das, was die neuen und neuesten Judenfeinde vorbringen, nur der dorfstige Abklatsch dessen ist, was von Haman bis auf Pfefferhorn unzählige Mal gesagt, geschrieben und leider oft genug auch vollführt wurde!

Und auch das ist nur eine stets wiederkehrende Phase dieses ewigen Weltgeleichlichen Kampfes, daß er stets nach großen Katastrophen immer von Neuem in alter Heftigkeit entbrennt. Wie man im Mittelalter nach der Pesteydemie oder den Kreuzzügen frisch, fromm und frei stets einige Tausend Juden abschlachtete, so unternimmt nach der großen Gelépidemie unserer Zeit die „Germania“ ihren modernen Kreuzzug. Die Fluth, die über den Markt des Verkehrs dahinstroß, sie hat keine Perlen, sondern nur Verwüstung und Gestrüpp zurückgelassen, und die Juden, die damals die Pest ins Land gebracht und die Brunnen vergiftet haben, sind natürlich auch die Urheber dieser Calamität und dieses Unglücks.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, der „Germania“ in das Gewirre von Lügen, Verdrehungen und Verleumdungen zu folgen, in welches sie sich verschönzt, oder ihr die gleicherweise Maske der Statistik abzutrennen, in die sie sich vorsichtig eingehüllt hat. Die statistische Wissenschaft ist wie keine andere, eine wächerne Puppe, die man nach allen Seiten hin drehen und wenden kann — und den Beweis für die Emancipation der Juden heute von Neuem bringen oder diese befürworten und vertheidigen zu wollen, wäre wenig unterschieden von dem Unternehmen, den Nutzen des Sonnenlichts oder die Annehmlichkeiten der Freiheit, sei es statistisch, sei es poetisch, begründen zu wollen!

Nur den Tenor der neuesten literarischen Judenheze können wir hier wiedergeben und widerlegen, was um so leichter, als ja die Logik der Thatsachen für die gerechte Sache von selbst spricht und kein einsichtiger Culturnmensch die Erscheinungen der Zeit, die sozialen Missstände, die Calamitäten des Geldmarktes vom Standpunkte des religiösen Vorurtheils oder des Racenhasses zu beurtheilen gewohnt ist. Freilich die „Logik der Thatsachen“ und das „Opfer des Intellektus“ sind unvereinbare Gegensätze; wer dem einen huldigt, der muß sich dem Anderen verschließen.

Und diese unerbittliche und allein unfehlbare Logik der Thatsachen lehrt leider gerade das directe Gegentheil von alledem, was die „Germania“ an schwerem Geschütz gegen die bösen Juden vorschlägt. Das Hauptargument, daß die Juden die meisten Börsenmänner und Gründer gewesen, entkräftet sich von selbst durch die nicht minder schwer-

wiegende Thatsache, daß unter allen Gründern, die der Arm des Staatsanwalts erreicht, zwar sehr viele hohe Herren und fromme Herren, aber nur ein einziger Jude in ganz Deutschland (Thüringer Bankverein) sich befunden. Diese Thatsache spricht lauter und beredter als alle scheinbaren statistischen Argumente. Es ist wahr, auch Juden haben gegründet; es ist wahr, daß ein gewisser, freilich nur wenig überwiegender Procentsatz der Börsenbesucher Juden sind — aber was beweist dies anders, als daß die traurigen Folgen der Zurücksetzung und Knechtung, die die Juden zu erdulden hatten, die sie von fast allen Gebieten des Wissens und des Staatslebens ausschloß und gewaltsam auf den Handel hindrängte, noch immer nicht ganz verwunden sind, und daß die mit ihrem exlusiven Christenthum sich brüstenden Conservativen am wenigsten Recht und Grund haben, dies den Juden vorzuwerfen?

Noch hinfälliger ist der Vorwurf, daß die Juden die liberale Tagespresse beherrschen und im gegenwärtigen „Culturkampf“ das große Wort führen. Die Phrase von der „Judenpresse“ ist eine der niederrächtigsten Verleumdungen, die die ultramontanen Preßkapläne nun schon seit Jahren ausstreuen. Es gibt in ganz Preußen keine zehn jüdischen Redactoren, wohl aber mehr als dreihundert politische Zeitungen und unter Tausenden belletristischer Schriftsteller keine fünfzig Juden.

Was aber die Theilnahme von Juden am „Culturkampf“ betrifft, so röhrt diese von dem allgemein bekannten Umstände her, daß die Juden von jeher stets auf Seiten des Liberalismus und unter den Fahnen des Fortschritts gestanden haben. Ihre religiösen und geistigen Mittel erlauben ihnen das — die Juden wissen nur zu wohl, daß sie in dem Kampfe des Staates gegen die Kirche für ihre eigene Existenz kämpfen und wüssten sie es nicht, die Hexereien der „Germania“ müßten sie vollständig darüber aufklären. Der Syllabus und die Encyclica sind am Ende nichts weiter als Decrete zur Aufhebung des Judenthums und zur Beseitigung der Juden!

Speciell aber im parlamentarischen Culturkampf reducirt sich die Theilnahme der Juden fast auf Null. Mit Ausnahme Lasker's hat kein jüdischer Abgeordneter bei Kirchendebatten, weder in Preußen noch in einem anderen deutschen Staate, je das Wort ergriffen und wenn Lasker dies gethan, so geschah es fast ausschließlich, um gegen allzu harde Maßregeln und Gesetze im Kirchenconflict das Wort zu ergreifen.

So könnten wir — wenn es der Mühe wert wäre, und uns der Raum zu Gebote stände — Schritt für Schritt die „Germania“ in ihre feindlichen Positionen zurückdrängen, aber schon die angeführten Thatsachen beweisen die Verlogenheit und Würdelosigkeit der ultramontanen Kreuzfahrer, die sich nicht entblöden, den Juden ihren Bildungstrieb vorzuwerfen und diesen noch statistisch zu belegen. Freilich den frommen Herren wäre es viel erwünschter, die Juden in der Enghis und Bedrückung fortzuerhalten, in der sie ihre frommen Ahnen Jahrhunderte hindurch schmachten ließen, bis die Sonne einer neuen Zeit herausdämmerte, und die Unterdrückten und Verstoßenen in das Reich der Wissenschaften einfuhren, in denen sie seither sich vielfach ausgezeichnet und mit Ehren behauptet haben.

Dass die „Germania“ in ihre judenfeindliche Statistik alles das nicht aufgenommen, was diesem Volke heute wie ehedem zur Zierde gereicht, ist selbstverständlich. Und doch, wie interessant wäre es gewesen, an der Hand der Statistik das Verhältniß der unehelichen Geburten, der Trunksucht, der Raub- und Selbstmorde bei den Juden und bei den — frommen Katholiken Italiens, Spaniens und Österreichs einander gegenüberzustellen. Vielleicht läßt sich auch hier ein Fabrikasches altes judenfeindliches Argument vorbringen, daß die Juden absichtlich die Christen verführen und verderben. Das Argument ist wohl etwas abgeschmackt, aber ist dies die ganze ultramontane Judenheze wohl etwa weniger?

Frage man sich zum Schlusse mit Recht: „Wozu der Pöbel, was steht den Herren zu Diensten?“ Welchen Grund haben die Ultramontanen jetzt in dieser Weise gegen Juden und Judenthum aufzutreten? So liegt die Erklärung für diesen Kampf, der auf der ganzen Schlachtfalte von der Spree bis an die Donau, wie auf Commando, gleichzeitig begonnen wurde, einfach in der alten Tacit der Ultramontanen, dem fanatisierten katholischen Volke den Liberalismus auf jede mögliche Weise zu verdächtigen! Zu diesem heiligen Zwecke ist ihnen kein Mittel zu schlecht. Sie haben den Reichskanzler, ja selbst die Person des Kaisers in stolzer Weise in den Kampf gezogen, sie haben alle erdenklichen Lügen und Verlärungen gegen die Liberalen erhoben und verbreitet, nun müssen auch die Juden heran, als letztes Argument gegen den „Culturkampf“, als ein Argument, das in glaubensfesten Tagen ja nie seine Wirkung verfehlt hat.

Nun denn, sie haben diesmal sich ebenso gründlich verrechnet, wie seit Beginn des Kampfes. Der Baum des Liberalismus ist zu fest auf dem Boden unseres Staates eingepflanzt, um von jedem Ansturm erschüttert zu werden und die Juden sind ein zu unentbehrlicher Factor unseres Staats- und Gesellschaftslebens geworden, um solche Angriffe fürchten zu müssen.

Ihnen gilt die uralte Verheißung jenes großen Weltbuches heute wie in den finsternen, traurigen Tagen des Mittelalters, da sie in diesem Buche Trost und Stütze fanden, während die wilde Jagd der Zeit über ihre Häupter dahinstob, die Verheißung: „Jede Waffe, gegen dich geschmiedet, wird zerbrechen und jeder Mund, der sich erhebt, um dich anzuklagen, wird verstummen, dies ist das Erbe und die Gerechtigkeit, die deiner harret!“

Breslau, 18. September.

Das Plenum des Bundesrates wird kaum vor Ende der nächsten Woche zusammentreten. Nach der „Voss. Z.“ darf diese Verzögerung wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß bei den Vorberatungen über den Militäretat sich größere Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten herausgestellt haben, als man ursprünglich glaubte.

Gegenüber dem in Aussicht stehenden Versuch der bayerischen Clericalen, das gegenwärtige Ministerium zu stürzen, ruft die „Augsb. Allg. Ztg.“ die Vorgänge bei dem analogen Vorgang im Sommer 1874 zurück, wo es auf eine Übertrumpfung abgesehen war und bringt über die Beihilfung des päpstlichen Nuntius dabei folgende Enthüllung: „Der Udite

des damaligen päpstlichen Nuntius war bei dem Beginn der denkwürdigen Vermittlungssitzung auf der Tribüne anwesend, von der Überzeugung erfüllt, daß er heute einen Minister werde stürzen sehen; als er die ersten Worte der Antwort des Ministers vernommen hatte, sprach er — so wird erzählt — zu seiner Umgebung auf der Tribüne „perdu“, und ging fort. Dieser Mann war zweifellos politisch gebildet; er erkannte, daß der Minister gerettet, daß seitens der Parteiführer eine große Ungeschicklichkeit begangen worden war. Aber eines geht aus dieser Thatsache unzweifelhaft hervor — die Nuntiatur war von dem Plan unterrichtet.“

In geschickter Weise wissen die Jesuiten jeden Vorgang in Europa zu einem Angriff auf das deutsche Reich bzw. auf Preußen für ihr Publikum auszubeuten. Das interessanteste Beispiel hierfür liefert der bekannte Pfarrer Lucas in der berüchtigten „Donau-Zeitung“. Dieser Staatsmann — man wird sich seines clownhaften Weisens vom Zollparlament her erinnern — erzählt, Rußland, Preußen und Österreich hätten die Türkei unter sich getheilt: „Das ist das Drei-Kaiser-Bündnis.“ Österreich würde die Donau-Fürstenthümer, Bosnien, Bulgarien und die Herzegowina, Rußland die europäische Türkei nehmen, Preußen wird für seine Neutralität durch Art. 5 des Prager Friedens-Vertrages und durch Süddeutschland entschädigt werden. Bei dieser Gelegenheit läuft es dann zur Absehung des Hauses Wittelsbach. Auf solche Weise wird dann das Volk verheizt und der bairische Bauer gegen das Reich und namentlich gegen Preußen aufgebracht.

Welchen Werth man in Italien auf die Reise des deutschen Kaisers nach Mailand legt, das geht unter Anderem aus einer vom 13. d. Ms. datirten römischen Correspondenz der „A. Z.“ hervor. In dieser heißt es nämlich: „Über die Ausführung des Besuchs unseres Kaisers schweigt heute wieder alles. Die Sache ist nichts weniger als gleichgültig. Wenn die Italiener je Gegenwärtiges und Zukünftiges in den politischen Calcul mit hineinzogen, das durch das Kommen oder Ausbleiben eines fremden Fürsten sein Verständniß erhielt, so geschieht es jetzt. Wenn der Kaiser nicht kommt, so hält die Opposition daran, daß keine Partei ihr die Herrschaft wird nehmern können, vorausgesetzt, daß die parlamentarische Linie die Wandlung von der äußersten zur gemäßigten noch bei Zeiten durchmacht. Die ganze Partei fühlt diese Notwendigkeit. In wenigen Tagen wollen alle Mitglieder der Linken sich noch einmal in Turin sehen, um die noch vorhandenen Differenzen für das gemeinsame Programm fallen zu lassen. Depretis entwarf die Concordien-Formel. Daß es zu einer definitiven Einigung kommen wird, darauf deuten verschiedene Zeichen hin und die seit gestern abgemachte Gründung des größten Oppositionsblattes. Der Advo-cat Pugno steht an der Spitze, die bedeutenden dazu erforderlichen Fonds wahren auffallend schnell gefunden, was gleicherweise von dem Vertrauen zeugt, das in das Unternehmen gesetzt wird.“

Von dem Papste behaupten denselben sehr nahestehende Personen, daß er gegenwärtig folgenden Ideen gerne nachhängt:

Pius IX. will das Concil von Neapel berufen, der Cardinal Borromeo hat in seiner Eigenschaft als Erzbischof von St. Peter den Papst ersucht, er möge doch gestatten, daß bei dem nächsten Weihnachtsfest den zahlreichen Pilgern auch der Theil der Kirche geöffnet werden möge, der bisher als Saal für das Concil geschlossen genestet. Der Papst hat geantwortet, daß mit Gottes Hilfe der Concilssaal den Bischoßen im nächsten Jahr wieder geöffnet werden vom Fest der Darstellung im Tempel bis zum Geburtstag der Madonna, um das Concil zu beenden. Der Gedanke, vor der Kirche St. Pietro in Montorio ein großes Denkmal zur Erinnerung an das Concil zu errichten, beschäftigt unablässig den Papst. Die Bronzestatue und die anderen Ornamente zu dem Denkmal sind bereits fertig. Monsignore Theodoli hat mit der Regierung und dem Municipio schon Unterhandlungen angeläuft, damit Pius IX. seinen Wunsch realisieren könne. Aber man kann schwerlich voraussagen, ob die Unterhandlungen zu einem Resultat führen werden, da Monsignore Theodoli weder als Präfect der Fabrik von St. Pietro, noch im Auftrage des Präfekten der päpstlichen Paläste ein schriftliches Gelehr machen darf. Der Papst hat des Cardinals Mac Closkey wegen, der bald nach Amerika zurückkehren will, das Consistorium anstatt am 26. am 17. November zusammenberufen. Außer der Erinnerung der neuen Cardinale wird der Papst viele auswärtige, besonders spanische Bischöfe ernannt werden sollen. Man sagt, daß 14 spanische Bischöfe ernannt werden sollen.

In Frankreich machen die Umliebe der Bonapartisten mit jedem Tage mehr von sich reden. Die „République française“, welche denselben sehr entschieden entgegentritt, macht nicht mit Unrecht auf die Schwächen des Kaiserreichs aufmerksam und schreibt unter Anderem:

„Die bonapartistischen Organe gefallen sich darin, uns das materielle Wohlgegenstand Frankreichs unter dem leichten Regime zu rühmen. Mit dem Kaiserreich soll diese blühende Lage ein Ende genommen haben. Man wird bald sehen, was es mit dieser lächerlichen Behauptung auf sich hat. Vor einigen Tagen erschien eine vergleichende Statistik der gesammten kommerziellen Lage Frankreichs vor und nach dem Kriege. Aus der selben ergiebt sich, daß die Zolleinnahmen während der letzten 3 Jahre beständig im Steigen begriffen waren. Das Kaiserreich hat uns um zwei Provinzen gebracht und gleichwohl schließt unsere Handelsbilanz von 1874 (Ein- und Ausfuhr) mit sieben Milliarden sechshundert sechszig Millionen ab, d. h. sie übertrifft um anderthalb Milliarden die Bilanz von 1869, dem einträglichsten Jahre des Kaiserreichs, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie von der Bilanz des Jahres 1875 noch überboten werden. Dabei ist Alles in gleichem Verhältniß gestiegen, so auch die Einnahmen der Eisenbahnen. In den großen Städten, in den Fabrikbezirken, haben Handel und Gewerbe einen staunenswerten Aufschwung genommen.“

Nachdem das Organ des Herrn Gambetta nunmehr ausgeführt, daß dies das Resultat der republikanischen Staatsform sei, erinnert es an einen Brief, welchen Voltaire im Jahre 1760, drei Jahre nach der Niederlage von Rossbach, an Frau du Deffand geschrieben hat und in dem es heißt:

„Noch jetzt habe ich lieber Renten auf Frankreich als auf Preußen. Es ist unsere Bestimmung, fortwährend Dummköpfe zu machen und uns dann immer wieder aufzurichten. Wir versäumen beinahe nie eine Gelegenheit, uns zu Grunde zu richten und uns schlafen zu lassen; aber nach wenigen Jahren schreibt man nichts mehr davon; der Gewerbsgeist der Nation macht alle Schnitter des Ministeriums wieder gut. Wir haben gegenwärtig keine großen Genies in den Künsten, aber wir werden immer handeltreibende und Landwirthe haben. Man braucht also nur die Zeit wirken zu lassen und Alles wird wieder gut gehen.“

Die „République française“ findet nicht mit Unrecht, daß diese Worte heute gezeichnet sein könnten.

Daß die Gebärmutter der deutschen Pilger auch in den Augen der eingeschworenen Anhänger Frankreichs keine Gnade finden würde, war vorauszusehen. Zum Überschluß wird es aber noch durch eine der „Magdeb. Ztg.“ aus Lourdes zugegangene Correspondenz bestätigt, der wir Folgendes entnehmen:

„Es war aber doch eine unglaubliche Idee,“ sagte einer der französischen Pilger zu den deutschen, „nach allem Schaden, den Sie uns vor wenigen Jahren zugefügt, unser Land truppweise durchziehen und uns das Schauspiel einer Schaft von Siegern geben zu wollen. Es war zum Miüdesten undelikat.“

„Die Deutschen könnten das nicht zugeben: sie kämen ja nicht als Sieger, sondern als Bittende, als Katholiken, sie selbst hätten allen Grund, ihre Regierung zu hassen... Wohl möglich, meinten die Franzosen; wie aber, wenn diese Regierung Frankreich nochmals den Krieg erklärte?“

Dann wären sie doch Deutsche und müssten, gern oder ungern, zu Deutschland stehen. Das bestreiten unsere rheinischen Pilger: sie hätten auch das letzte Mal nur wider Willen mitgemacht und das nächste Mal ... was sie das nächste Mal beginnen würden, sagten sie nicht, sondern versicherten vorläufig, daß wahre Vaterland sei der Himmel, und der Glaube gehe der jüdischen Heimat vor. Die Franzosen schienen, obgleich sie nach Lourdes wallten, um von der Mutter Gottes Heilung für vertriebene Gebrüder zu eiseln, schlechtere Katholiken zu sein, als ihre Germanischen Gläubigen genossen; denn sie fadelten deren patriotischen Standpunkt laut und blieben dabei, sie hätten besser gehabt, in der Schweiz oder Belgien einen Gnadenort für ihre Andacht zu wählen."

Von einem in der That seltenen Feste weiß man aus Belgien zu melden. Der „N. fr. Pr.“ schreibt man nämlich unter dem 13. d. Ms. aus Brüssel: „Diesen Abend spielt das Theatre Royal de la Monnaie bei geschlossenen Thüren. Der König und die Königin haben alle Mitglieder des seit einigen Tagen hier versammelten Volkslehrer-Congresses zu einer Galavorstellung eingeladen. Das Haus ist festlich geschmückt, wie zum Empfange eines erlauchten fremden Gastes. Alle verheiratheten Lehrer sind mit ihren Frauen und Töchtern eingeladen. Ein schönes Fest, das dem königlichen Gastgeber zur Ehre gereicht.“

Dass der Erzbischof Martin von Paderborn seinen bleibenden Aufenthalt in den Niederlanden zu nehmen entschlossen ist, wird durch eine Correspondenz der „A. Z.“ bestätigt. Dem genannten Blatte schreibt man unter dem 13. September aus dem Haag: „Die berichtigende Mittheilung des ultramontanen Blattes „De Ty“ aus Amsterdam, daß der Erzbischof Martin von Paderborn sich nicht in der Provinz Limburg, sondern im Badeort Katwyk aufhalte, und nicht nach Rom zu reisen, sondern sich in Niederland niedezulassen gedanke, ging bereits in die deutsche Tagespresse über. Dagegen wurde von derselben nicht mitgetheilt, daß der Paderborner Märtyrer im Jesuiten-Gymnasium in Katwyk abgestiegen ist und, wie versichert wird, eine Villa in der Nähe Roermonds um den Preis von 10,000 Thalern künstlich erwarb, wie man hinzufügt, unter der Bedingung, daß das Kaufobjekt denselben spätestens am 1. October i. J. übergeben werde. Herr Martin scheint unser Land somit in Bälde mit seiner bleibenden Anwesenheit beglücken zu wollen.“

In der spanischen Presse bildet das unten (siehe „Madrid“) vollständig mitgetheilte Nunzschreiben des päpstlichen Nuntius in Madrid an die spanischen Bischöfe, das eine directe Einmischung des Vaticans in die Verfassung Spaniens bedeutet, den Gegenstand lebhafster Erörterung. Dasselbe wird auch von dem Ministerrathe geprüft werden. Offenbar wollte der Vatican die Zeit noch ausnutzen und einen Druck auf die Madrider Regierung zu Gunsten des Concordats ausüben, bevor dieselbe durch Niederwerfung des Carlismus völlig Herrin im Lande geworden wäre. In dieser Frage wird das neue, von den Moderados gereinigte Ministerium zunächst seinen Liberalismus zu behaupten haben. Nach der „Epoca“ soll übrigens noch ein zweites Rundschreiben des Nuntius vorliegen, nicht weniger ernst als das erste. In einer Madrider Correspondenz der „Magd. Ztg.“ wird der zu Gunsten der Liberalen erfolgte Ministerwechsel als eine Folge jenes Schriftstücks und als eine Antwort auf dasselbe bezeichnet. Es hängt damit gewiß auch die von der „Voce della Verità“ gemeldete Nachricht von dem Entlassungsversuch des spanischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Benavides, zusammen.

Wohin das von dem päpstlichen Nuntius an die spanische Regierung gestellte Verlangen, keine andere Religion als die katholische in Spanien zu dulden, zuletzt führen muß, sagt sich Jeder, der einige Kenntnis des Mittelalters besitzt, ohne Weiteres selbst. Welche Blüthen der religiöse Fanatismus aber tatsächlich auch noch in unserer Zeit treibt, davon hat Persönlichkeiten gegenwärtig den univiersprechlichsten Beweis geliefert. Wie nämlich von dort gemeldet wird, war der Jude Ychouda von einem einflussreichen Priester der Gotteslästerung angeklagt. Er wurde von dem Pöbel schrecklich mishandelt und darauf öffentlich verbrannt. Andere Juden wurden schwer verletzt. Man fürchtet, die Habsuren der Priester möchten neue Verfolgungen herbeiführen. In Teheran versprach die Regierung Gegenmaßregeln zu ergreifen. Was sollen aber vereinzelte Maßregeln einem Uebel gegenüber helfen, welches in der gesamten Sinnes- und Denkweise eines ganzen Volkes seinen Sitz und seinen Grund hat? —

Deutschland.

= Berlin, 17. September. [Die neuen Steuerprojekte.] — Das ob erste Verwaltungsgericht. — Die Reise des Kaisers.] Die vereinigten Ausschüsse des Bundesrathes für Zoll- und Steuern, sowie für Handel und Verkehr treten morgen in Beirath über die in Aussicht genommenen Steuerprojekte. Während die bisherigen Erörterungen über diese Materie in den Ausschüssen einen lediglich informatorischen Charakter hatten und sich damit mehr zu einem Meinungsaustausch gestaltete, wird man nunmehr in die

materielle Beratung und zwar an der Hand der jetzt fertig gestellten Referate eintreten. Bezeichnend für die Stellung Preußens ist es, wenn die diesseitigen öffentlichen Organe mit großer Betonung darauf hinweisen, daß der Anstoß zu den Steuerentwürfen von Sachsen-Weimar ausgegangen sei, welches mit Hinweis darauf, daß schon in den laufenden Jahren die Reichsteuern in ihren Erringen hinter denen des Vorjahrs erheblich zurückgeblieben seien, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches erzielen wollte. Vor Allem wird es sich darum handeln, den Nachweis zu führen, daß die Voraussetzungen, von denen der Weimarsche Antrag ausgegangen ist, völlig zu treffen. Wir haben schon früher mitgetheilt, daß Preußen der ganzen Frage gegenüber eine ziemlich reservirte Haltung eingenommen hat; bisher ist es aus derselben nicht herausgetreten. Bemerkenswert ist, daß offizielle Correspondenzen sich bemühen zu versichern, daß es sich bei Verdoppelung der Brausteuersätze nur um diejenigen Staaten handle, für welche das Gesetz vom 31. Mai 1872 gegeben sei, also für Süddeutschland keine Gültigkeit habe. Dies wird indessen nur in gewissem Sinne zutreffen und auch die süddeutsche Staatengruppe von dem neuen Entwurf nicht unberührt bleiben. Lebriengen hat sich herausgestellt, daß die beabsichtigte Erhöhung der Brausteuersätze eine Revision des ganzen Brausteuergesetzes unvermeidlich macht.

Der Minister des Innern wird bis Morgen hier zurückverkehrt und damit ist, abgesehen vom Ministerpräsidenten das Staatsministerium vollzählig wieder hier anwesend. Der Minister des Innern wird zunächst die Ernennung des Präsidenten und der Räthe des Obersten Verwaltungsgerichts vornehmen, welches mit dem 1. October d. J. in das Leben tritt. Für dasselbe ist bereits ein zweckentsprechendes Gebäude vorläufig miehswise in der Oranienstraße erstanden worden. Hoffentlich wird dasselbe später Eigentum des Staates werden. — Es ist nunmehr auch eine Bestimmung des Ministers des Innern darüber zu erwarten, welche Gegenstände in den Staatsministerial-Berathungen für die nächste Landtagsession vorgeschlagen werden sollen. Es besteht die Absicht, die Reformgelehrte auf die westlichen Provinzen auszudehnen, doch bleibt abzuwarten, wie sich das Staatsministerium dazu stellen wird, und es ist anzunehmen, daß eine Entscheidung über diese Frage nicht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck zu den Geschäften getroffen werden wird. Im Ubrigen erwiesen sich unsere früheren Mittheilungen über die Pläne des Ministers des Innern durchaus als zutreffend. — Die Reise des Kaisers nach Italien kann jetzt erst als fest beschlossene Sache betrachtet werden, die Reise erfolgt von Baden-Baden aus, vielleicht schon am ersten, wo nicht spätestens am 3. October. Es ist auch, wie die Dinge jetzt liegen, sehr wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck sich dem Gefolge des Kaisers, wie Feldmarschall Graf Moltke anschließen wird. Der Aufenthalt des Kaisers am Hofe des Königs von Italien in Mailand wird drei Tage währen,

■ Berlin, 17. September. [Zur Frage der jugendlichen Arbeiter. — Das Cultus-Ministerium und die Gehälter der Volksschullehrer. — Der wirtschaftliche Rückschritt.] Aus Schlesien und andern Provinzen waren in letzter Zeit zahlreiche Beschwerden beim Handelsministerium eingelaufen, in welchen darüber Klage geführt wurde, daß die Fabrikinspectoren ihre dem Gesetz entsprechenden Instructionen über die Verwendung jugendlicher Arbeiter mit zu großer Strenge und Genauigkeit einhalten, was die Industrie in hohem Grade schädige. Wie man uns aus guter Quelle mittheilt, sind die Beschwerdeführer einfach auf die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung verwiesen worden. Die Nachricht einer hiesigen Correspondenz, man sei in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß zum mindesten die Uniformität dieser Vorschriften eine zweckwidrige sei und neige deshalb dazu, den Fabrikinspectoren je nach Umständen eine mildere Handhabung derselben zu gestatten, würde sich damit von selbst erledigen, ohne daß es noch eines ausdrücklichen Dementis bedürfte. Man kann in der That nur wünschen, daß die wohlerwogenen hier in Rede stehenden Vorschriften der Gewerbeordnung streng befolgt werden, und daß, wenn etwas daran geändert werden sollte, dies höchstens zu Gunsten der jugendlichen Arbeiter geschehe. Ein vor kurzem erschienenes Flugblatt lieferte den höchst unerfreulichen Nachweis, daß dies vielfach, speciell in Sachsen, nicht der Fall ist, so daß die Bemerkung des Verfassers, daß Gesetz müsse, wenn es selbst weniger notwendig und vortrefflich wäre, als es ist, besser durchgeführt werden, als es gegenwärtig geschehe, nur zu gerechtfertigt erscheint. Der sozialdemokratische „Volksstaat“, der die wesentlichen Sätze des Flugblattes reproduziert, bemerkt zum Schluss, der Staat sei aus principiellen Gründen gar nicht Willens oder im Stande, diesem Gesetz Achtung zu ver-

schaffen. Derartige Behauptungen widerlegen sich am einfachsten durch den Hinweis auf die Thatache, daß in allen Fällen, in welchen die in Rede stehenden Vorschriften übertreten würden, es an Remedium nicht ermangelte, sobald überhaupt die Reichsregierung Kenntnis davon erlangte. Ubriges würde eine Ausdehnung und Verschärfung der im Hinblick auf letztere erlassenen Bestimmungen auch in dem Burgois-Reichstag, um in der Sprache des „Volksstaat“ zu reden, keinen besonderen Hindernissen begegnen. — Ein im Laufe des Sommers an eine Bezirkstregierung der Provinz Preußen erlassenes, auf den häufigen Wechsel in den Lehrstellen bezügliches Rekript des Cultusministers enthält folgende bezeichnende Stelle: „Ich habe bereits in meiner Verfügung vom 28. März 1873 darauf hingewiesen, daß der Lehrerwechsel aufhören werde, sobald die Gehälter überall auf eine auskömmliche Höhe gebracht sein werden und kann der Königlichen Regierung nur anheimgehen, denselben auf diesem Wege zu begegnen. Daß man sich an maßgebender Stelle dieser Thatache, die gerade in den unteren Instanzen so vielfach befritten und in ihrer Bedeutung verkannt wird, seit dem Amtsantritt Dr. Fall's nicht verschlossen hat, ist allerdings bekannt. Daß man sie aber auch unumwunden eingesetzt, wird überall, wo man sich für die Volkschule und die materielle Stellung unserer Lehrer irgendwie interessirt, den besten Eindruck machen. Man nimmt aber in den maßgebenden Kreisen nicht an, wie das namentlich seitens ultramontaner Blätter öfter geschieht, daß die Volkschullehrer eigentlich noch zu gut bezahlt seien. Es kann im Gegenheil keinem Zweifel unterliegen, daß das neue Unterrichtsgesetz, das jedenfalls erst in der Legislaturperiode des nächsten Landtages — und vielleicht nicht einmal in seiner ersten Session — zur Vorlage kommt, über jenen Punkt Bestimmungen enthalten wird, die den berechtigten Forderungen des Lehrerstandes auch nach dieser Seite hin Rechnung tragen. Das vielfach aus der Mitte derselben fundgegebene Verlangen, die Schule möge wenigstens in Bezug auf die Gehaltsfrage eine Staatsanstalt werden, wird freilich in dem Unterrichtsgesetz nicht verwirklicht werden, vielmehr dürfte sich dasselbe in dieser Beziehung den seiner Zeit mitgetheilten Anschauungen des Abgeordneten Miquel anschließen. — Der vor einigen Tagen von der „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduzierte Artikel eines Bremer Blattes, in welchem als eine Hauptursache der gegenwärtigen industriellen Krise der in den letzten Tagen erfolgte Rückgang in der Leistungsfähigkeit und dem guten Willen der Arbeiter dargestellt wird, findet in hiesigen politischen Kreisen fast durchweg eine ziemlich abfällige Beurtheilung. Die Kritik richtet sich namentlich dagegen, daß der betreffende Verfasser ganz übersehen hat, wie jener Rückgang zum großen Theil in Umständen begründet war, die nicht von dem Willen der Arbeiter abhingen, die vielmehr auf die Überkonkurrenz und Überproduktion der letzten Jahre zurückzuführen sind. Auf dem bevorstehenden Katheder-socialisten-Congress wird die Sache jedenfalls zur Sprache kommen.“

△ Berlin, 17. Septbr. [Die häuslichen Arbeiten auf den Gymnasien. — Dankdagung.] Es war ein von vielen Berliner Familien mit großem Beifall vernommener Schmerzenshreib, den jüngst die „National. Correspondenz“ aussieht über die Überlastung der Gymnasien mit häuslichen Arbeiten. Es mag anderswo anders sein, in Berlin aber ist die gleiche Klage wohl über alle Gymnasien vorhanden, so daß jene Zeitschrift nicht zu viel sagte, wenn sie behauptete, daß hier „geradezu eine öffentliche Calamität vorliege.“ Die heutige „Kreuz-Ztg.“ drückt nun jenen Artikel wörtlich ab, um daran einen langen Lettartikel zu knüpfen, in dem sie sich zwar der Klage vollkommen anschließt, aber dann aus dem Nothstand politisches Capital gegen den Liberalismus zu schlagen sucht. Der Liberalismus soll an dem Uebelstande Schuld sein, weil er eine höhere Intelligenz und daher immer neue Unterrichtsgegenstände fordere — in der Geschichte aber würden viel zu hohe Anforderungen gestellt. Dagegen daß die Gymnasialstunden auch zu den Religionsstunden seit dem Raum-Mühlerschen Regime in vielen Gymnasien mit häuslichen Arbeiten geplagt werden, wird die „Kreuzzeitung“ nichts erinnern. — die Geschichte aber soll erhalten. Und dann wird darüber hergehoben, daß die „National. Correspondenz“ mit Recht Abhilfe vom Unterrichtsministerium fordert; — als ob nicht alle Welt wüßte, daß in der öffentlichen Meinung die Schuld an jedem Verfehlten in unsern Gymnasien, namentlich an der mechanischen Unterrichtsweise, in erster Linie auf Wiese geworfen wird, und daß der jetzt bevorstehende, langersehnte Abgang dieses Mannes und sein Erfolg durch einen tüchtigen, bei freisinnigen Schulmännern Vertrauen geniesenden Schulmann gerade der rechte Zeitpunkt sein dürfte, die Klagen, deren schleunige Abhilfe man von ihm erwartet, öffentlich vorzubringen. An Wiese hatte

Berliner Herzenserzeugungen.

Berlin, 16. September.

Die Menge interessanter Neuigkeiten, die die „Breslauer Zeitung“ uns zur Residenz über die „Kaiserreise“ sendet, verpflichtet uns um so mehr zu Dank, da auf unserem Berliner Boden nur eine spärliche Noodluden-Ernte sproht und unsere Redaktionen nicht wenig über die noch immer fortwährende „Stille im Weltgeschäft“, wie die Geldmacher über die „Faulheit an der Börse“ zu klagen haben. Welch geschäftige Bewegung mag dagegen in Ihrem Breslauer Redactions-Bureau herrschen. Wenn ich Abends bei der Lecture Ihrer Zeitungsbogen sehe, höre ich im Geiste die Thüren Ihres Bureaus auf und zutappen, sage Ihre Herren Reporter schweiftriefend mit dem Berichten-Honig hereinströmen, ablegen und nun zur neuen Ernte nicht nur in der Stadt, sondern auf zehn Meilen in der Umgegend, den kaiserlichen Fußstapfen folgen, um von der geschäftigen Bewegung am schlesischen Himmel, wo „Mars gegenwärtig die Stunde regiert“, wenn auch nur in friedlicher Manöverform, nicht ein Krönchen zu verlieren. In Breslau herrscht in diesem Augenblick vibrirendes Leben, unsere Tage schleppen sich lethargisch durch ihre Stunden-Stationen und die Passagiere, die sich auf diesen Bummelzügen mitzuschleppen lassen müssen, sind bescheiden zufrieden, wenn der Cours am Abend mit der Notiz unterbrochen wird: „Ein paar Stunden Aufenthalt“ und sie in den Geistes-Restaurationen: „Theater“ genannt, an der Table d'hôte ihren tagessüchtigen Magen füllen dürfen, wäre es auch nur mit Berliner Posse-Salat oder französischem Gebrüch-Dramen-Paprika, die freilich momentan den Gaumen kitzelt, aber auf die Länge denn doch auch unverdaulich wird. Bei diesen Menu's, die auf einigen unserer Secondair-Theater-Tafeln regelmäßig wiederkehrend, servirt werden, suchen sensible Gäste dann freilich schon das Weite, wenn „sich das Laster zu erbrechen anfängt“, und nehmen dies als Warnung zu Herzen, sich „jugendhaft zu Tische zu setzen“, in den üblichen soliden reellen Restaurationsunter den Linden, wo man jene lasterhaften Magen-Eruptionen ansehen zu müssen, nicht befürchten darf. — Was das Lachen eines Publikum-Theils in den Posse-Theatern betrifft, so erscheinen uns diese heteren Leute geistverwandt mit einem gegenwärtigen Bewohner unseres Irrenhauses, der ohne Aufhören lächelt und lacht, weil seine lebhafte Phantasie ihm vorschreitet, „er werde immerfort von einer Prinzessin geküßt“, und so beneiden wir beinahe die Theaterbesucher, die „Fräulein Posse“ für eine Prinzessin des dramatischen Reichs halten zu müssen glauben. — Chacun à son goût. Der meinige hält noch immer vorzugswise seine alte, von mir seit fünfzig Jahren einge-

schlagene Richtung ein. Ich bin in der letzten Woche zweimal in unsere beiden königlichen Häuser gefahren. Nicht ein Hochmuthsgeist veranlaßt mich, dieses „fahren“ zu betonen, da ich noch immer ein armer Mensch bin, der, was doch sonst auch den Armen gestattet, nun seit vierzehn Tagen nicht gehen kann. Neulich wollte ich dies extrönen und zu Kroll hinaus, — mit eines der nächsten Theater und in gesundem Fuß-Zustande in 14 Minuten zu erreichen —, ein Wagnis, das mich genau gerechnet, 56 Minuten Zeit, die gebotene fahrende Rückkehr mit einer Drosche 6 Sgr. kostete. Für die Richtigkeit der nach Minuten berechneten Distanzen bürge ich, weil ich schon seit langer Zeit meine algebraischen Kenntnisse zur Festsättigung der Entfernung von meiner Wohnung nach den verschiedenen Theatern zu Hülfe genommen habe, mit Ausnahme des Wallnäshen und der Belle-Alliance, zu deren infantilistischen Errreichung ich auch in meinen gesunden Fuß-Tagen nie die Courage gehabt. — Da ich gerade bei „Theater-Angelegenheiten“ angelangt bin, so will ich doch eines Gerüsts erwähnen, das hier cursirt. Die Meiningen Schauspieler, die durch ihren erlauchten regierenden Herrn in den Ruf gebracht sind, die ersten deutschen Künstler zu sein, beabsichtigen ihrer Dankbarkeit gegen Se. Hoheit dadurch Ausdruck zu geben, daß sie für das Foyer des heimischen Schauspielhauses die Aufstellung einer Kolossalbüste ihres Mäzen's bewerkstelligen wollen. Anfangs war man Willens, den Dank bis zu einer Statue anwachsen zu lassen. Der Kostenpunkt scheint aber wohl als Hindernis dazwischen getreten und die Hoffnung auf eine Subscription in der ganzen Theaterwelt nicht die sicherste zu sein. Neben der Herzoglichen Büste erwartet man noch die Placirung des belebenden Helfershelfers der Ideen des kunststimmigen hohen Herrn, des Regisseur's Chronegk, der übrigens seines absonderlichen Geschmacks wegen hier schon in Ruf stand, als er noch in einem hiesigen Vorstadtheater „schuldbloß Jünglinge“ agirte. Ubriges wundert es mich, daß die Berliner, doch an allerlei Curiositäten gewöhnt, die Regie-Passion des erhabenen Fürsten so anfallend finden. Wenn der römische Kaiser Nero, wie wir aus der Historie wissen, selbst Comödie agirte, König Ludwig XV. im Ballett mittannte, warum soll Herzog Georg von Meiningen nicht dadurch das kunststimmige Trifolium ergänzen, daß er, wie wir jetzt aus der Thüringischen Residenz lesen, täglich neun Stunden lang auf den Theateryroben zubringt, um mit seiner Truppe bei den bevorstehenden Gastvorstellungen auf dem Wiedner Theater in Wien, Ruhm und guten Kassenerfolg zu ernten? Man lasse doch Federmann sein Plätschen, auch den Fürsten, die ohnedem unter ernsten Regierungssorgen nicht zu beneiden sind. Im Hinblick auf

die ähnlichen Kunstabstrebungen Richard Wagner's sind wir entzückt die Glorie des deutschen Theaters nach in musikalischer, wie dramatischer Beziehung, uns immer näher gerückt zu sehen. Vor einiger Zeit tauchte, Angesichts der bewundernswerten Berliner Fortschritte, auch in puncto des sich steigernden Sterbens und der daraus entstehenden Übervölkerung des Bodens mit Todten die eine Wohnungsnöth auch in den unterirdischen Logis immer näher rückt ließ, die Idee auf, alle Kirchhöfe auf dem engen und weiteren Rayon der Stadt zu fassen, und in weiterer Entfernung von Berlin eine „Todten-Villen-Colonie“ — wie wir sie früher ringen haben — anzulegen. Das Terrain, auf dem eine fang einer Quadratmeile bemessen, sollte „in schöner Gegend“, etwa drei Meilen von der Grenze der auf dem Wege zur Oder beginnenden sogenannten „Märkischen Schweiz“ entnommen werden. Unsere Baumeister saßen bereits eifrig am Zeichnen-Tisch und entwarfen reizende „Todten-Villen-Skizzen“. Einem meiner jungen baumeisterlichen Bekannten erzählte ich, daß die konstantinopolische Vorstadt-Pera auf einer weit ausgedehnten Uferhöhe am Bosporus bereits seit Jahrhunderten einen türkischen — auch für andere Glaubensgenossen nicht ausgeschlossenen — von Byzanten anmutig beschatteten Todtenbain besitze, auf dem sich sogar ein elegantes Caféhaus befindet, das an gewissen Tagen in der Woche, wo dort ein Musikcorps concertirt, der vergnügliche Aufenthalt Lebenslustiger sei, die dort auf den Gräbern ständ, behaglich thren Tschubuk dampfen und Mocca hinter's Ohr geschrieben und überrascht mich ein paar Wochen später mit der sauberen Zeichnung zweier derartiger Erquickungsorte für unsere „Berliner-Märkischen-Schweiz-Central-Friedhof“, und glaube mit einer Ehre zu erweisen, wenn er als Dank für meine touristischen Fingerzeige, dem einen dieser Restaurants die Benennung: „Gästegardes“ beilege, wodurch ich die Gewissheit erhielte, wenigstens für eine lange Reihe von Jahren, eine Art von Unsterblichkeit zu gewinnen. Unterdessen agitierte man lebhaft für diese Central-Friedhof-Stätte, auf der sich ja auch bei demnächstigen, doch nicht ausbleibenden Kriegen, die Oper dieser letzteren, einer Vorsorgungsstätte erfreuen würden. Man hatte Pläne entworfen für regelmäßige Eisenbahnverbindungen der Todten-Colonie mit dem lebendigen Berlin, — die Fahrzeiten festgestellt für bestimmte Trauerzüge und, nach Bedürfniss auch für Bergungszüge, bis der Kostenpunkt und die Rathlosigkeit auch woher und von welchen Lebenden in dieser gäldarmen tristen Zeit das nötige Geld für die Bequemlichkeit der Todten zu nehmen

die „Kreuzzeitung“-Partei früher ein eben so großes Wohl gefallen, wie an Stiehl, — und doch wird der Liberalismus für die Nebenstände der Gymnasien verantwortlich gemacht. Freilich hilft weiß die „Kreuzzeitung“ auch nicht weiter, als daß man die Directoren vom Schreibwerk entlasten, — sie „mit Statistik über Haare und Augen und ähnliche Dinge verschonen“ soll. Aber dieser Hieb auf die durch anthropologische Vereine zufolge Virchow's Antrieb veranlaßte einmalige Zählung der Kinder nach der Farbe der Augen, des Haars und der Haut ist doch noch nicht des Pudels Kern. Der kommt erst im Schlusszusammenhang, in welchem auf die künftigen Klagen über die Früchte „liberalistischer Pädagogik in der Elementarschule“ hingewiesen wird: „Wie wird erst die Klage lauten, — wenn man mit Händen greifen wird, daß durch die Vermehrung des Unterrichtsstoffs die Kinder nicht klüger und durch die Einschränkung des Religionsunterrichts nicht besser geworden sind?“ Die „Kreuzzeitung“ hat wohl ganz jene österne Aussprüche ihrer getreuesten Anhänger im Herrenhause vergessen, wonach jede Verbesserung der Landshulen verwerthlich ist, weil die Kinder der ländlichen Tagelöhner, wenn sie noch mehr lernen als bisher, nicht Tagelöhner des Gutsherrn bleiben, sondern höhere Ansprüche an ihr irdisches Los erheben. Wozu heucheln, als wolle man auch, daß die Kinder „klüger“ werden? — In der heute erschienenen Nummer der „Blätter für Genossenschaftswesen“ sagt Schulze-Delitzsch öffentlich seinen herzlichsten Dank für die gelegentlich der Feier des 25-jährigen Genossenschafts-Jubiläums und seines 67. Geburtstages ihm aus Nah und Fern auf schriftlichem und telegraphischem Wege dargebrachten Grüße und Glückwünsche.

N. L. C. [In der Sitzung der Reichsjustizcommission vom 16. September wurde mit Beratung des Abschnitts von der Revision fortgefahren. Es lag eine Reihe von Anträgen vor, welche sämlich die Tendenzen verfolgten, die Revision der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Urteile mehr oder weniger zu beschränken. Von denselben fand nur ein Antrag der Abg. Klop und Genossen Annahme, daß die Verlezung von Rechtsnormen, welche lediglich im Interesse des Angeklagten gegeben sind, von der Staatsanwaltschaft nicht zu dem Zweck geltend gemacht werden können, um eine Vernichtung des Urteils zum Nachteil des Angeklagten herbeizuführen. Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß die weiter gehenden Anträge die Gleichheit der Parteirechte verleihen. Die §§ 302—305 wurden nicht beanstanden, § 306 mit einer unverbindlichen Modification angenommen. Die §§ 307—311 fanden mit der vom Abg. Becker beantragten Modification Annahme, daß der Angeklagte von der Einstellung der Alters an das Revisionsgericht nicht benachrichtigt, dagegen zur Hauptverhandlung vor dem Revisionsgericht stets geladen werden solle. § 312 erhielt den Zusatz, daß dem Angeklagten stets das lezte Wort gebütre. Die §§ 313—315 wurden unverändert oder nur mit geringfügiger Modification angenommen. Bei § 316 entspannt sich eine längere Debatte über die Frage, ob, wenn das Revisionsgericht nicht in der Sache selbst entscheidet, die Jurisdiccion stets, wie der Entwurf will, an dasjenige Gericht, welches in der vorigen Instanz erkannt hat, gehehen solle, oder ob, wie der Abg. Reichenberger beantragte, das Revisionsgericht befugt sein sollte, die Sache auch an ein anderes Gericht gleicher Ordnung zu verweisen. Die Commission entschied sich mit großer Mehrheit in letzterem Sinne, von der Erwagung ausgehend, daß nach den gemachten Erfahrungen das Gericht, dessen Urteil aufgehoben ist, nicht immer die menschenwürdige Unbefangenheit besitzt. Außerdem fanden auf Antrag der Abg. Becker und Struckmann einige Zusätze Annahme, wonach das Revisionsgericht auch dann in der Sache selbst sollte entscheiden können, wenn eine absolut bestimmte Strafe vom Staatsanwalt beantragt sei und vom Gerichte ausgesprochen werde. § 317 wurde unverändert angenommen, § 318 mit einem vom Abg. Struckmann beantragten Zusatz, daß die Verkündung des Urteils um eine Woche ausgesetzt werden könne. Eine sehr eingehende Diskussion rief die Bestimmung des § 319 hervor, daß das Gericht, an welches die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung verwiesen ist, die rechtliche Beurtheilung, welche der Aufhebung des Urteils zu Grunde gelegt ist, auch seiner Entscheidung zu Grunde zu legen habe. Der Abg. Reichenberger, sowie die Abg. Klop und Genossen beantragten die Streichung dieser Bestimmung und statt derselben folgenden Zusatz: „Wird, nachdem ein Urteil wegen Verlezung des Gesetzes aufgehoben ist, von dem Gerichte, an welches die Sache zurückverwiesen wurde, auf eine mit dem vorigen Urteil übereinstimmende Weise erkannt, und das neue Urteil aus denselben Gründen, wie das frühere, mit der Revision angefochten, so hat das Revisionsgericht in seiner Plenarversammlung über die Revision zu entscheiden.“

Wenn hieraus das zweite Urteil aus denselben Gründen, wie das erste, aufgehoben wird, so ist die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an einen anderen Gericht, welches noch nicht in der Sache geurtheilt hat, zu verweisen, und dieses hat sodann die Rechtsansicht des Revisionsgerichts seiner Entscheidung zu Grunde zu legen.“ Der Abg. Reichenberger beantragte hierzu noch die Modification, daß statt: „seiner Plenarversammlung“ gesetzt werde: „der Versammlung der vereinigten Strafensenate.“ Zur Begründung dieser Anträge wurde gestellt, es verstoße gegen die Würde des Gerichts, wenn dasselbe sich der Rechtsansicht des Revisionsgerichts sofort fügen sollte, das letztere erhalte dadurch einen ungemeinen Einfluß und könne unhaltbare Anschauungen nicht allein Jahre lang selbst festhalten, sondern auch die unteren Gerichte zur Annahme derselben nötigen, die Verweisung an das Plenum liege endlich im Interesse der Rechtsseinheit. Gegen den Antrag wurde hervorgehoben, derselbe beruhe auf dem Gedanken der französischen Cassation und des eine ordentliche richterliche Instanz bildenden Cassations-

hofes, sei aber mit der Idee der Rechtsabberufung, welche der Revision des Entwurfs zu Grunde liege, nicht vereinbar; das Gebundensein des unteren Gerichts an die Ansicht des Revisionsgerichts verstoße keineswegs gegen die Würde des ersten, da von letzterer die Rechtsfrage rechtkräftig entschieden sei; für die Rechtsseinheit beim Rechtsgerichte sei in anderer Weise durch die Bestimmungen des Gerichtsverfassungs-Gesetzes gesorgt; die Annahme des Antrages werde endlich zu einer nachtheiligen Verkleppung des Verfahrens führen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit der Reichenberger'schen Modification mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen.

Posen, 16. September. [Ultramontane Statistik.] In Posen sind von 532 noch im Amt befindlichen Pfarrern 395 wegen Nichtcorrespondenz mit dem Diözesanverwalter v. Massenbach und Nollau mit Ordnungsstrafen von 90 bis 3000 Mark belegt worden. Da die betreffenden Pfarrer diese Geldstrafen nicht freiwillig bezahlen, so sind Pfändungen und Beschlagnahme ihrer Pfarrinkünfte gegen sie vollstreckt worden. Die Zahl der mit den genannten Diözesanverwaltern amtlich correspondirenden Pfarrer beträgt nach der angegebenen Berechnung 137. Die geistlichen Religionslehrer sind von sämlichen höheren Unterrichtsanstalten der Provinzen, mit Ausnahme des Posener katholischen Marien-Gymnasiums, entfernt.

Aus Nordschleswig, 17. September. [Erklärung.] Anfang dieses Monats wurde das Mitglied des dänischen Folketings, N. Andersen aus Fünen, von der Staatsanwaltschaft in Flensburg vor das Amtsgericht in Hadersleben wegen seiner politischen Reden gelegentlich der Haderslebener Thierschau am 12. Juli d. J. geladen. Jetzt bringt das Kopenhagener „Aussens Amts“ ein Schreiben von dem genannten Abgeordneten selber, in welchem derselbe bemerkt: „Die preußischen Behörden wissen sehr wohl, daß ich mich weder vor ihrem Gericht zu stellen, noch ihrem Urtheil zu unterwerfen brauche, ihre Maßnahme ist daher wohl mehr gegen die dänische Sache in Schleswig, als gegen mich persönlich gerichtet. Was sie durch diesen Schritt erreichen zu können hoffen, kann nur darin bestehen, ein ähnliches Auftreten meinerseits oder Seitens Anderer künftig zu verhindern. „Etwas Anderes“, meint hierauf die „Flensb. N. 3.“, sei von den betreffenden Behörden „selbstverständlich“ nicht beabsichtigt gewesen.

Kassel, 17. September. [Verbleiben.] Die „H. M.-Btg.“ schreibt: Wie wir hören, hat der Oberpräsident v. Bodelschwingh sein Entlassungsgesuch zurückgenommen, nachdem ihn der Kaiser und König selbst in einem sehr wohlwollenden Schreiben zum Verbleiben im Amt aufgefordert hat.

München, 17. September. [Zur Landtagssession.] Wie versichert wird, darf als feststehend betrachtet werden, daß auch in dem Fall, daß der Landtag ohne eine Thronrede eröffnet werden sollte — es soll dies noch unbestimmt sein — von Seiten ultramontaner Abgeordneten eine Adresse an Se. Majestät den König beantragt werden wird. Es soll dies auch schon in einer der ersten Sitzungen der Kammer geschehen und der Gegenstand möglichst beschleunigt werden, damit die Adresse jedenfalls vor der in Folge der Einberufung des Reichstags in Aussicht stehenden Vertagung unserer Kammern erledigt werden kann. Wie von einem der betreffenden Abgeordneten dem „Vater Kurier“ mitgetheilt wird, werden die sechs bayerischen Mitglieder der Reichstags-Justizcommission zum Beginn unseres Landtags nun dennoch hierher kommen.

Baden, 15. September. [Versteigerung.] Im Pfand-Lokale in Freiburg fand gestern Nachmittags die Versteigerung der dem Erzbistums-Verweser Dr. Kübel wegen Nichtzahlung von Gerichtsosten abgespendeten Fahrnisse statt. Zum Angebot kamen drei Bilder (Portrait des Papstes und des vorigen Erzbischofs Vicari) und ein Canavace. Die Gegenstände wurden von dem Staatsanwalt Marbe um 150 Mark erstanden und hierauf durch mehrere Bürger in das Haus des Herrn Dr. Kübel zurückgebracht. Dasselbe wurde alsbald eine öffentliche Urkunde aufgenommen, wonach der jetzige Eigentümer die genannten Fahrnisse dem Herrn Bischof bis auf Weiteres leihweise zur Benutzung überläßt.

Deutschland

Wien, 16. Septbr. [Päpstliches Breve. — Die deutsche Fahne.] Man telegraphiert der „Nat.-Btg.“ aus Wien, 16. Septbr., Abends: Großes Aufsehen erregt der jetzt bekannt gewordene Geheiminhalt des päpstlichen Breve's über die österreichischen Schulgesetze, von dem bisher nur Bruchstücke in dem Hirtenbrief des Bischofs Pogatsch bekannt geworden. Der Papst fordert darin die Bischöfe einerseits auf, die Schulgesetze als antikirchlich zu verbieten, andererseits dieselben, wenn sie vom Reichsrath angenommen seien, möglichst zum Vortheil der Kirche auszuhalten.

Die beanstandete Fahne beim Nieder Volksfest bleibt der „Linzer Zeitung“ zu folgender Erklärung Anlaß: „Wir finden in Wiener

Blättern ein Telegramm aus Nied, wonach der dortige Bezirkshauptmann das Volksfest-Comité angeblich wegen Dekoration des Festplatzes mit einer deutschen Fahne zu einer Geldstrafe von 50 fl. verurtheilt hat. Nach den uns zugegangenen Informationen dürfte zu einem Einschreiten des Bezirkshauptmannes die Thatache Anlaß gegeben haben, daß an den hervorragendsten Stellen des Festplatzes, und zwar an dem inmitten des Festplatzes stehenden Hauptmaste eine große schwarz-weiß-rote Flagge und auf dem zur Vertheilung der f. f. Staatspreise bestimmten Pavillon, nach Beseitigung der früher auf denselben angebrachten roth-weißen Fahne, eine schwarz-roth-goldene Flagge aufgezogen und die österreichische Reichsfahne nur in untergeordneter Weise angebracht worden war. Jeder gute Österreicher wird mit uns einverstanden sein, daß eine derartige demonstrative Herabsetzung der österreichischen Reichsfarben nicht zulässig erscheint.“

* * Wien, 17. Septbr. [Die ungarische Adressdebatte. — Die Altconservativen, die Unabhängigen und die Nationalen.] Drei Tage der Adressdebatte im ungarischen Abgeordnetenhaus sind vorüber, natürlich ohne daß man dem Ziele damit näher gerückt wäre; fort und fort ergiebt sich mit unverminderter Kraft der Strom der magyarischen Vereksamkeit durch die weitgeöffneten Schleusen. Daß der selbstverständlich zur Annahme gelangende Entwurf des Ausschusses eine völlig inhaltsleere Umschreibung der Thronrede ist, genau so, wie Tisza es haben wollte, schrieb ich Ihnen bereits. Es ist daher kein Wort darüber zu verlieren, da das auch von allen Seiten anerkannt wurde: am nachdrücklichsten, wenngleich in der höchsten Form, von Baron Sennyei, dem Führer der Altconservativen. Er erklärte geradezu, daß er die Adressdebatte für vergebete Zeit halte, insofern es sich dabei lediglich um die Erfüllung einer Pflicht der Loyalität und des bürgerlichen Anstandes handele. Im Übrigen versicherte der Redner die Regierung in den wärmsten Worten der unbedingtesten Unterstützung der Altconservativen; Tisza kam denn auch, dem Baron innig die Hand zu drücken. Natürlich hat er aber nicht vergessen, daß Sennyei genau in derselben Weise von Deak begrüßt wurde, als derselbe vor drei Jahren dem Ministerium Lonyay die loyale Hilfe der altconservativen Fraktion zufügte; und daß das den Herrn Baron nicht gehindert hat, bei jeder Gelegenheit gegen die Staatsmänner der Deakpartei zu conspiriren. Natürlich weiß Tisza gut genug, daß er seinerseits noch viel weniger Sennyei trauen darf: er, der fanatische Calvinist, dem schlechenden Jesuiten. Der Händedruck von gestern weist die Thatache nicht fort, daß es eine Coalition der Altconservativen mit den Linken war, welche das Ministerium Bitto-Ghezzy stützte und daß nachher bei der Theilung der Beute die Herren von der äußersten Rechten sich den Mund wischen konnten! Neben dem Adressentwurf des Comite's functionirt der „Unabhängige“ oder der äußersten Linken aus Simonyi's Feder: aber die Herren fechten nur für die Chre der Fahne, wenn sie nach wie vor die Herstellung der reinen Personalunion und die Abschaffung aller gemeinsamen Angelegenheiten verlangen. Sie wollen dem Lande nur beweisen, daß die alte staatsrechtliche Opposition noch lebt und nicht alle Welt die kolossale, weil völlig unmotivirte Schweflung Tiszias von den Linken auf den Minister-Hauten mitgemacht. Ausdrücklich erklärte ein Redner im Namen der Radicalen, sie würden keine factiose Opposition treiben und den Gang der Geschäfte nicht aufhalten. Der dritte Entwurf ist jener der Nationalen; ihn schloß Präsident Ghezzy von vornherein von der Drucklegung aus, weil er gegen den Landtag und die Verfassung Dinge vorbringe, die von der Tribune herab ausgesprochen, den stärksten Ordnungsruf nach sich ziehen mühten. Der ungarische Minister, der später sagte, die magyarische Nation brauche nicht auf ihre eigene Kosten ein Libell gegen sich selber und zu Gunsten des südslawischen Aufstandes drucken zu lassen, hatte so unrecht nicht. Aber auch der Südländer und ehemalige Moskau-Pilger Polit, der das, von Miletic verfaßte Schriftstück vertheidigte, war in seinem Rechte, wenn er sich über ein Bankwerk lustig mache, daß durch eine rein magyarische Administration es dahin gebracht, daß im Landtage lediglich die 5 Millionen Magyaren, die 10 Millionen Nichtmagyaren dagegen kaum nominell repräsentirt sind. Auch der Vorwurf saß fest, daß die dalmatinische Kaiserreise von den Südländern als ein Signal Seitens der Großmächte betrachtet wäre, indem man nunmehr in ganz Europa nirgends so türkisch gesinnt sei wie in Pest und Wien. Um so alberner war dafür der Faschingscherz, daß Polit die Verfassung beider Reichshälften im Sinne der Fundamentalartikel, und die Karte Europa im Sinne der Omladina umgestaltet haben will.

Frankreich

Paris, 16. September. [Bonapartistisches.] Auch Ollivier

wäre, störend in den Weg trat und der Plan zu den Todten gelegt schien.

Aber — er schlummerte nur, die „Gründer“ gehören noch nicht zu den Todten, und ein charakteristisches Merkmal der Zeit bleibt es, daß die bis vor Kurzem mit besonderer Hast erfindende und arbeitende Geschäftswelt, in der so mancher bei der Überhaftung das Genick brach und als Schatten umherwandt, jetzt in der todten Zeit, daran arbeitet, in der Periode des allgemeinen Stillstandes Leben in die Geschäftswelt durch — Kirchhoff-Aktion zu bringen! Wenn das Project, wie uns mitgetheilt wird, nicht ein vollkommen ernsthaftes wäre, man könnte es für ein komisches halten. Der Humor wird durch dasselbe geradezu herausgefordert und unsere mundfertigen Börsianer werden nicht ermangeln, das trockene Geschäft des Handelns in derartigen Aktionen durch einige faule Kalauer zu würzen. Nicht — wie der Dichter sagt — noch am Grabe pflanzt der Mensch die Hoffnung auf, sondern in unserer materiellen Zeit „die Spekulation“, die aus dem Boden, in den man sonst nur Leichen hineinscharrte, jetzt blinkendes Gold herauszuscharrten beabsichtigt. Aber auch die Hoffnung hält man als Reserve anrecht, daß, wenn die Aussicht herannahrt, sich mit seinen Kirchhoff-Aktionen begraben zu lassen, vielleicht durch eine erlaubte „Lotterie“ die Actionäre von diesem Schicksal gerettet werden würden, wie ihnen soeben das Beispiel der schon halb verwesten „Flora“ in Charlottenburg eine trostende Beruhigung giebt.

Wenn auch hunderttausende Berliner den „Dreihundachtzigjährigen“, den man am Montag auf den Dreifaltigkeits-Kirchhof unter überzahlreichem Geleite zur letzten Ruhe hinaustrug, von Angesicht zu Angesicht nicht bekannt, so war's doch seines Namens Klang, der als ein hochberühmter ausgesprochen, selten der stolzen Bezeichnung entbehrt: „Unser Fünfzig“. — Eine Himmelsgabe ist das Licht des Auges! Und Tausende rufen ihm Dank in die Erde nach, denen er diese verlorene Himmelsgabe im langen Laufe seines segnenbringenden Lebens wieder geschenkt hat. Man lebt ein halb Jahrhundert hindurch mit den „Localnachrichten“ begonnen. Jetzt hue ich dies nur mit Bittern und Beben, da die Mittheilungen von kaum glaublichen Brutalitäten, die tagtäglich dugendweise in der glänzenden Residenz, mir sogar mein gezwungenes Stubenhüten als eine Wohlthat erscheinen lassen und mich der Furcht überheben, auch ein schuldloses Opfer irgend einer solchen Begegnung zu werden. Hat einer der Keller-Bierwirth einen schlichten, als ehrlichen Mann bekannten Arbeiter, der um einen Trunk Bier zu sich zu nehmen, in die unterirdische Wirtschaft hinob-

stieg, ohne alle Ursache hinausgewiesen, weil ihm der Mann in der Gesellschaft, die vermutlich aus Strolchen bestand, „nicht paßte“, und da der Gast der Ausweisung nicht folgte, mit den Helfershelfern unter blutigen Misshandlungen auf die Straße hinausgeworfen. Dort bat der Gemischaudete zwei vorübergehende hier bekannte angefessene anständige Fabrikanten, die sich seiner annahmen, ihm als Zeugen zu dienen. Die beiden übergeben dem Mann ihre Karten und entfernen sich, wurden nun aber von dem Wirth und seinen Genossen verfolgt, eingeholt und mit blutigen Verlebungen zu Boden geschlagen mit der höhnischen Bemerkung: „für die Zeugenschaft!“ Die Verwundeten mußten in Droschen nach Hause geschafft werden. Dies nur ein Beispiel unter den zahlreichen dafür, daß man, wenn man schuldlos ausgeht, man nicht weiß, ob der gesinnungstümliche Berliner Pöbel nicht zuvorkommend dafür sorgt, daß wir nach Hause fahren müssen. —

Einer meiner Bekannten, ein in einer kleinen östlichen Provinzialstadt sehr gut sitzter Lebemann, quält mich seit langer Zeit mit dem Plan, nach Berlin übersiedeln zu wollen. Ich antwortete freundlich-läzonisch: „Sind Sie toll?“ Er respondirt eben so kurz: „Pourquoi?“ Ich packte eine aus den Zeitungen geschnittene Collection von „Locales“ zusammen und schickte sie ihm. Jetzt ist er nach dieser Lecture nicht weiter auf seine Berlin-Sehnsucht zurückgekommen.

R. Gardesau.

Theater- und Kunstmessen.

Breslau. Fräulein Sophie König, die bekannte Opern- und Operetten-Soubrette, ist aus dem Verbande des Hamburger Stadttheaters getreten. Die Künstlerin, deren Contract ein von beiden Seiten unlösbarer war, hat um ihre Entlassung ersucht, weil sie für ihr eigenes Fach ein ergiebiges Feld der Beschäftigung nicht glaubte gefunden zu haben. Director Pollini hat denn auch diesem Wunsche entsprochen. Die Künstlerin ist sofort vom Director L'Arronge für ein Gaftspiel vom October bis März engagirt worden, und zwar unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Berlin. Zur Aufführung im Schauspielhause sind angenommen das Schauspiel: „Caroline Brooch“, von H. Kette und mehrere kleinere Stücke: „Dornröschchen“, vom Prinzen Elmar von Oldenburg; ein einactiges Trauerspiel: „Marius in Minturnä“, und ein einactiges Lustspiel von Hedwig Dohm: „Der Seelenreiter“.

Im Opernhaus wird ein neues Ballett von Taglioni vorbereitet, dessen Hauptpartie für Fräulein Granzow bestimmt ist.

Fräulein Adele Granzow beabsichtigt mit Absauf dieser Saison Berlin zu verlassen um in Mailand und Kairo zu gähren.

Paul Lindau hat sein neuestes dem Burgtheater überreichtes Lustspiel zurücksoggen, um es einer Umarbeitung zu unterziehen.

wird der Versammlung der bonapartistischen Führer beiwohnen, welche am 17. d. in Arenenberg stattfinden soll.

[Aus Arenenberg] ging der „M. Bzg.“ folgende Correspondenz zu:

Vom Fuße des Arenbergs, 15. Septbr.: „Soeben komme ich vom Arenberg, dem Musenfeste Eugenius und Lulus. Das Schloß Arenberg liegt auf einem Berggegel über dem kleinen Dorfe Mauerbach, hart am Untersee, also am Sume der Schweizergrenze und gehört zum Canton Thurgau. Wundervoll ist die Lage des Schlosses über die Höhe des Schlossbergs. Zu seinen Füßen liegt das ammühliche Mauerbach mit einem kleinen Hafen und von dort breitet sich die spiegelblanke blaue Fläche des Untersees aus. Im Westen erblickt man Reichenau, und wie ein blauer Kranz mit immer grünen Nadelwäldern, mit Nebel- und Baumalagen geschmückt, erheben sich die Hegauer Berge. Nordwestlich strebt, kühn und stolz, wie ein Riese unter Zwergen, der Hebenstiel majestatisch empor. Im Nordosten liegt Constanz mit seinen alten Kirchen und weiterhin breitet sich die blaue Fläche des Bodensees aus. Im Süden sind die Hegauer Bergzüge und im Südosten sieht man die Säntisette in ewigem Schneeglänzen. Wahrlich, ein schönes Panorama, ein Plätzchen, so recht geeignet, großen Gedanken nachzuhängen und große Pläne zu schmieden. Doch, stile ist es hier, „nah und fern“, wie in Schäfers Sonntagsblatt. Niemand würde hier denjenigen suchen, in welchem Biele den zukünftigen Leiter der Geschichte Frankreichs erschienen. Keine Uniform, nicht einmal eine Polizei erblickt man hier oben; schwarzbefleckte Domestiken schleichen, Kellner gleich, auf den Zehen einher, um ja die üppige Ruhe und den Schäferfrieden nicht zu stören. Doch, was sind das für bleiche Herren mit den feinen Manieren, die tagtäglich von Mauerbach aus auf dem Schloss vorschreiten und so leise, als sie gekommen, wieder verschwinden? Es sind die treuen Anhänger der Napoleonischen Familie, die hier mit Eugenie und Lulu weitgehende Pläne schmieden. Es ist ein beständiges Kommen und Gehen aus allen Windrosen und die Ruhe oben ist nur eine scheinbare, keine wirkliche. Auch hohe Fürstlichkeiten knüpfen die alten Bande der Freundschaft mit den Napoleoniden wieder an und geben sich hier ihre Rendezvous.“ König Karl von Württemberg, der Großherzog von Baden — diese beiden wohl als Nachbarn von Mainau und Friedrichshafen — der Prinz von Nassau, noch verschiedene andere Fürstlichkeiten haben sich in letzter Zeit auf dem Arenberg eingefunden, um der „Gräfin von Pierreford“ ihre Aufwartung zu machen. Nur der deutsche Kronprinz ist vorbeigereist, ohne sich um den zukünftigen Empereur zu kümmern. Ich habe die Kaiserin sammt ihrem Sohn gesehen. Erster steht bedeutend mehr gealtert als voriges Jahr; ihr einst so schönes Haar ist stark mit Silberfäden durchzogen; doch ist sie noch immerhin eine schöne Gestalt und hat sie insbesondere nichts von ihrer Jugend verloren. Der Prinz ist ein sehr stattlicher junger Mann, dessen Aehnlichkeit mit seinem Vater immer mehr hervortritt, insbesondere fällt der bekannte contemplative Gesichtsausdruck sehr auf.“

[Zur freien katholischen Universität.] „Univers“ meldet, daß der Cardinal-Erzbischof von Paris bereits die Zustimmung und die Mitbürde von 25 Erzbischöfen und Bischöfen zur Gründung der katholischen Universität erhalten hat. Ein Gesamtkreis der Episcopats wird dieser Tage erscheinen. Die Statuten der Universität sind bereits dem Papst unterbreitet.

Spanien.

Madrid. [Das Rundschreiben des päpstlichen Nuntius an die spanischen Bischöfe,] dessen schon mehrfach gedacht wurde, lautet:

„Da zur Kenntnis des Heiligen Stuhles der Verfassungsentwurf gelommen ist, welcher den Cortes vorgelegt werden soll, so mußte sich die Aufmerksamkeit des heiligen Vaters auf den Art. 11 desselben richten, der sich auf die Cultusfreiheit bezieht. Demgemäß hat der Herr Cardinal-Staatssekretär an die spanische Regierung durch seinen Gesandten in Rom eine Resolution gerichtet und mich zugleich beauftragt, Ihnen den Inhalt derselben mitzuheilen, was ich ohne Verzug thue.“

Die §§ 2 und 3 des angeführten Art. 11 sind wie Sie wissen müssen, folgendermaßen abgefaßt: „Niemand wird auf dem spanischen Gebiet wegen seiner religiösen Überzeugungen oder wegen der Ausübung seines Cultus belästigt werden können, vorausgesetzt, daß der christlichen Moral die würdige Achtung erwiesen wird. Jedoch werden keine anderen öffentlichen Ceremonien oder Manifestationen gehalten werden als diejenigen der Staatsreligion.“

Der Inhalt und die Form der angeführten Paragraphe muß Gegenstand gerechter Sorge und Klage für den Heiligen Stuhl sein, ob man dieselben nun in Verbindung bringe mit dem Concordat von 1851, welches Gesetzestraft in den Besitzungen Ihrer katholischen Majestät hat, oder ob man die traurigen Folgen in Erwägung ziehe, welche die Veröffentlichung dieses Gesetzes der spanischen Nation zuziehen würde, die sich seit unendlicher Zeit im Besitz des kostbaren Gutes der katholischen Einheit befindet.

Und in der That, vor Alem muß man als auf einen undisputablen Punkt hinweisen, daß weder die Regierung noch die Cortes, noch irgend einen der Artikel des Concordats ohne die nötige Zustimmung des Heiligen Stuhles zu verleben, zu wechseln oder umzuändern. Dieser Rechtsgrundatz muß streng beobachtet werden bei jeder Frage, welche Vertragsgesetz ist; mit noch mehr Grund muß derselbe praktisch werden, wenn es sich nun einen fundamentalpunkt handelt wie die Religion, die Hauptgrundlage jeder wohlgeordneten Gesellschaft. Nun denn, der Entwurf der neuen Verfassung drückt sich in einer Weise aus, daß beim ersten Blick ein sehr großer Unterschied zu Tage tritt zwischen dem, was hier festgestellt wird und dem, was der erste Artikel des Concordats vorschreibt.

In diesem heißt es: „Die katholische, apostolische, römische Religion, welche mit Ausschluß jedes anderen Cultus immer die einzige der spanischen Nation ist, wird stets in den Besitzungen Ihrer katholischen Majestät mit allen Rechten und Vorrechten aufrechterhalten werden, welche sie nach dem Geseze Gottes und den Verstügungen der heiligen Canones genießen muß.“ Dieser Artikel erklärt ausdrücklich und fassioniert, wie man sieht, das Principe der

Im Wallnertheater befindet sich gegenwärtig das vieractige Moser'sche Lustspiel „Der Beilchenfreß“ in Vorbereitung. Der Verfasser hat dasselbe nach dem bei der Aufführung am Dresdener Hoftheater gemachten Erfahrungen einer völligen Umarbeitung unterzogen, und in dieser neuesten Fassung ging das Stück läufig auf dem Leipziger Stadt-Theater und dem Hamburger Thalia-Theater in Scene. Auf beiden Bühnen errang es einen glänzenden Erfolg. Das Wallnertheater hat die in Leipzig und Hamburg bemerkte Neubearbeitung acceptirt und wird seine besten Kräfte daran setzen, um auch hier den Erfolg des Stüdes zu sichern.

Charlotte Wolter, die Heroine des Wiener Burgtheaters, hat für die Charwoche nächsten Jahres ein Gastspiel im Residenz-Theater abgeschlossen.

Köln. Wilhelm Greif, der durch seine vortrefflichen Arbeiten um die Hebung des deutschen Volksgeistes so hochverdiente, in den weitesten Kreisen bekannte Componist — durch seine „Männerlieder“ wurde die „Wacht am Rhein“ zuerst verbreitet — ist am 12. d. M. zu Moers den Folgen eines Schlagfalls erlegen.

Hannover. Friedrich Bodenstedt, der Dichter des „Mirza Schafy“, ist unter die Bühnendichter gegangen. Derfelbe hat ein vieractiges Lustspiel, „Handlungen“, vollendet, das im Hoftheater zu Hannover seine Feuerprobe bestehen soll. Es ist dort bereits zur Aufführung angenommen und soll, wenn es in Hannover gefällt, an den Hofbühnen von Berlin und Wien zur Aufführung kommen.

Hamburg. Herr Emanuel Lederer, von seinem Engagement am Breslauer Operntheater noch in Erinnerung, ist am hiesigen Stadttheater für die nächste Saison engagirt worden.

Die Wachtel-Ökonomie ist mit dem nach Newyork abgegangenen Dampfer „Gellert“ zu einem neuromantischen Gaftspiel nach dort abgereist. In der Gesellschaft befinden sich u. A. der Baritonist Herr Günzburg, der Bassist Herr Faßbender, sowie Herr Ueberhorst sammt Frau. Das Ehepaar Wachtel begiebt sich erst in Habe an Bord des Schiffes.

Der von dem Theateragenten Möder gegen den Besitzer der Hamburger Centralhalle angestrengte Proces wegen Umarbeitung des Stüdes „Reise um die Welt“ in ein solches „Reise um die Erde“ soll zum Nachteil des Ersteren entschieden sein; auch der Staatsanwalt holt sofort das Verbot der Aufführung des Stüdes unter letzterem Namen wieder auf.

München. General-Intendant Baron v. Perfall hat sich dieser Tage in Reichenhall mit einer der ammühlichen und gebildeten jungen Damen unserer Stadt, mit dem Freisäule Sophie v. Bethmann, einer Nichte des bekannten Frankfurter Bankiers, verlobt.

Das Wiederaufstreten des Tenoristen Nabbaur erfolgt, nachdem der genannte Sänger mit dem 1. October neuerdings in sein früheres Engagement an der Münchener Hofbühne zurückkehrt, in den ersten Tagen des nächsten Monats.

Die nächste Novität des Hof- und National-Theaters wird Dr. Julius Werther's Schauspiel „Der Fürst von Isolabella“ sein, ein vieractiges modernes Conservationsstück, dessen Handlung sich um die Annexion eines kleinen Fürstenthums dreht, welche von einer Großmacht befürchtigt, und

Religionseinheit, erkennt an, daß die einzige und alleinige katholische Religion die Staatsreligion ist und schließt das Bekennen jedes andern Cultus aus. Der Art. 11 der neuen Constitution dagegen erklärt wieder, daß die katholische Religion die einzige und alleinige Religion der spanischen Nation ist, noch weniger drückt er die Ausübung jedes andern Cultus außer des katholischen aus. Vielmehr ermächtigt er, indem er in dem zweiten Theil vorschreibt, daß „Niemand auf dem spanischen Gebiet wegen seiner religiösen Überzeugungen noch wegen der Ausübung seines Cultus belästigt werden sollte, wenn nur der christlichen Moral die würdige Achtung erwiesen werde“, ausdrücklich die äußere Ausübung eines beliebigen Cultus, indem so die Cultusfreiheit durch die religiöse Toleranz gegen den Buchstaben und den Geist des angeführten Artikels des Concordats garantiert wird.

Aus dem zweiten Paragraph des Art. 11 der neuen Constitution geht aber noch als notwendige Folge hervor, daß auch die öffentlich wie die private Lehre der afatholischen Doctrinen außerhalb der Wirksamkeit des Gesetzes stehe und weder durch die Civil- noch durch die Kirchengewalt verhindert und unterdrückt werden könne, oder daß dieselbe, was das nämliche ist, implizite gestattet und positiv zugelassen werde. Dies schließt unzweifelhaft eine offensche Verlegung des Art. 2 des Concordats in sich, in welchem mit den bestimmtesten Ausdrücken feierlich festgesetzt wurde, daß der öffentliche und der Privatunterricht in allen Schulen jeder Klasse und Kategorie der Lehre der katholischen Religion durchaus entsprechen müsse. Und wenn auch kraft Art. 11 der neuen Verfassung blos der Privatunterricht afatholischer Lehrer außerhalb der Civil- und kirchlichen Action gelassen werden sollte, so könnte man doch kaum begreifen, wie die frei Ausübung der Freiheit und gegenseitigen Rechte, die den Bischofen durch den angeführten Art. 2 des Concordats garantirt sind, nämlich über die Reinheit des Glaubens und der Gewissheit und die religiöse Erziehung der Jugend zu wachen, stattfinden und bestehen könne. Ebensoviel kann man begreifen, wie die Bischöfe mit Erfolg die Unterstützung und den Schutz der Civilgewalt anrufen und erhoffen könnten, gegen die geheimen Umtriebe und dunklen Absichten der Personen, welche ein Interesse haben, die Köpfe zu verwirren und die Gewohnheiten der Unvorsichtigen zu verderben, sowie gegen die geheimen Kreise und die heimütische Einführung und Verbreitung der schlechten und schädlichen Bücher.

Nach diesen Erwägungen sind die traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszusehen, und noch mehr, daß es sich darum handelt, ein unließliches Principe in eine eminent katholische Nation einzuführen, welche die Freiheit und Toleranz der Culte vertritt und mit lauter Stimme verlangt, daß in Spanien seine traditionelle Glaubenseinheit wiederhergestellt werde, die, wenn man so sagen darf, in seiner Geschichte, in seinen Gewohnheiten und in seinen Ruhmesstagen verkörpert ist. Und man darf nicht vergessen, daß die Verlehnung seiner Glaubenseinheit seitens der früheren Regierungen eine der Ursachen des Bürgerkrieges war, welcher noch in einigen Provinzen des Reiches besteht.

Aus allen diesen Gründen und angesichts der traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszusehen, und noch mehr, daß es sich darum handelt, ein unließliches Principe in eine eminent katholische Nation einzuführen, welche die Freiheit und Toleranz der Culte vertritt und mit lauter Stimme verlangt, daß in Spanien seine traditionelle Glaubenseinheit wiederhergestellt werde, die, wenn man so sagen darf, in seiner Geschichte, in seinen Gewohnheiten und in seinen Ruhmesstagen verkörpert ist. Und man darf nicht vergessen, daß die Verlehnung seiner Glaubenseinheit seitens der früheren Regierungen eine der Ursachen des Bürgerkrieges war, welcher noch in einigen Provinzen des Reiches besteht.

Nach diesen Erwägungen sind die traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszusehen, und noch mehr, daß es sich darum handelt, ein unließliches Principe in eine eminent katholische Nation einzuführen, welche die Freiheit und Toleranz der Culte vertritt und mit lauter Stimme verlangt, daß in Spanien seine traditionelle Glaubenseinheit wiederhergestellt werde, die, wenn man so sagen darf, in seiner Geschichte, in seinen Gewohnheiten und in seinen Ruhmesstagen verkörpert ist. Und man darf nicht vergessen, daß die Verlehnung seiner Glaubenseinheit seitens der früheren Regierungen eine der Ursachen des Bürgerkrieges war, welcher noch in einigen Provinzen des Reiches besteht.

Aus allen diesen Gründen und angesichts der traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszusehen, und noch mehr, daß es sich darum handelt, ein unließliches Principe in eine eminent katholische Nation einzuführen, welche die Freiheit und Toleranz der Culte vertritt und mit lauter Stimme verlangt, daß in Spanien seine traditionelle Glaubenseinheit wiederhergestellt werde, die, wenn man so sagen darf, in seiner Geschichte, in seinen Gewohnheiten und in seinen Ruhmesstagen verkörpert ist. Und man darf nicht vergessen, daß die Verlehnung seiner Glaubenseinheit seitens der früheren Regierungen eine der Ursachen des Bürgerkrieges war, welcher noch in einigen Provinzen des Reiches besteht.

Aus allen diesen Gründen und angesichts der traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszusehen, und noch mehr, daß es sich darum handelt, ein unließliches Principe in eine eminent katholische Nation einzuführen, welche die Freiheit und Toleranz der Culte vertritt und mit lauter Stimme verlangt, daß in Spanien seine traditionelle Glaubenseinheit wiederhergestellt werde, die, wenn man so sagen darf, in seiner Geschichte, in seinen Gewohnheiten und in seinen Ruhmesstagen verkörpert ist. Und man darf nicht vergessen, daß die Verlehnung seiner Glaubenseinheit seitens der früheren Regierungen eine der Ursachen des Bürgerkrieges war, welcher noch in einigen Provinzen des Reiches besteht.

Aus allen diesen Gründen und angesichts der traurigen Folgen des Art. 11 der neuen Verfassung, vorausgesetzt, daß derselbe von den Cortes angenommen würde, leicht vorauszese-

hen, von Haynau nach Liegnitz zurückzukehren, wurde ihm am Bahnhofe eine Depesche eingehängt — er las dieselbe und dem Auge des Beobachters konnte der überraschende und betrübende Eindruck nicht entgehen, den die Nachricht auf den hohen Herrn machte. Er gab dieselbe an den Erzherzog Albrecht — es trat dann der Kronprinz hinzu — dann die übrigen Prinzen, unter denen die Depesche verlesen wurde — überall derselbe Anhieb. Die Depesche meldete, wie man später erfuhr, den Unfall der Kaiserin von Österreich in Sassetot.

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt: St. Elisabeth: Diak. Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 9 Uhr. Hoffkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Diakonus-Warfer Müller, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minich, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Staubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Egler, 9 Uhr. Bethanien: Pred. Palfner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: Senior Biessch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diaconus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Senior Trebilin, 2 Uhr. Hoffkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Kubitz, 2 U. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 U. St. Christophori: Pastor Staubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerkt.). 28: Prediger Erleben, Nachm. 4 Uhr.

[Alt-katholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst um ½ 12 Uhr. Predigt: Herr Professor Weber.

* * [Kirchliches.] Manche Kreis-Synoden haben sich in diesem Jahre damit beschäftigt, Mittel aufzufinden, wie dem Mangel des kirchlichen Sinnes abzuholzen sei, der sich unter Anderem auch dadurch dokumentirte, daß nach erfolgter Eheschließung vor dem Standesbeamten die kirchliche Einsiegung nicht nachgeführt wurde. Die eine Kreis-Synode beschloß, daß die Herren Geistlichen dieser Paare, welche die kirchliche Einsiegung nicht nachgeführt haben, und diejenigen Eltern, welche die Taufe ihrer neugeborenen Kinder verabsäumten, allmonatlich den Gemeinde-Kirchenräben bekannt zu machen haben, um deren Mitglieder dadurch in den Stand zu setzen, durch liebevolle Zusprache und ernste Mahnung die säumigen Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflicht zu bewegen. Das Königliche Consistorium hat diesen Beschluß für durchaus zweckmäßig befunden und empfiehlt in öffentlicher Bekanntmachung allen Geistlichen und Gemeinde-Organen dieses Versfahrens. In der That dürfte es vor allen anderen Mitteln, die in Vorschlag gebracht werden sind, zum Ziele führen, nur dürfte in großen Städten die Errichtung der neuen Chöre mit Schwierigkeiten verknüpft sein, wenn die Standesbeamten nicht in besonderer Weise entgegenkommen sind. In Breslau haben die kirchlichen Organe zu Bernhardin und Maria Magdalena einen andern Weg eingeschlagen. Sie haben nämlich von den Kanzeln eine Ansprache an die Gemeinde verlesen lassen, in welcher die Gemeinde über die Civil-Trauung und die kirchliche Einsiegung und über die Resultate dieser neuen Einrichtung belehrt wird. Es werden die Irrthümer, die in mannigfacher Weise in der Gemeinde verbreitet sind, nach Möglichkeit behoben. (Die Ansprache ist in der neuesten Nummer des „Schles. Protestantenblattes“ publicirt.) Dann aber heißt es u. A.: „Einzelne aus der ärmeren Bevölkerung sind aus Rücksicht auf die kirchlichen Gebühren von der Trauung fern geblieben; sie hatten sich zum Theil getrostet, die Trauung nachholen zu können, wenn sich ihre persönlichen Verhältnisse verbessert hätten. Wir sind in der Lage, diesen Vermerken zu erklären, daß ihnen die Stolgebühren erlassen werden können, wenn sie eine diesbezügliche Bitte an die Geistlichen der Kirche richten wollen.“

Wir fürchten sehr, daß die betreffenden Gemeindekirchenräte etwas versprochen haben, was sie nicht werden halten können. Vor einigen Jahren sind alle Stolgebühren (mit Ausnahme des Beichtgroschen) durchschnittlich berechnet und in ein Fixum verwandelt worden, welches dem Gehalt der Herren Geistlichen zugesetzt worden ist. Die hiesigen evangelischen Geistlichen bezahlen also feste Gehälter, die Stolgebühren aber fließen in den Stadtsäckel. Wie können nun die betreffenden Gemeinde-Kirchenräte von dem Erlaß einer Stolgebühr sprechen, die zu den Communal-Gehüften gehört. Die Stolgebühren können nur durch gemeinschaftlichen Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten erlassen werden. Dieser Theil der Ansprache ist also vollständig ungültig und dürfte bei etwaiger Ausführung (ohne Zustimmung der städtischen Behörden) unangenehme Weiterungen herbeiführen.

* [Alt-katholisches.] Am 23. October d. J. trifft Bischof Dr. Neinkens hier ein und wird am Sonntag, den 24., das Sacrament der Firmung bei dem in der St. Bernhardin-Kirche abzuholenden Gottesdienst spenden. Montag, den 25., wird hier selbst eine schlesische Alt-katholiken-Versammlung stattfinden, in welcher der Herr Bischof selbst, sowie die Herren Prof. Dr. Weber, Geh. Rath Prof. Dr. Elbenich u. a. m. öffentliche Vorträge halten werden, wozu jeder, welcher sich für die alt-katholische Bewegung interessirt, Zutritt hat.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Provinzial-Beitung.

Breslau, 18. September. [Tagesbericht.]

** [Zum Aufenthalt des Kaisers in Schlesien.] Ein Telegramm aus Liegnitz vom heutigen Datum meldet: Heute um 8 Uhr Morgens brachte ein freiwilliger Verein von Sängern dem Kaiser einen musikalischen Abschieds-Gruß. — Feldmarschall Molteke hielt Vortrag über das heutige dritte Feldmanöver, das heut genau da beginnt, wo das gestrige schloß. — Um 1 Uhr erfolgt die Rückkehr, da das Manöver sich näher an Liegnitz heranzieht. Des Weiteren dinaatoire im Schlosse.

Aus Liegnitz schreibt unser Correspondent: Se. Majestät der Kaiser hat heut nicht den bestellten Extrajug nach Jauer resp. Breslau benutzt, sondern hat sich per Wagen nach dem Manöver-Terrain in die Gegend auf Goldberg zu begeben. Das Manöver soll ohne bestimmte Dispositionen heut stattfinden und dürfte das VI. Armeecorps das V. Corps nach der jetzigen Lage des Gefechts auf Hainau zurückdrängen. Ob die Rückbeförderung der Truppen von Breslau nach den bestimmten Dispositionen stattfindet, ist deshalb fraglich geworden.

[Nachtrag.] Zwischen der Parade und dem Corpsmanöver lag der Einzug des Kaisers in Liegnitz, die Verlegung des kaiserlichen Hauptquartiers in die alte Piazenburg. Als der Kaiser im Begriff

von zwei Andern hintertrieben wird. Die Hauptfiguren sind zwei Fürsten, Vater und Sohn, welche die entgegengesetzten Richtungen des patriarchalen und konstitutionellen Systems repräsentieren. Eine diplomatische Auseinandersetzung, die Gesandten der verschiedenen Großmächte b

(Fortsetzung.)

* [Auszeichnungen.] Se. Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in der diesseitigen Provinz mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. d. Ms. den nachgenannten Personen hiesiger Stadt Ordens-Decorattonen zu verleihen geruht, und zwar:

Den Kronen-Orden 3. Klasse dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Dr. med. Lewald.

Den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Stadtbaurath Herrn Kaufmann, dem Stadtschulrat Herrn Thiel, dem Stadtrath und Kämmerer Herrn von Iesselstein, dem Stadtrath Herrn Müller und Rathsscretair und Bureau-Besitzer Herrn Maisel.

Den Kronen-Orden 4. Klasse den Stadtverordneten: Herren Kaufmann Julius Müller, Kaufmann Julius Neugebauer, Zimmermeister Krause und Uhrmacher Pohl; sowie den Kaufleuten Agath und Paul Reimann.

Außerdem haben Se. Majestät aus gleicher Veranlassung dem Kaufmann Herrn Wilhelm Kunsemüller, dem Kaufmann Herrn Adolf Werther, dem Kaufmann und Consul Herrn Leo Molinari und dem Gerichts-Assessor und Director der Breslauer Disconto-Bank Herrn Paul Gaspard Friedenthal den Charakter als „Commerciellen-Rath“ allernächst verliehen. — Herr Oberbürgermeister von Forchenbeck überreichte im Laufe des heutigen Tages den Beliehenen die Insignien der obengebührten Orden und segte die neu ernannten Herren Commerciellen-Räthe von der ihnen zu Theil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung in entsprechender Weise mündlich in Kenntnis.

+ [Ordensverleihung.] Den hiesigen Polizei-Präsidenten Freiherrn von Uslar-Gleichen ist von Sr. Majestät dem Könige in Anerkennung seiner Verdienste der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden.

+ [Dem Verkehrs-Dirектор Beier bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn wurde gestern in Anbetracht seiner langjährigen Dienste von Sr. Majestät dem König der Kronenorden IV. Klasse verliehen.

+ [Dr. Emil Tieze.] Die geologische Gesellschaft in Wien schickte vor ca. 3 Jahren unserem Landsmann Herrn Dr. Emil Tieze nach Persien, um die dortigen uns teilweise noch unbekannten Provinz' einer geologischen und geographischen Untersuchung zu unterziehen. Daß dies dem genannten Gelehrten in der umfassendsten Weise gelungen ist, haben zur Genüge seine höchst interessanten Aufsätze über Sich-Sub bewiesen. In diesen Tagen ist von Teheran ein Telegramm an Dr. Pollack in Wien eingegangen, wonach Dr. Tieze noch im Laufe dieses Herbstes nach Europa und nach seiner Vaterstadt Breslau zurückzukehren gedenkt.

+ [Rechte-Oder-Ufer-Bezirks-Verein.] In der am Dienstag den 21. d. M. stattfindenden Sitzung des genannten Vereins wird außer anderen Mitteilungen v. Herr Gas-Techniker Schliwa einen Vortrag bezüglich der Errichtung einer dritten Gas-Anstalt am hiesigen Orte halten, deren Errichtung derselbe für nicht geboten erachtet.

B. [Gesellschaft für Volksbildung.] Der seit alleiniger Wanderlehrer der Gesellschaft Herr Julius Keller, welcher seinen Wohnsitz in Breslau genommen hat, wird mit Beginn der Wintersaison von 1. October c. zunächst Schlesien, dann die märkische Lausitz, Preußen, Schleswig-Holstein und Baden bereisen. Aus unserer Provinz sind zahlreiche Einladungen zu Vorträgen eingegangen. Seit einem Jahre steht hier das Interesse für die freie Volksbildungspflege in sichtlicher Weise und scheint man sich ganz besonders in der Grafschaft Orla für Gründung von Volksbildung-Vereinen thätig zu zeigen. Zu bedauern ist nur, daß bisher der Großindustrie und Großgrundbesitzer unserer heimischen Provinz meist fern blieb, hoffentlich wird auch hierin bald eine Wendung zum Besseren eintreten.

** [Waisen-Unterstützungs-Kasse.] Auf der vorjährigen Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Unterrichts-Anstalten der Provinz Schlesien in Brieg wurde die Gründung einer Waisen-Unterstützungs-Kasse beschlossen. Die Statuten haben die Bestätigung der Ministerien des Innern und des Cultus erhalten und die betr. Anstalten werden nun aufgefordert, ihren Beitrag zu erklären und zu der am 10. October d. J. stattfindenden ersten General-Versammlung eingeladen, in welcher der definitive Vorstand gewählt und eine Geschäftsinstruktion für die Verwaltung der Kasse entworfen werden soll. Aus Breslau haben bis jetzt ca. 100 Lehrer ihren Beitrag erläutert und auch aus der Provinz sind schon zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Nach den Statuten kann Mitglied der Kasse jeder definitiv angestellte Lehrer einer höheren, beim Datum der Gründung vom länglichen Provinzial-Schulcollegium refforirirenden, allgemeinen Unterrichtsanstalt, so wie der nach jenem Datum gegründeten gleichartigen Schulen der Provinz Schlesien werden, ebenso die Lehrer der Vorschulen. Die Mitgliedschaft erfolgt durch freiwillige Austrittserklärung und durch Nichtzahlung der Beiträge, nicht durch Ausscheiden aus dem Lehrerstande oder Uebertritt in einen anderen dem deutschen Reich angehörigen Staate. Der Jahresbeitrag beträgt pro Mitglied und pro Kind d. 5 Mark. Die Unterstützung tritt ein nach dem Tode des Vaters bis zum vollendeten 21sten Lebensjahre, resp. bei Mädchen bis zu ihrer Verheirathung. Das Maximum der Unterstüzung soll halbjährlich d. 60 M., das Minimum 40 M. betragen. Da dieser Unterstüzung 90% der Beiträge verwendet werden, aus dem Rest wird der Reservefonds gebildet. In den Jahren von 1875 bis 1877 wird nöthigstens nur ein Drittel der obigen Summe vertheilt, bis 1880 höchstens ½; dieser Reservefonds bleibt während der ersten 6 Jahre unberührt. Nach 6 Jahren können, insosfern die praktischen Erfahrungen eine Änderung des Status nothwendig erscheinen lassen sollten (z. B. Sammlung eines Stammpapitals), darauf bezügliche Anträge der General-Versammlung vorgelegt werden.

** [Realschule am Zwinger.] Gestern und heute wurde die mündliche Abiturienten-Prüfung unter dem Vorsitz des L. Provinzial-Schulrats, Dr. Dillenburger abgehalten. Von den 11 zu derselben zugelassenen Prüflingen wurde 10 das Zeugniß der Reife erkannt. Von ihnen erhielten 2, von denen einer von der mündlichen Prüfung disperbiert worden war, das Prädikat „gut bestanden“, die übrigen „gut bestanden.“

+ [Petroleumspeicher-Angelegenheit.] Vor ca. 10 Jahren wurde hierorts auf Anordnung der Polizei-Behörde ein Speicher für Petroleumvorräthe auf der Berliner-Chaussee errichtet, in welchem ca. 4000 Barrels aufbewahrt werden konnten. Durch diese Maßnahme war jeder Petroleumhändler und Detailist im Stande größere Quantitäten nach Belieben einzukaufen, setzte Vorräthe dort abzugeladen, und je nach Bedarf dieselben abholen zu lassen, da bekanntlich eine Polizeiverordnung existirt, wonach Niemand in der Stadt mehr als 5 Ctr. in den Kellerräumen aufbewahren darf. Ausgeschlossen von dieser Maßregel sind nur Dienstleute, deren Kellerräumungen durchaus feuer sicher sind, und denen die Polizeibehörde die Erlaubniß — ein größeres Quantum von 50 Centner auf Lager zu halten — ertheilt bat, immerhin aber nur ein Vorrath, welcher für den größeren Handelsbetrieb von gar keiner Bedeutung ist. Leider aber ist im vorigen Jahre das Grundstück, auf welchem dieser Petroleumspeicher erbaut ist, durch Verkauf in andere Hände übergegangen, wodurch, da der neue Besitzer eine anderweitige Verwendung für diese Räume anordnete, eine Schließung des Speichers erfolgte. Auch ein zweiter Speicher auf der Klosterstraße im Leichmann'schen Grundstück wurde geschlossen, und befand sich somit die Breslauer Kaufmannschaft ohne jeden Aufbewahrungsort für Petroleum. Der Vorschlag, auf der Viehweide einen abgesperrten Raum anzulegen, auf welchem Petroleumvorräthe lagern sollten, konnte nicht acceptirt werden, da Petroleum sich bekanntlich in der freien Luft unter Auslösung der Sonnenstrahlen und der Winde verflüchtigt. Unter solchen Umständen durfte es nicht zu verwundern sein, wenn einzelne Detailisten im Stillen das Geiz überschritten, und sich größere Quantitäten — als erlaubt — im Hause hielten. — Die Oberschlesische Eisenbahnbewaltung hat nunmehr diesem Nebelstande einigermassen abgeholfen, als dieselbe jca. 5 Meile von der Stadt entfernt unweit des Rothkreuzhams einen Speicher erbaut hat, in welchem gegen 6000 Barrels lagern können, und der zum 1. October der Benutzung zum öffentlichen Verkehr übergeben werden soll. Dem Bernnehmen nach wird aber dieser Speicher speciell nur für Eisenbahnzwecke, d. h. nur für ankommende und abgehenden Quantitäten, nicht aber als Aufbewahrungsort der nothwendigen Vorräthe für hiesige Kaufleute dienen. Obgleich von Seiten der Oberschlesischen Bahnverwaltung der frühere Besitzer des Petroleumspeichers auf der Berliner Chaussee Herr Dr. Meichen als Verwalter oder Inspector des neuerrichteten Speichers ernannt wurde, und diese Wahl als eine überaus glückliche zu bezeichnen, da der Genannte mit allen Verhältnissen in dieser Branche vertraut ist, so wird dieser Speicher doch nicht seinen Zweck vollständig erfüllen, denn aus dem Umstände, daß gegenwärtig noch nicht einmal ein Weg vom Speicher aus nach der Ohlauer Chaussee und somit nach der Stadt angelegt worden ist, läßt sich ermessen,

dab derselbe nicht als Lagerplatz für die hiesige Kaufmannschaft benutzt werden darf. Im Interesse des Handels und der allgemeinen Wohlfahrt ist zu wünschen, daß in dieser höchst wichtigen Sache etwas geschehen möchte. — In kleinen Städten, die ihren Bedarf zumeist von hier beziehen, sind Petroleumspeicher schon erbaut worden, damit den Handelreibenden die Erleichterung und Möglichkeit gegeben ist, sich größere Quantitäten anzuhaften, und diese nicht in ihrer Behausung aufzubewahren.

[Vom Löbetheater] wird uns mitgetheilt, daß Herr Director Lebrun aus besonderer Gesälligkeit Herrn Helmerding einen 3-tägigen außergewöhnlichen Urlaub bewilligt hat, welchen derselbe zu einem Gastspiel am Dienstag den 21. Mittwoch den 22. und Donnerstag den 23. am Löbetheater benützen wird. Auf vieles Verlangen wird Herr Robert am Montag den 20. zur Abschiedsvorstellung den „Hamlet“ spielen.

M [Varieté-Theater.] Wer der Varieté-Theater-Vorstellung vom 16. September beigewohnt hat, der wird, wenn er unparteiisch urtheilt, sagen müssen, daß manche Vorurtheile gegen das Theater als unbegründet zurück zu weisen sind. Herr Director Siegemann nimmt den Standpunkt der mittleren Volksklassen vollkommen ein. Er gibt, was das Publikum braucht und wünscht, Lustspiele, in denen nur wenige Personen auftreten, so daß dem Zuschauer die Übersicht über die Handlung nicht entgeht und billige Plätze. Diese Idee des Herrn Directors ist meist mit gänzlich ausverkauftem Saale gekrönt. Der Schauspieler traten wenige auf; sie waren aber alle bei der Handlung. In dem Lustspiele Vadékuren von Putzlich zeichneten sich besonders Fr. Held als junge Witwe und Herr Ogrojz als Reinhold vorzüglich aus. Beide wurden vom Publicum wiederholt herausgerufen. Herr Victor war ein alter Bedienter von Jack, Frau Siegemann eine recht natürliche adelige Mutter. In den ländlichen Scenen von G. Seidel reüssirten Fr. Müller als Sennerrin Rosel und Herr Müller als Jäger Mathies. In diesen Scenen war deutlich zu erkennen, mit welcher Sorgfältigkeit Herr Kapellmeister Frey das Orchester eingestellt hat. Herr und Fr. Müller waren von der Kapelle so begleitet, daß der mit Wärme gefungene Text recht gut vernommen werden konnte, und wurden auch dieselben dafür mit stürmischen Applaus belohnt. Erwähnen wir noch, daß die Decoration nichts zu wünschen übrig ließen, so können wir dem Breslauer Publikum raten, das Varieté-Theater (Nicolaistraße 27) recht oft zu besuchen.

* [Breslauer Concert-Kapelle.] Mit dem 26. h. siedelt die Breslauer Concert-Kapelle unter Leitung ihres Directors Herrn Vilse in das Liebisch'sche Etablissement auf der Gartenstraße über. Bei seinen anerkannt tüchtigen Leistungen, durch welche derselbe bisher sich stets hervorgethan, denen auch selbst eine strengere Kritik umweltete Fertigkeit nie entsprechen könnte, dürfen wir wohl annehmen, daß die musikalischen Genüsse, welche genannte Kapelle in derselben Bollendung auch fernerhin zu bieten befreit sein wird, geneigte Aufnahme und entsprechende Würdigung von Seiten des Publikums finden werden. Herr Holzmann, derzeitiger Haber des Liebisch'schen Etablissements, hat derselbe auf das Geschäftsniveau renovieren lassen, und es dürfte dies im Vereine mit dem Umstände, daß auf Forthaltung etwaiger unschöner Erscheinungen — jörgfältig gearbeitet werden wird, einen Factor bilden, der den Aufenthalt in genanntem Lokal auch nach dieser Seite hin zu einem in der That ganz angenehmen machen muß.

— d. [Im Scholz'schen Etablissement] auf der Margarethenstraße über die Leistungen der spanischen Glöckenschläger-Familie, Geschwister Spira, fortgezeigt eine starke Anziehungskraft auf das Publikum aus. Gegenwärtig erregt außerdem noch im genannten Lokal das Auftreten des Gymnastikers und Equilibristen Mr. Wilson aus Paris staunende Bewunderung des Publikums. Die Leistungen desselben werden, obgleich halb-rechercher Natur, doch so sicher ausgeführt, daß selbst weniger stark befehlte Nerven mit Ruhe zuschauen können.

B. [Trichinen.] Gestern Nachmittag fand der Fleischbeschauer Heckert (Mitglied des Vereins der Fleischbeschauer) in einem dem Fleischermeister Heinrich Meinhold gehörigen Schweine-Trichinen; dieselben sind nur in verhältnismäßig geringer Anzahl vorhanden, die höchste Zahl der in einem Präparat gefundenen betrug 3 Stück. Herr Heckert hat mit Bewilligung der Polizeibehörde Fleisch zu Präparaten reservirt und ist derselbe in seiner Wohnung (Schuhbrücke 9) für „Mitglieder des Vereins der Fleischbeschauer“ unentgeltlich zu haben. Bekanntlich zahlt der Verein, um zur gewissenhaften Untersuchung anzuportieren, jedem Mitgliede, welches ein trichinisches Schwein findet, eine Prämie von 15 bis 20 Mark aus der Vereins-Kasse. Von den seit dem 1. Juli in Breslau gefundenen vier trichinischen Schweinen wurden drei durch Mitglieder des Vereins entdeckt. — Herr Fleischermeister Meinhold erhält den vollen Werth des confiszierten Schweines aus der Innungskasse entschädigt.

* [Zoologischer Garten.] Donnerstag, den 9. September, hat die Überredung unserer Raubtiere stattgefunden und wurden in den folgenden Tagen die ersten Versuche gemacht, die Bewohner des neuen Gebäudes aus den inneren Schaf- und Winterräumen in die aufgelegten Sommerzwingen zu bringen. Die beiden weiblichen Tiger ließen sich schlechterdings nicht bewegen, die Thüröffnung zu überbreiten und haben heut noch nicht den Verdacht überwunden, in der ganzen Einrichtung doch vielleicht nur eine Fallgrube vor sich zu haben. Zwischen einer Woge nunmehr bereits haben sie weiter nicht als bis zur halben Körperlänge etwa in den neuen Raum sich hingewagt, möglichst schnell aber wieder den Rückzug angereten. Der einen Käfig für sich bewohnende männliche Tiger fuhr im ersten Schreck über die sich hebende Falltür blindlings in den Sommerzäfig hinaus, gebährte sich trotz aller Sprache höchst ungern, ließ sich selbst zur Fütterungszeit nicht bewegen, die verhängnisvolle Öffnung nochmals zu passieren. Wir waren in Furcht dem Thiere ein Nachtlager im Freien machen zu müssen — da endlich am spätesten Abend bei voller Finsternis, verlassen von Allem, was Mensch heißt, sich wähnend ging er zum Schlafräume zurück, fand hier sein Fleisch und fühlte sich wieder heimisch. Mit unserer 3jährigen im Garten geborenen Löwin wagten wir nicht einmal den Versuch; denn sie war durch die Überredung dermaßen außer Ordnung oder vielmehr in Furcht gerathen, daß sie selbst dem vorgelegten Futter wenigstens im Beisein von Menschen nicht ganz trauen zu dürfen glaubte. Das junge Löwenpaar stieß zwar auch gegenüber der Aussicht ins Freie, doch ließ sich Simon, der Mann, endlich zureden und fand sich gar bald in die neue Lage. Nur seine schläferne Gefährtin überwand erst anderen Tages die Schen vor den ungewohnten Strahlen der Sonne, so schien es. Gegenwärtig behagt beiden Licht und Wärme gar sehr. — Als der große Mittelraum, eine improbusa Sahara, bestimmt für das Elternpaar unserer Löwen eröffnet wurde, machte Meister Jack nicht wenig erstaunt an der offnen Pforte Halt. Sollte schenbar unbegrenzter Freiheit gegenüber mochte ihm wohl in Folge vielseitiger Gewohnheit die Sprung nach der weiten Welt hinaus einigermaßen schwer fallen. Ringsum aber sah er erwartungsvolle Gesichter, er vernahm den Kurz befannter Stimmen und da — majestatisch mit Bedacht schritt unter Jack drauf los bis dicht zur Umwährung, hier seine allgemeinen Lieblosungen von befreundeter Hand entgegenzunehmen. Dann wurde Alles gründlich untersucht. Am meisten schien ihm die sonderbare Nachgiebigkeit des Sandbodens zu bestreiten. Walda, die Löwin stand noch immer bedenklich an der Thür, zu hören ist, was wohl Meister Jack zu dem Wagniß sagen würde. Da ging er die Zauderne zu hören und trostreich muste sein Bericht ausgefallen sein, denn unverzüglich folgte sie seiner Spur. Darauf aber schien er die Holde nicht außerhand gemacht zu haben, daß der trügerische Boden ihren Fußen so wenig Halt bieten würde. Walda, beim ersten Schritte schon knietief in den Sand eintauchend, suchte sich, in Furcht gänzlich zu versinken, durch springen zu retten. Dabei aber niedergedrückt, breitspurig watend und hopsend, fiel in so komischer Weise aus der Rolle einer Königin, daß das gesamme Publikum unwillkürlich in hellrotes Gelächter ausbrach. Bis zur Stunde hat sie auf den Untergrund ihrer Sommerwohnung noch immer nicht vertreten gelernt und schreitet om liebsten, wenn auch nur mit den Füßen einer Seite, der Sicherheit wegen auf der Granitstufe der Umwährung einher. Unserer Jack als eingebornem Afrikaner scheint die Erinnerung seiner Jugend zu Stäten zu kommen, alsda er den Sand der Wüste mit wachsigem Schritt weit hinter sich weggesteckt habe. Zum Staunen seiner Genossen setzt er sich mächtigen Sprunges in Bewegung bis dicht an die Grenze seines Reiches und durchmischt in Freude über die fast vergessene Federkraft seiner eben nicht mehr jugendlichen Glieder das neue Gebiet nach allen Richtungen hin. Im Gegenvor der zaughafte Gestalt unserer (statt in der Wüste) hier im Garten geborenen Walda wirkte das unruhig ungestüm Gebaren ihres Gatten mächtig über alle Beschreibung weit. Doch die in dem Käfig sich aufstürmende Felspartie mußte ihm nicht ganz gehener scheinen; nicht eher als anderen Tages unterzog er die zägige Massa einer jüngsten Prüfung und prüfte sie auf Geschick und Festigkeit eingehend. Er schaute bissend an ihr empor, deren Höhe zu ermessen, dann aber mit einer Sprungfertigkeit, die uns an dem alten Knaben in Staunen setzte, schwang er sich hinauf. Da wie auf einem Granithobel stand er, weitans in die Ferne den Blick gerichtet, ein Bild der Löwenherlichkeit in plastiischer Schönheit. Jetzt erst möchte sich der König der Thiere seiner Majestät selbstbewußt fühlen; wie heimisch lagert er sich nieder und versucht mit prächtiger Pranke rechts und links den

Unterbau seines Thrones. Der Werkmeister hat seine Sache gut gemacht; in Sicherheit kann sich Jack wieder erheben. Doch der Gang nach unten macht ihm Bedenken, ein Sprung düst ihm eben nicht räthlich. Jack mustert nach allen Seiten hin, endlich entschließt er sich, etwas unbeholfen freilich, an dem schräg abfallenden Terrassenbau mit Gedacht sich hinunterzufliehen. Der Freude aber solch gelungenes Unterfangen wird wiederum Ausdruck gegeben durch die lustigen Sprünge und Walda ist endlich heilsam in ihrer nicht ganz geheuren Lebenslage die fröhliche Genossenschaft ihres waghalsigen Gefährten in trauester Nähe genießen zu können. Es sind das Momente aus dem Leben unserer Löwen, deren mächtigen Eindruck sich Niemand entziehen kann und die allein für sich einen Besuch des zoologischen Gartens belausen können.

+ [Vermischtes] wird seit dem 10. dieses Monats die 53 Jahr alte Näherin Louise Böttcher, welche in der Frühe aus ihrer Wohnung angeblich auf Lohnarbeit ausgegangen und seit dieser Zeit nicht mehr zurückgekehrt ist. Da auch nicht der geringste Anhalt vorliegt, daß auf einen Selbstmord geschlossen werden könnte, so ist eben nur anzunehmen, daß der Vermischte irgend ein Unglüd zugeschlagen sei muß. Bei ihrem Wegzuge von Hause war dieselbe mit einem schwarzen Camelotkleide und einem brauen Belour-Jaquet bekleidet.

+ [Polizeiliches.] An einem der vorhergegangenen Abende wurde der Restaurateur im „Belvedere“ auf der Berliner Chaussee durch ein Geräusch in der nebenanliegenden Wohnung aufgeschratt. Bei seinem Eintritt in diese Räumlichkeit bemerkte er einen Menschen, welcher den Schreiberbüro erbrochen hatte, und der ans Schleunige seine Flucht durch das offenstehende Fenster bewerkstelligte. Der unbekannte Dieb, welcher eine Summe von 30 Mark aus diesem Behältnisse gestohlen, hatte sich durch Zerschlagen einer Fensterscheibe und Desfzen des Fensterstifts Eintritt in die Wohnungstube verschafft. — Einem Mehlgasse Nr. 29 wohnhaften Bäckerjungen ist gestern ein Portemonnaie entwendet worden, in welchem sich 23 Mark und mehrere französische Goldmünzen befanden. — Mittelst Anwendung von Nachschlüsseln wurde dem Dienstmädchen eines Kaufmanns Junfernstraße Nr. 2 aus verschlossener Commode und Schlafrinne die Summe von 121 Mark gestohlen. — In dem Hause Gräbschenerstraße Nr. 19o wurde einem dajelbst wohnhaften Stellmacher aus verschlossinem Schrank eine goldene Damenuhr, in welcher sich der Name des Uhrmachers Fiebisch, Albrechtsstraße, eingraviert befindet, nebst daran befestigter langer Taschenuhr im Schrankmittheil von 60 Mark entwendet. — Ebenso ist einem Holsteinrath Nr. 4 dienend in Niederschönhausen eine silberne Cylinderkugel mit Haarreste im Werthe von 21 Mark aus verschlossenem Schuh gestohlen worden.

8 Grünberg, 17. September. [Zur Tageschronik.] Die Beschlüsse der heut stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung waren nicht besonders interessant, bis auf die Wahl eines Stadtrathes in Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtrath Rudolf Pilz, welcher seit circa 1½ Jahren das Cultur-Decernat bearbeitete und wurde Herr Gasanstals-Director O. v. Ullrich gewählt und zwar im 4. Wahlgange durch das Loos. Wie können uns zu dieser Wahl gratuliren, vorausgegebt, daß dem Neugewählten ein anderes Decernat als dem Ausscheidenden übertragen wird. — Der Cultur-Deputationsrat steht gerade in Bezug auf die Weiniculture die nicht unwichtige Beprägung zu, den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem die Weinlese beginnen soll, denn davon hängt ein gut Theil des Renommés ab, welches unserem Wein außerhalb gezeigt wird. — Wenn wir auch nicht absolut behaupten wollen, daß die hiesigen Weinhandlungen im Ganzen viel zur Renommierung des hier erzeugten Weines beigetragen haben, so hat doch die Firma Förster und Grempler, jetzt Grempler und Comp., durch ihre vorzüglichen Schaumweine die Concurrenz vom Rhin in manchen Gegenden aus dem Felde geschlagen. — In jüngster Zeit hat auch die Grünberger Sprit-Fabrik R. May aus bisherigen Musterp. resp. Weinen ein vorzügliches Fabrikat als „Cognac“ hergestellt und mit Erfolg in den Handel gebracht. ein Beweis, daß auch dieses Destillat die ausländische Concurrer vertragen kann. Auch hat dem stolzhaften Unternehmer Herrn R. May die verdiente Anerkennung andererseits nicht gefehlt, als ihm, wie wir soeben erfahren, auf der jüngst stattgefundenen „Internationalen Ausstellung“ zu Köln der 2. Preis, die bronzenen Medaille „für Vorzüglichkeit“ seiner Destillate zuerkannt worden ist. — Immerhin ist ein Beweis, daß unser Wein, wenn reell und sachgemäß behandelt, doch besser ist als sein bisheriger Ruf. — Die Aussichten für einen guten „Heurigen“ bestehen sich tagtäglich und nimmt der Traubenzweig immer größere Dimensionen an.

m. Sprottau, 17. Septbr. [Verschiedenes.] In der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten genehmigten dieselben, den hiesigen Standesbeamten das bisher bewilligte Gehalt auf 360 Mark zu erhöhen und dem Genannten die sonst gewährten Gebühren für Atteste ferner zu überlassen. Ferner wurde die Anfertigung eines Sprengwagens zum Bezug von 1050 Mark beschlossen. Dem Magistrats-Collegium gehen die beiden Anträge auf Abschaffung des al

Vorab nach 10 Uhr Vormittags nahmen die Verhandlungen, an denen sich fast sämtliche Mitglieder der Synode beteiligten, ihren Anfang und brachte Rechtsanwalt Fendler (Patronats-Vorsteher) sein Referat über die von Seiten des Consistoriums gestellte Aufgabe, ein motiviertes Gutachten über die Umgestaltung der Gastgemeinde-Verhältnisse abzugeben, zum Vortrage. Dieser hält die Gastgemeinden nicht mehr für existierend und die landrechtlichen Bestimmungen über die Vorrechte der Gastgemeinden für aufgegeben, wohingegen der Correferent Stenger, sich dafür ausspricht, durch Statut des Gemeindelkirchenrats und der Gemeindevertretung die Rechte und Pflichten der Gastgemeinden zu regeln, hält diesen Weg, wie die Erfahrung bereits lehrte (beispielsweise in Hünern hiesigen Kreises) auch für fürtziger als den Weg der Gesetzgebung. Auf Antrag des Landrats von Salisch wird nunmehr auf Grund der Propositionen des königlichen Consistoriums von einer Debatte, ob Gastgemeinden rechtlich noch bestehen, abgesehen, dieselben vielmehr für bestehend erachtet und die Debatte über die beiden Theile des Propositions eröffnet. Nach einer eingebenden und sehr lebhaften General-Discussion ist als Resultat derselben die Annahme folgender Resolution zu betrachten: „Die Kreis-Synode ist der Meinung, daß durch Gemeinde-Statut die Regelung der Verhältnisse der Gastgemeinden nicht zu erreichen sei dürfe, und daß darum eine Regelung auf dem Wege der Gesetzgebung nöthwendig erscheine.“ Auch die zweite Proposition: „Inwiefern ist unter Mitwirkung des Gemeindelkirchenrats durch zweckmäßige Einrichtung von Volksbibliotheken und Lesesälen für Verbreitung geunderte Lektüre zu sorgen? – wurde mit großem Interesse discutirt. Die Bedürfnisfrage wurde allgemein anerkannt und für größere Parochien Ortsbibliotheken empfohlen, im Allgemeinen aber wurden mit ganz geringen Aenderungen die vom Referenten Pastor Göbel-Paschewitz und vom Correferenten Pastor Böhml-Trebniz aufgestellten Theile angenommen. Darauf tritt die Synode noch in Berathung, wie die Synodalosten aufzubringen seien, und beschließt nach furter Debatte: „Da die Kreis-Synode noch nicht das Recht hat, Synodalosten auf die einzelnen Gemeinden zu repartieren, die Staatsbehörde um Gewährung der Mittel zu ersuchen.“ Nachdem noch die Synodarechnung pro 1874 von dem Sanitätsrath Dr. Lesser und Pastor Rupprecht-Oberndorf redigirt und dechargirt worden war, wurde die Sitzung nach fast fünfstündiger Dauer mit Gebet geschlossen. Hinterher fand ein gemeinsames Mittagesse in Feige's Saale statt.

r. Namslau, 17. September. [General-Lehrer-Conferenz.] Schulangelegenheit. — Tod in der Kirche. — Die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Schulinspections-Bevirs Namslau-Brieg soll am 23. d. Ms. früh 10 Uhr unter dem Vorsitz des Königlichen Superintendents Herrn Peißler zu Höngern stattfinden. — Den Lehrern der Parochie Namslau wurden durch den Local-Schulen-Inspector zwei Verstülpungen der Königl. Regierung zur Kenntnis gebracht, in welchen erstmals angeordnet wird, daß die Genehmigung zur Übernahme jeden Nebenamtes seitens eines Lehrers, also auch des Amtes eines Fleischbeschauers (?) unter gleichzeitiger Aeußerung des Kreis-Schulen-Inspectors bei der Königl. Regierung zu beantragen ist, desgleichen, daß zweitens die Verwendung der Schuljugend zur Dienstleistung bei Treibagden untersagt und von den betreffenden Lehrern während der Schulzeit nicht zu gestatten sei. — Zu der an der hiesigen evangelischen Stadtsschule vacante untersten Lehrerstelle, welche nach dem hier eingeführten Stellen-Besoldungssystem mit einem Jahreseinkommen von 900 Mark dotirt ist, bat sich bis zu dem festgelegten Wählstermine nur ein einziger Bewerber gefunden, und es scheint sich leider die seiner Zeit laut gewordene Beschränkung, daß sich bei dem jeweils Besoldungs-Modus qualifizierte Bewerber nicht finden würden, zu bestätigen, da sich alle besseren Kräfte selbstverständlich nach denjenigen Orten drängen, wo die von der Königl. Regierung aufgestellte „Alte scala“ vom Februar 1872 eingeführt ist. — Am vergangenen Sonnabend besuchte der emeritierte Lehrer Neumann aus Dammer, hiesigen Kreises, den Gottesdienst in der Kirche zu Höngern. Aus dem Gottesdienst, das derselbe noch völlig gesund betrat, wurde er tot zu seinem betrübten Angehörigen zurück gebracht, da ein Herzschlag seinem mühevollen Leben in der Kirche ein plötzliches Ende gemacht hatte.

o Beuthen D.S., 17. September. [Zur Tageschronik.] Zu der von dem landwirtschaftlichen Vereine für die Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze veranstalteten Stuten- und Fohlenbau ist der Termin auf den 26. September er Nachmittags 3 Uhr auf dem Viehmarktplatz hier festgesetzt. Wie im Vorjahr, so ist auch diesmal die Pferdebau nur auf Pferde kleinerer Adlerwirths und sonstiger Pferdebesitzer berechnet. Stuten und Zoblen von Großgrundbesitzern sind von der Geldprämierung ausgeschlossen, dagegen werden Preise für Privatzuchtbauern, welche zum Decken aufgestellt, oder als hierzu qualifiziert erachtet sind, erhöht werden. Die Aussteller haben sich als Angehörige der oben genannten vier Kreise zu legitimieren. — Auf Beratung der Regierung sieht sich das Landratsamt in der Lage, den mit der Ausgabe von Grenzlegitimationscheinchen betrauten Ortspolizeibehörden, eine sichere Aufbewahrung der zugesetzten Blanquets und eine strenge Verwendungskontrolle zu empfehlen. Es ist leider der Fall constatirt worden, daß ein Magistratspolizeidienner solche in blanko vollzogene Grenzlegitimationscheinchen entwendet und dieselben zu einem lukrativen Missbrauch im Verkehr mit Verbrechern verbraucht hat. — Wegen Eingabe einer neuen Ehe, bevor die frühere aufgelöst war, ist der ehemalige Portier Liszkowski aus Lemberg am Dienstag, den 14. d. v. hiesigen Schwurgericht unter Annahme mildender Umstände zu 6 Monat Gefängnis verurteilt worden. Für Liszkowski, der in Galizien eine Warterwirbelschafterin gehirnthatte, war das dortige eheliche Leben ein äußerst unglückliches, so daß er im vorigen Jahre seine Heimath verließ und nach Preußen überfledete. Hier hat er sich Anfang März d. J. auf dem Standesamte in Gleiwitz mit einer zweiten Frau trauen lassen. Den Thatbestand leugnete Liszkowski nicht, und führte zu seiner Entchuldigung weiter an, daß er sein erstes unglückliches zwöljähriges Eheleben nur Passen zuschreiben könne. Die hier eingegangene Ehe wurde selbstredend für ungültig erklärt. — Die seit 5. d. hier Vorstellungen gehende Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Wilhelm Ewers sucht sich durch gewähltes Repertoire und gute Spielweise in der Kunst des Publikums festzuzeichnen. Der Anfang schwache Besuch der Vorstellungen hat sich indes noch nicht zu der Lebhaftigkeit gesteigert, wie es die Leistungen der Gesellschaft verdiensten. Es bleibt daher wünschenswert, daß der Besuch ein noch regerer werden möchte. — In Königshütte steht zum 23. d. die Einweihung der dasselbigen neu erbauten Synagoge bevor, welche Einweihung sich durch Theilnahme der zahlreich eingeladenen Behörden und Gäste z. z. zu einer besonderen Feierlichkeit gestalten darf. Der in der Kaiserstraße belegene Tempel ist im Rohbau unter Schieferdach mit einem Kostenaufwande von ca. 60,000 Thlr. aufgeführt.

o Nosszin, 17. September. [Unglücksfälle.] Gestern Mittag wurde eine alte Arbeiterfrau, welche auf dem Geleise der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn zwischen der hiesigen Güter-Expedition und der Widensteinsegen-Grube Kohlen auflaß, beim Rangieren von 4 Kohlenwagen übersfahren und starb bald darauf. — Am selben Tag wurde ein beim Auftauen eines Brunnens beschäftigter Arbeiter von dem einkollenden Sande vollständig verschüttet, konnte aber nach kurzer Zeit gerettet werden.

△ Friedland D.S., 17. September. [Jahrmarkt.] Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war, vom schönen Wetter begünstigt, besonders von der Landbevölkerung sehr stark frequentirt. Es waren zum Verkauf circa 2000 Stück Rindvieh, 200 Pferde und 2500 Stück Schweine gestellt. Sämtliche Viehgattungen wurden in Folge des verhältnißlichen Futtermangels um $\frac{1}{2}$ % der früheren gewöhnlichen Preise billiger verkauft. Auch wurde viel, nämlich Wollsachen, Holzwaren und Schuhwerk umgesetzt, so daß Käufer und Verkäufer befriedigt den hiesigen Ort verließen. — Bei der in Reisse abgehaltenen Katholikenversammlung war auch der hiesige Ort von den zwei sich warm für die Ultramontanensche sich interessierenden Bürger trotz des ungünstigen Wetters vertreten und ist der eine erst gestern nach der darauf gemachten Rundreise zurückgekehrt.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 18. Septbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete recht fest und es entwickelte sich schnell ein recht lebhafter Verkehr, der gegen die Börsen der letzten Wochen insoweit vorliebhaft abstach, als er sich nicht allein auf Creditactien beschränkt, sondern auch vorzugsweise Lombarden und Laura-Actien in sein Bereich zog. Im Verlaufe der Börse schwächte sich die animierte Stimmung ab, besserte sich indes zum Schlus wieder auf günstige Berliner Anfangscourses. Die Umsätze in Creditactien erreichten eine seit langer Zeit nicht geschene Höhe, ohne daß sie erhebliche Schwankungen erlitten; sie setzten $2\frac{1}{2}$ Mark über gestrigen Schlusscours ein, bauten davon eine Mark im Verlaufe der Börse ein, um am Schlus davon wieder $\frac{1}{2}$ Mark zurückzugewinnen. Lombarden erfreuten sich ebenfalls sehr erheblicher Umsätze und trugen, was Coursesbesserung betrifft, den Löwenanteil davon; sie besserten ihren Cours gegen gestern um 8 Mark und er-

reichten nach einem Rückgang von einer Mark ihren Anfangscours von 189 wieder vollständig. Franzosen blieben auch heute vernachlässigt; bei geringen Umsätzen besserte sich ihr Cours nur unwesentlich. Dagegen entwickelte sich in Laura-Actien ein überaus lebhaftes Geschäft; wir hatten schon gestern erwähnt, daß die Tendenz für dieses Effect andauernd fest sei und nur Mangel an Abgebern kein Geschäft darin aufkommen lasse. Heute gelangte, auf bessere Glasgower Eisennotirungen gestützt, die Kauflust zum Durchbruch. Nachdem Anfangs vergeblich 1 p.C. über gestrigen Cours, also 92 geboten war, bequemten sich die Käufer zu höheren Geboten, bewilligten 93 und nach einer kleinen Reaction von $\frac{1}{2}$ p.C. wiederum 93 und 93 $\frac{1}{2}$. Unsere localen Werthe nahmen an dem Verkehr sowohl, als an der Coursbesserung keinen Theil; bei sehr geringem Geschäft zeigen sie eher Neigung zur Mattigkeit. Für Prioritäten und Fonds ist die Nachfrage augenblicklich fast ganz erloschen; dieselben sind zu den notirten Courses offerirt. Auch in Valuten ist das Geschäft ein äußerst beschränktes gewesen, die Courses haben sich nur für österreichische etwas niedriger gestellt.

4 Breslau, 18. September. [Wochenbericht.] Die gegenwärtigen Verhältnisse der Börse kennzeichnen recht schlagend der Umstand, daß die politischen Vorgänge in der Herzogswina insoweit von äußerst geringem Einfluß auf die Tendenz sich erweisen, als irgendwie ungünstige Nachrichten das Quicksilber der Börsen-Barometers nicht anstreben machen, während halbwegs beruhigender Depeschen namenlich an der Börse von Paris steigende Bewegung veranlassen. Man will, wie es scheint, mit Gewalt einer Haftbefreiung Vorschub leisten, aber die Faiseurs zeigen sich trotz ihrer Machtstellung ohnmächtig gegen die allgemeinen Verhältnisse und können eine angenehme Stimmung von einiger Dauer nicht hervorbringen; jede Bewegung hat in diesem Augenblick einen kurzen Atem, die Speculation schwant hin und her und lebt fortwährend von der Hand in den Mund. Um diejenige angenehme Stimmung zu erzeugen, welche wegen der zum Octobertermin bevorstehenden neuen Emissionen vielleicht wünschenswert erscheint, hat man die Hebel an verschiedenen Punkten angesetzt, der Colos ist zwar gehoben worden, aber er schwiebt in der Luft in des Worts verwegener Bedeutung und ist noch lange nicht auf die Höhe gebracht. Nicht weil das Heben der Creditactien die größte Kraftanstrengung erfordert, sondern im Gegenteil, weil dieses Spielpapier pur sang an der Spiege der Speculation marschiert, hat man in dieser Woche vorzugsweise da den Hebel angelegt und es gelang, den Cours im Laufe der Woche um etwa 10 Mark zu heben; aber dieses Phantasiepapier hat ihm ebendem innenwohnende Eigenschaft, der Führer des Courszettels zu sein und alle anderen Effecten in seiner Bewegung mit fortzuziehen, eingebüßt, seitdem man nüchtern calculirt, daß der Cours dieses Bankpapiers im Verhältniß zu dem anderen gleichartiger und gleichwertiger ein zu hoher ist. Der Effect der Kraftanstrengung war der, daß der Führer allein vorstürmte, indem die Truppe kaum schrittweise vorgerückt war, daß es denn auch diese zu schieben und der Commandeur erlöste für Franzosen und Lombarden, diese regelmäßigen Begleiter und Müllkämpfer der Creditactien. Für letztere holte man die alte Seeschlange aus der Küstammer und ließ noch gestern von Wien aus verlunden, es fänden gegenwärtig auf Neue Berathungen wegen einer Trennung der Recke der Südbahn statt, man wartete mit diesem seine Wirkung immer aufs Neue ausübenden Argument nicht einmal bis zum 20. d. M., für welchen Tag die Ankunft des Baron Alphons Rothschild nach Wien vorher signalisiert war. Dieses Signal hatte vermutlich eine homöopathische Dosis sein sollen, die Arzte scheinen indessen wieder allopathische Mittel anwenden zu wollen, um der kranken Börse zu helfen und rüden mit grobem Geschütz vor. Aber der Krebschaden, den man helfen will, bricht an anderer Stelle aufs Neue her vor, weil der ganze Organismus der Börse an vorläufig unheilbarer Krankheit leidet. Das regelmäßige Geschäft noch täglich hatten wir zu berichten, daß die Umsätze, wenn man die genannten Spielpapiere außer Betrachtzung läßt, äußerst gering waren und daß die Gesellschafts- und Geschäftsunlust einen acuten Charakter angenommen hat. Was nicht es, wenn, wie es im Laufe dieser Woche tatsächlich der Fall war, lebhafte Bewegung in Loospapieren sich entwickelte, wenn die von Petersburg incitire fortgesetzte Steigerung der russischen Prämienanleihe auf 1860er österreichische, Braunschweiger, Kurhessische und Creditloose günstig gewirkt hat? Ein Strohfeuer, das schneller, als es gelommen, verglomm. Unsere heimischen Eisenbahnen erleidet aus Gerüchten von abermals schlechteren Einnahmen der rheinisch-westfälischen Eisenbahnen Coursesabrdelungen, die sich bei oberösterreichischen, in denen noch ab und zu Umsätze vorkommen, auf ein volles Procents beziffern, während Oberösterreicher und Freiburger einen geringeren Coursesverlust nur darum aufzuweisen, weil das Geschäft in denselben vollständig ruht. Unsere heimischen Bahnen sind ebenfalls im Cours kaum verändert, Umsätze in diesen Papieren sind überaus geringfügig. Laura-Actien, welche früher ein überaus beliebtes Speculationspapier an unserer Börse bildeten und in dieser Beziehung auf gleicher Stufe mit Creditactien rangirten, haben diese Eigenschaft vollständig eingebüßt; die Umsätze in denselben waren im Laufe der Woche sehr gering und bei fester Tendenz sind die Courses kaum verändert; deul. am Sonnabend, endlich trat die Kauflust, auf höhere Glasgower Eisennotirungen fußend, stärker hervor und konnte nur bei 2 p.C. höherem Course befriedigt werden. Rumänische Eisenbahn-Actien, bis zum Freitag fast stabil auf 27%, erhöhten an diesem Tage ihren Cours um ein Prozent. Die zerschlagenen Angelegenheiten der rumänischen Eisenbahn haben sich um keines Haars Breite gefestigt, der Coupon für 1874, obgleich auf 4 p.C. festgesetzt, wird wohl niemals zur Bezahlung gelangen. Die leichte Coursessteigerung soll auf Gerüchte, nach welchen die deutsche Reichsregierung ihre Gerechtigkeit, in Bukarest zu Gunsten der Actien-Gesellschaft zu interveniren, kundgegeben haben, zurückzuführen sein; diese Gerüchte scheinen zu interveniren, kundgegeben haben, zurückzuführen sein; diese Gerüchte scheinen und der Bestätigung in hohem Maße zu bedürfen.

Der Umsatz in Fonds und Prioritäten blieb die ganze Woche hindurch sehr gering. Die dieswöchentlichen Ausweise der europäischen Hauptbanken lassen erkennen, daß die vor acht Tagen zuletzt deutlicher hervortretenden Symptome eines wachsenden Geldbedürfnisses keine blos vorübergehenden waren. Die Nachfrage nach Gold dauert fort und große Summen von Depositen, die bisher unthätig in den Kasernen der Banken gelegen haben, beginnen in die Kanäle des öffentlichen Verkehrs zurückzutreten. Der Geldmarkt zeigt sich angepannt, erste Discontents sind zu 4% zu haben und allem Antheil nach wird der bevorstehende Michaelistider, welcher in der Regel zu Zins- und Steuerzahlungen ein größeres Geldbedürfnis hervorruft, die Geldknappheit vermehren. Nachstehende Tabelle gibt über die Schwankungen der einzelnen Effecten während der Woche Aufschluß.

Monat September 1875.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Breis. 4½ proc. conf. Anleihe	105,75	105,80	105,75	105,75	105,80	105,75
Schl. 3½ proc. Psbr. Litt. A.	86,05	86,—	85,85	86,—	85,85	85,80
Schl. 4proc. Psbr. Litt. A.	95,90	95,90	95,90	96,—	95,75	95,75
Schles. Rentenbriefe	97,45	97,20	97,40	97,35	97,25	97,30
Schles. Bankvereins-Anth.	94,—	94,25	94,—	95,—	95,—	94,—
Breslauer Disconto-Bank.	69,25	69,50	69,25	69,50	69,25	69,75
Friedenthal u. C.	71,—	71,—	71,—	71,—	71,—	71,—
Breslauer Maller-Bank	71,—	71,—	71,—	71,—	71,—	71,—
Breslauer Wechsler-Bank	68,—	67,60	67,50	67,50	67,50	67,50
Schlesischer Bodencredit	96,—	96,25	96,25	96,90	96,90	97,—
Oberösl. St. L. Litt. A. u. C.	144,—	144,50	144,50	143,75	143,—	143,—
Freiburger Stamm-Actien	79,65	80,—	80,—	80,—	80,—	80,—
Recht. O.-U.-Stamm-Actien	104,25	104,15	104,10	104,15	104,—	103,50
do. Stamm-Brior.	108,—	108,—	108,—	108,—	108,—	108,—
Lombarden	180,50	181,—	181,—	181,50	182,—	188,—
Franzen.	491,50	494,50	495,50	498,—	497,50	496,—
Rumänische Eisenb.-Oblig.	27,50	28,—	27,75	27,65	28,75	29,—
Russisches Papiergegeld	278,50	278,70	279,25	278,70	278,70	278,50
Deutsch. Rentennot.	182,—	182,50	182,10	181,85	181,90	181,70
Deutsch. Credit-Actien	373,50	379,—	381,50	380,—	382,—	382,—
Deutsch. 1860er Loose	121,50	123,75	123,25	123,25	122,50	122,—
Silber-Rente	67,20	67,—	67,10	67,20	67,—	67,—
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oberösl. Eisenb.-Befaris. A.	—	—	—	—	—	—
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	90,50	90,75	90,50	91,—	91,—	93,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	86,—	86,—	86,—	86,—	86,—	86,—
Schles. Immobilien	65,75	65,—	65,—	65,—	65,50	65,—

E. Berlin, 17. September. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse zeigte im Ganzen und Großen in dieser Berichtsperiode dieselbe Physiognomie wie in der Vorwoche, dieselben Versuche Hauss zu machen, dielebellel-schwanzlust bei steigenden Courses, dieselben dadurch herborgerufenen Schwankungen erlitten; sie setzten $2\frac{1}{2}$ Mark über gestrigen Schlusscours ein, bauten davon eine Mark im Verlaufe der Börse ein, um am Schlus davon wieder $\frac{1}{2}$ Mark zurückzugewinnen. Lombarden erfreuten sich

bis zum Schluß der Woche flau. England berichtete neuerdings über sehr große Zufuhren fremden Weizens. Eigner willigen in Preiserhöhungen, und trotzdem mußte ein bedeutender Theil gelagert werden. Die Zahl der auf Großbritannien schwimmenden Ladungen ist bedeutend, und darauf eben stützt sich hauptsächlich die Zurückhaltung der Käufer. Dem gegenüber mögen wir zu bedenken geben, daß in Folge der gemischten Course die Abladungen namentlich von Südrussland in nächster Zeit kleinere Dimensionen annehmen dürften. Aus Frankreich wurde matte Tendenz, aber nur wenig veränderte Course gemeldet. Der Mehlhandel blieb schwerfällig, und Consumenten kauften in Getreide nur den nötigen Bedarf, für welchen die kleinen gewordenen Zufuhren eigenen Gewächses an den Provinzialmärkten ausreichten. Von den bedeutenden Ankünften in Marseille mußte Mehreres gelagert werden. In Belgien sind Course etwas niedriger notirt. Die Umsätze in Holland waren wenig bedeutend und gingen kaum über den eigenen Consum hinaus. Am Rhein mußten Preise in Folge des größeren Angebots aus den Beständen vernachlässigt werden, indem sprach sich in den von dort eingegangenen Berichten die Meinung gegen eine weitere Baisse aus, welche Ansicht sich auch in dem vorgestrittenen Cölnner Terminmarkt erkennbar machte. Sachsen und Süddeutschland hatten reichliches Angebot und berichteten flau. Österreich und Ungarn haben bei niedrigeren Coursen etwas lebhafteren Verkehr und auch etwas Exportfrage gehabt.

In Berlin war Weizen und Roggen in matter Haltung in Folge starken Angebots, so daß sich Preise ca. 2–3 Mark niedriger als vergangene Woche stellen.

Das Getreide-Geschäft war in den ersten Tagen der Woche ziemlich regen und hatte den Anschein, als ob es einen Aufschwung nehmen wollte, hat sich jedoch in diesem sehr bald an Lebhaftigkeit nachgelassen, woran wohl auch zum Theil die Zufuhren Schulde haben, die noch immer sehr schwach sind. Export ist nur vereinzelt, wohingegen das Gebirge sich stärker beim Kauf betheiligt.

Weizen war noch immer in sehr ruhiger Haltung und würden die Preise unbedingt einen Druck erfahren haben, wenn das Angebot stärker gewesen wären. Nur seine Qualitäten, die für den notwendigen Bedarf gefragt wurden, waren preishaltend, alle anderen Qualitäten blieben vernachlässigt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm weiß 18,30–20,30–22 Mark, neu weiß 15,50 bis 17,50 bis 18,75 Mark, gelb als 18–19,80–21 Mark, neu 14,50–16,50–18,50 Mark, feinst noch über Notiz bezahlt, per 1000 Kilogramm September 192 Mark bezahlt, September-October und October-November 192 Mark bezahlt.

Roggen war in der ersten Hälfte der Woche ziemlich lebhaft gefragt und wurden ansehnliche Posten, sowohl Zufuhr als Lager umgesetzt, hat sich jedoch am Schluß mehr beruhigt, die Stimmung ist aber nicht matter geworden. Das Angebot war in den letzten Tagen außerst schwach und wurden unsere Läger stark in Angriff genommen. Als Käufer traten sowohl Conjur als Gebirge und das Provinzamt auf. Hätte die Frage, die sich in den ersten Tagen zeigte, angehalten, so würden wir eine Preissteigerung zu registrieren haben, während so die Preise gegen die Vorwoche unverändert sich stellen, trotzdem die auswärtigen Börzen, Berlin, Stettin &c. weichende Preise haben. Zu notiren ist per 100 Klg. 13,70–15,50–17,70 Mark, feinst Qualität noch darüber. Im Termin-Geschäft ist die Lebhaftigkeit dem Effectiv-Markte nicht gefolgt, da sich Abgeber sehr zurückhaltend zeigten, gegen Schluß der Woche machten sich die auswärtigen mitternen Berichte auch bei uns geltend, so daß wir bei schwachem Umsatz einen Rückgang von 1 M. gegen die vergangene Woche hatten. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. September und September-October und October-November 153,50 M. bez., November-December 154 M. bez., April-Mai 157 M. bez.

Serien zeigte sich in seiner Qualität neuer Ernte viel Kauflust und wurden bedeutend höhere Preise bewilligt; jedoch war das Angebot noch immer sehr schwach und konnte der Nachfrage nicht genügen. Geringere ausgewachsene Qualität blieb offeriert und schwer verlänglich. Zu notiren ist alsper 100 Klg. 14,80–15,10–16,60 M. weiß 15,90–16,80 M. neue 11,20 bis 14–16 M. feiste über Notiz per 1000 Klg. 143 M. Br.

Hafser war in sehr fester Haltung und im Allgemeinen mehr Kauflust. Da die Frage für keine Qualitäten größer war als das Angebot, fanden die untergeordneten Sorten etwas mehr Beachtung; die Umsätze waren im Allgemeinen stärker als vergangene Woche. Für neue keine Qualitäten war eine Preiserhöhung von ca. 60 Pf. per 100 Klg. gegen die Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klg. alter 15,10–16,10–17,60 M., neuer 13–14–16 M. feinst noch darüber. Im Termin-Geschäft war in den ersten Tagen bei lebhaften Umsätzen und steigenden Preisen die Stimmung animirt, hat sich jedoch später beruhigt und beträgt die Preissteigerung gegen vergangene Woche ca. 3 M. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. September 156 M. Br., September-October 156 M. Br., October-November 156 M. Br. und November-December 156 M. Gld., April-Mai 160,50 M. Gld.

Hülsenfrüchte bei schwachen Umsätzen in sehr ruhiger Haltung. Koch-Erbsen wenig verändert. Zu notiren ist 16–17–19–20 Mark. Butter-Erbsen 14–15,50–16 Mark. Linsen, kleine 26 bis 28 M. große 29 bis 31 M. und darüber. Bohnen nur billiger verlänglich, galische 17 bis 18 M., schlesische 19–20 M. Röher Hirse geschäftlos, 15 bis 16 M. Widen ohne Zufuhr, 16–18 M. Lupinen schwache Kauflust, gelb 12–13 bis 14 M. blau 11–12–13,50 M. Mais blieb vernachlässigt, 12,50 bis 13–13,50 M. Buchweizen wenig verändert, 15,70 bis 16,70 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Kleesamen noch ganz geschäftlos, nur in sehr kleinen Posten einiges offerirt, dabei Notirungen noch immer nominell. Zu notiren ist per 50 Klg.: rot 46–49–55 Mark, weiß 45,50–61–70 Mark, schwedisch 70–75 M. gelb 16–17–18,50 Mark. Thymothee 18–22–28 Mark.

Delfaaten war das Angebot noch immer schwach bei sehr fester Stimmung, es wurden von den Lägern größere Posten entnommen; für seine Qualitäten wurde gern 50 Pfennige per 100 Klg. über Notiz bewilligt. Zu notiren ist per 100 Klg. Winternaps 25–26–27,50 M. Winternüßen 24–26–27 Mark. Sommerrüben 25–27–28 M.

Hanfsamen ohne Umsatz, per 100 Klg. 20,80 bis 21,50 Mark.

Leinsamen war stärker angeboten und Käufer dadurch zurückhaltend, Stimmung entschieden matter. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 25 bis 26,50 Mark.

Kastanien gut gefragt, 7,80–8,10 M. polnischer 7,40–7,70 M.

Leinküchen mehr offerirt, 11–11,60 M. per 50 Kilogr.

Mühl waren Umsätze außerst schwach und Stimmung sehr ruhig; Preise ca. 1 Mark niedriger als vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse loco 50,50 Mark bez., September und September-October 58,50 M. Br. Oct.-Novbr. 58,50 bez., November-December 60 M. Br., December-Januar 61 M. Br., April-Mai 62,50 M. Br., 62 M. Gld.

Spiritus zeigte ferner matte Tendenz bei rückgängigen Preisen und etwas lebhafteren Umjahren; der Preisrückslag ist gegen vergangene Woche ca. 1 Mark anzunehmen.

Die Zufuhr ist bereits stärker geworden, was um so mehr auf die Preise wirkt, als die Lager noch ziemlich bedeutend sind, und sowohl der Conjur als der um diese Zeit lebhafte Spritabsatz fehlt. Es ist wohl vorauszusehen, daß die seit Jahren nicht dagewesenen billigen Preise im Spritgetrieb zu Unternehmungen anregen und dadurch das Geschäft wieder in Schwung bringen werden. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 48 M. Br., 47 M. Gld., September und September-October 48–47,80 M. bez., October-November 48–47,80 M. bez., November-December 48–47,80 M. bez., December-Januar und Januar-Februar 49 M. bez., April-Mai 50 M. bez. und Br.

Mehl ist im Allgemeinen noch immer schleppendes Geschäft, da Export fehlt; Stimmung daher matt. Zu notiren ist per 100 Klg. Weizen fein 30–31 Mark, Roggen fein 27 bis 28 Mark. Haubaden 25 bis 26 Mark, Roggenfuttermehl 10–11,25 Mark. Weizenklein 8,25 bis 8,75 Mark.

Stärke war bei schwachem Angebot in ruhiger Haltung, so daß Preise mehr nominell zu notiren sind. Weizenstärke 25 bis 28 Mark. Kartoffelstärke 12,50–13,25 Mark. Kartoffelmehl 13 bis 13,50 Mark. Alles per 100 Kilo.

A Breslau, 18. Septbr. [Wochenmarkbericht.] (Detailspreise.) Im Laufe dieser Woche war der Verkehr auf den verschiedenen Wochenmärkten ein ziemlich reger. Namentlich aber ist jetzt der Obstmarkt ein sehr bedeutender, da große Zufuhren von Obstsorten täglich hier eintreffen, welche an die Kleinhändler abgegeben werden. An Fischen herrscht gegenwärtig Mangel. Seit Eröffnung der niederen Jagd wurden schon Hosen zu Markt gebracht.

Hefte waren auf dem Burgfelde und Zwingerplatz: Rindfleisch pro Pfund 55–60 Pf. von der Keule, ditto vom Bauche 50–55 Pf. Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf. Hammelspeck pro Pf. 50–55 Pf. Kalbfleisch pro Pf. 50–55 Pf. Kalbskopf pro Stück 70–80 Pf. Kalberfleisch pro Pf. 50–60 Pf. Kalbsgeschleiche mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf. Gefüllte vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M. Getreide pro Portion 50 Pf. Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Rübenteuer pro Pfund 30 Pf. Rindfleisch pro Stück 2½–4 M. Rindfleisch pro Paar 60–80 Pf. Schweinefleisch pro Paar 20–30 Pf. Schöpfenauer pro Paar 5 Pf. Schöpfenkopf pro Stück 40–50 Pf. Speck pro Pf. 1 M. bis 1 M. 20 Pf. Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pf. 90 Pf. bis 1 M. Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 M. Schinken, gefüllt, 1 M. 20 Pf.

pro Pf. amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pf. 80 Pf. geräuchert 90 Pf. amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Ral, lebende, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf. geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund. Lachs pro Pf. 2 M. 20 Pf. Elbfisch 2 M. Wels pro Pfund 80 Pf. Bander pro Pfund 1 M. Blasius 2 M. 60 Pf. Flusshecht, lebende, 80 Pf. bis 1 M. Seehecht, tote, 60 Pf. pro Pf. Forellen 1 Mark pro Stück. Schleien pro Pf. 80 Pf. mengenreiche Fische pro Pf. 70 Pf. Krebse pro Schod 2 M. Hummer pro Stück 3 M.

Federbiech und Gier. Auerhahn Stück 6–9 M. Auerhennen Stück 3½ bis 4½ M. Gänse pro Stück 2½ bis 5 M. Enten pro Paar 2½–3½ M. Hähnchen pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf. Henne 1½ bis 2 M. junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M. Capra pro Stück 3–4 M. Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf. Hühnereier das Schod 2 M. 60 Pf. die Mandel 75 Pf. Ameiseier 1 L. 60 Pf.

Gesellschaftes Federbiech: Gänse, Stück 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Enten, Paar 2 Mark 80 Pf. bis 3½ Mark. Hühner, Paar 1 M. bis 1 M. 60 Pf. Tauben, Paar 70–80 Pf. Gänseleber, Port. 60 Pf. Entensleber, Port. 20 Pf. Gänseleber 15 Pf.

Wild. Rebhund à 35 Pfund 22 Mark. Hasen pro Stück 2 Mark 50 Pf. bis 3 Mark. Wildenten à 1 Mark 25 Pf. Rebhühner das Paar 1 Mark 60–80 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pf. 1 M. 20 Pf. Kochbutter pro Pf. 1 M. 10 Pf. süße Milch 1 Liter 15 Pf. Sahne 1 L. 40 Pf. Buttermilch 1 L. 7 bis 8 Pf. Olmützer Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M. Sahnläse pro Stück 20–25 Pf. Käsekäse pro Mandel 50–70 Pf. Weichkäse pro Pfund 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5% Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 35 Pf. Weizenmehl pro Pf. 17 Pf. Gerstenmehl pro Pf. 10 Pf. Heidemehl pro 1 L. 30 Pf. gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf. Erbsen 1 L. 25 Pf. Bohnen 1 L. 30 Pf. Linsen 1 L. 50 Pf. Grapene 1 L. 60–80 Pf. Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Blaubeeren 1 L. 10 Pf. Himbeeren 1 L. 50 Pf. Preiselbeeren 1 L. 25 Pf. Rahmbeeren pro 1 L. 20 Pf. Wacholderbeeren 1 L. 20 Pf. frische Morellen 1 L. 50 Pf. Steinpflaume 1 L. 50 Pf. Champignons Rüben 40 Pf. Trüffeln Pfund 75 Pf. Galicel 1 L. 40 Pf. gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf. grüne unreife wärtige Rüsse Schod 40 Pf. Haselnüsse, pro 1 L. 30 Pf. — Kalmus Gld. 5 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuschaffel 2 M. desgl. 2 L. 10 Pf. Erdnüßen pro Mandel 50 Pf. bis 1 M. Mohrrüben Schill 20 Pf. Blaurohl Mandel 2 Mark. Weißrohl Mandel 1 bis 1 Mark 20 Pf. Blumentohl Rose 1 Mark. Übertrüben pro Mandel 20 bis 30 Pf. Spinat 1 L. 10 Pf. Melonen pro Stück 1–½ Mark. Gurken pro Stück 3–5 Pf. Gurken zum Einsauern 1 Schod 80 Pf. Pfeffer-Gurken 1 Liter 25 Pf. Senfgurken Mandel 60 bis 80 Pf. Dill pro Gebund 20 Pf. Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf. Sellerie, pro Mandel 60 bis 70 Pf. Petersilienwurzel, Gld. 20 Pf. grüne Petersilie Gld. 10 Pf. Meerrettich pro Mandel 1½ bis 2 M. Kübrettige Schill 30 Pf. Radieschen Schill 40 Pf. Chardot 1 L. 30 Pf. Zwiebeln 1 L. 10 Pf. weiße Perlschwiebeln 1 L. 50–60 Pf. Knoblauch 1 L. 20 Pf. Schnittlauch Schill 10 Pf. Kopfsalat Schill 20–30 Pf.

Südfüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Birnen 1 L. 15–30 Pf. frische Apfeln 1 L. 10–20 Pf. Kriecheln 1 L. 10 Pf. Apfelfrüchten 10–20 Pf. Citronen desgl. Weintrauben Pfund 25–40 Pf. Feigen Pf. 60 Pf. Datteln Pf. 80 Pf. Prinzenellen Pf. 1 M. 20 Pf. Tierpflaumen 1 L. 25 Pf. Pfirsichen pro Pfund 1 Mark 20 Pf. Reineclauden 1 L. 30 Pf. Ananas pro Pf. 3 M. 75 Pf. Paradiesäpfel Pf. 25 Pf. geb. Apfeln Pf. 60–80 Pf. geb. Birnen Pfund 40–60 Pf. geb. Kirchen Pf. 60 Pf. geb. Blaumen Pf. 40 bis 60 Pf. Pfauenäpfel Pf. 70 Pf. Hagebutten Pf. 1 M. Johanniskost pro Pf. 50 Pf. Honig per 1 L. 2 Mark 20 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 13. und 16. Septbr. Der Austrieb betrug: 1) 351 Stück Rindvieh, darunter 172 Ochsen, 179 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 56 Mark. II. Qualität 43–45 Mark. Feingere 28–30 Mark. 2) 943 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinte Waare 53–56 Mark, mittlere Waare 45–46 Mark. 3) 1650 St. Schafvieh. Geahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19–20 Mark, geringste Qualität 8–9 Mark pro Stück. 4) 341 Stück Kalber erzielten gute Preise.

* Breslau, 18. Sept. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baudebar, A. Tschirner.] Das Geschäft war im Allgemeinen wie in voriger Woche; es zeigte sich lebhafte Nachfrage, die aber doch nicht eine derartige Steigerung erfuhr, um auf die Besserung der Preise einen merklichen Einfluß üben zu können. — Es wurde bezahlt frische Bauplätz:

Berblendsteine 45–48 Mark. Klinker 39–42 Mark. Mauerziegeln 1. 36–38 Mark, do. II. 32–36 Mark. Feldofenziegel 28–30 Mark. Dachsteine 32–38 Mark. Hohlsiegel 37–42 Mark. Keil- und Brunnensiegel 45–50 Mark. Chamotziegel 75 bis 90 Mark. Simsiegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20–0,25 Mark. Ziegelplatten pr. Q. M. 3–4 Mark. Petersandsteinplatten 7,50–9 Mark. Granitplatten 7–9 Mrt. franz. Tonsteinen 8,50–15 Mrt. Cementplatten 4–6 Mrt. Kalt böhmischer per Ctr. 1,30–1,50 Mrt. do. overschl. 0,82–0,90 Mark. Cement, oberösterreich. pr. Tonne 11–14,50 Mark. do. Stettiner 15–17 Mrt. Mauerzips pr. Ctr. 2,25–2,50 Mark. Stuckaturzips 3–3,50 Mrt. Mauerrohr pr. Sch. 3–4 Mrt. Granitstufen pr. lfd. Meter 6–7 Mrt. Pferde- und Bieketrippen von Kunstein, pr. lfd. Meter 8–9 Mrt. Granitbruchstücke pr. 150 Ctr. 22–26 Mrt.

D. Frankenstein, 17. Septbr. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,50, 11,50 und 11,75 M. Roggen 8,65–9 und 9,10 M. Gerste 6,65–7,10 u. 7,50 M. Hafer 7,30–7,85 und 8,20 M. Erbsen 10,30 M. Kartoffeln 2 M. Hen 8 M. für 1 Schod Stroh zu 600 Kilogr. 36 M. für ½ Kilogr. Butter 1 Mark und für 1 Schod Cier 2,20 M.

Posen, 17. Septbr. [Wochenbericht von Lewin Werwin Söhne.] Better: Schön – Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gelbündel – Wip. Kündigungspreis 148. September 148 G. September – October 148 G. Herbst 148 bez. u. G. October-November 148 G. November-December 150 G. December – Januar 152 bez. u. G. Januar-Februar – Frühjahr 1876 152 G. 153 B. – Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flüssig. — Preisliste 1876 152 G. 153 B. – Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flüssig. — Kündigungspreis 48, 4. September 48, 3–5 bez. u. G. October 48 bez. u. G. November 48 bez. u. G. December 48 bez. u. G. Januar 1876 48, 3 bez. u. G. Februar 48, 6 bez. u. G. April-Mai 50–51, 1–2 bez. u. G. Frühjahr 1876. — Loco Spiritus ohne das —

Berlin, 17. September. [Viehmarkt.] Zum heutigen Markt standen zum Verkauf: 160 Rinder, 708 Schweine, 545 Kalber, 1302 Hammel. So wohl für Rinder als auch für Schweine und Hammel war so wenig Begehr, daß von einem Geschäft füglich nicht die Rede sein konnte und zum größten Theil alles Vieh wieder unverkauft vom Markt zurückgezogen werden mußte.

Nur Kalber, deren Auftrieb sehr gering war, machten eine Ausnahme; hier wurde der Bedarf nicht gedeckt und gingen in Folge dessen die Preise ungewöhnlich in die Höhe.

Glasgow, 14. Sept. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Der Rohenfle

Programm

für den

Neunten Deutschen Protestantentag zu Breslau

am 28. bis 30. September 1875.

Dienstag, den 28. September. Vormittags 9 Uhr: Sitzung des engen Ausschusses. Nachmittag 3 Uhr: Sitzung des weiteren Ausschusses (der Delegirten der Vereine). Beide Sitzungen finden im Sitzungssaal des Gemeinde-Kirchenrats in der Kirche zu St. Elisabeth statt. — Abends 7 Uhr: Offizieller Gottesdienst in der Kirche zu St. Bernhardin. Prediger Dr. Schramm aus Bremen. 8½ Uhr: Gesellige Zusammenkunft, Begrüßung und Ansprachen von Abgeordneten von außerdeutschen kirchlichen Vereinen im Saal des „König von Ungarn“, Bischofsstraße. [3799]

Mittwoch, den 29. September. Vormittags 8½ Uhr: Conferenz der Delegirten aus den sechs östlichen Provinzen Preußens im Sitzungssaal des Gemeinde-Kirchenrats in der Kirche zu St. Elisabeth. 10—2 Uhr: In der großen Aula der Universität erste Hauptversammlung. Thema: Der öffentliche Gottesdienst. Referent: Decan Zittel, erster Stadtsparrer in Karlsruhe. Die Discussion eröffnet Dr. Binkau aus Leipzig. 3 Uhr: Feierliche Gottesdienst. Referent: Prediger Richter, Mariendorf, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Discussion eröffnet ein bayerischer Delegirter. Abends 7 Uhr: Offizieller Gottesdienst in der Kirche zu St. Bernhardin. Prediger: Dr. Spörri aus Hamburg. Hierauf Zusammenkunft im „König von Ungarn“.

Donnerstag, den 30. September. Vormittags 8½ Uhr: Conferenz der Delegirten aus Thüringen und dem Königreich Sachsen im Sitzungssaal des Gemeinde-Kirchenrats in der Kirche zu St. Elisabeth. 10—2 Uhr: In der großen Aula der Universität zweite Hauptversammlung. Thema: Die preußische Kirchenverfassung und ihre Bedeutung für die evangelische Kirche Deutschlands. Referent: Prediger Richter, Mariendorf, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die Discussion eröffnet ein bayerischer Delegirter. Abends 7 Uhr: Offizieller Gottesdienst in der Kirche zu St. Bernhardin. Prediger: Dr. Spörri aus Hamburg. Hierauf Zusammenkunft im „König von Ungarn“.

Freitag, den 1. Oktober. Bei günstigem Wetter gemeinschaftlicher Ausflug nach Fürstenstein.

Die Anmeldung der Delegirten wird sobald als irgend möglich erbeten und zwar an die Adresse des Herrn Kaufmann Fenzler in Breslau, Reuschstraße Nr. 1. Mit der Anmeldung bitte man gleichzeitig die gesällige Mithilfe zu verbinden, ob Freiwohnung oder Wohnung im Gathof gewünscht wird.

Ein Festbüro, wo Programme, Test- und Wohnungskarten in Empfang zu nehmen sind, wird im „König von Ungarn“ (Bischofsstraße) vom Montag, 27. September, 3 Uhr ab, bis zum Schluss des Protestantentages geöffnet sein. — Für die schon am 27. September ankommenden Festgenossen bietet der kleine Saal im „König von Ungarn“ einen Vereinigungspunkt.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Protestant-Vereins.

Die Festkarten

für Herren und Damen sind von morgen Montag, den 20. d. Ms. ab, bis zur Eröffnung des Protestantentages in der Buchhandlung von Trewendt & Granier, Albrechtsstraße 37, während des Protestantentages im Festbüro, Bischofsstraße, „König von Ungarn“ zu haben; die Festkarten, welche zur Theilnahme an den beiden öffentlichen Verhandlungen, am Kirchenconcert und an den geselligen Zusammenkünften berechtigen, à 3 Mark, die Festmahlkarten à 4 Mark.

Breslau, 19. September 1875.

Das Comité.

Zu den hohen Festtagen

wird im Café restaurant Gottesdienst, wie bisher, in derselben Weise zur Zufriedenheit der Besucher abgehalten werden. [3086] Ank.

An den jüdischen hohen Festtagen wird Gottesdienst abgehalten im Hotel de Silésie, Bischofsstraße 4—5 durch einen tüchtigen Prediger und Vorbeiter. Karten sind daselbst beim Portier zu haben. [3054]

Vaterländische Lebensversicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Elberfeld.

Die Gesellschaft zeichnet sich aus durch ihre:

Finanzielle Gründlage (Action-Capital: Neun Millionen Mark),
Solide Organisation (Beiteiligung der Versicherten an der Rücksicht und dem Gewinne),
Große Mannigfaltigkeit der Versicherungs-Formen und Tabellen,

vornehmlich aber durch

- 1) Vollkommenste Liberalität ihrer Vers.-Bedingungen, von denen die beachtenswertesten sind:
2) Zahlung fälliger Versicherungs-Summen ohne jeden Aufschub und Abzug;
3) Bericht auf den Einwand unrichtiger Angaben bei dreijährigen Versicherungen;
4) Zahlung der Versicherungs-Summe bei Selbstmord im unzurechnungsfähigen Zustande;
5) Rückzahlung der vollen Reserve bei Verfall der Versicherungen;
6) Wiedererneuerung erloschener Versicherungen ohne neuen Gesundheits-Nachweis;
7) Rückzahlung der Prämien bei Tod durch Duell, richterlichen Ausspruch re.;
8) Rückzahlung der Prämien bei Tod durch Duell, richterlichen Ausspruch re.;
9) Verzicht auf Zuahprämien bei Reisen zur See, sowie bei Militärpersönern im Kriege, wenn dieselben in Erfüllung ihrer Militärpflicht eingezogen und bereits drei Jahre versichert sind.

Der Unterzeichneter, sowie jeder Haupt- und Special-Agent hier und in der Provinz, ist jederzeit zu weiterer Auskunft über die von ihm vertretene Gesellschaft bereit, stellt alle Rechenschaftsberichte, Tabellen, Prospects &c. unentgeltlich zur Verfügung und empfiehlt sich dem versicherten Publikum zur Aufnahme aller Arten von Lebens-, Capital-, Renten-, Kinder-Versicherungen, zu Versicherungen mit Prämien-Rückgewähr, wie mit fortgesetzte steigender Versicherungssumme u. s. w.

Die General-Agentur der Vaterländischen Lebens-Vers.-Aktion-Gesellschaft zu Elberfeld.

M. Wehlau, Breslau, Museumstr. 9.

Aelteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien.

En gros.



Niederlage sämtlicher bewährten deutschen und amerikanischen Fabrikate und Systeme.
General-Depot und Allein-Verkauf von Frister & Rossmann's anerkannt vorzüglichsten Familien-Nähmaschinen. Berliner u. Pariser Stichmaschinen für Confection, mit Ketten, Bogen, Krümmer-Stich und Soutacheur. Wiener u. Berliner Handschuhnähmaschinen. Große Reparatur-Werkstätte für alle Systeme. Nähmaschinen-Ersatztheile, Garn und Del zu soliden Preisen. Unterricht und Verpackung gratis. 4jährige reelle Garantie. [3260]

L. Nippert, Mechaniker,
Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 3.



+ Allen denen, welche auf eine Zeitung Wert legen, welche sie über die täglich einlaufenden politischen und anderen Nachrichten in möglichster Kürze, und in doch völlig erschöpfernder Weise orientiert, ist die in Berlin mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen täglich erscheinende „Tribüne“ aufs Wärmste zu empfehlen. — Die „Tribüne“ bringt: Eine freisinnige Tagesschau, alle neuesten politischen Nachrichten in übersichtlicher, leicht orientirender Art mit Einfügung der telegraphischen Depeschen gleich an den betreffenden Stellen — Original-Mittheilungen aus dem sozialen Leben der Hauptstädte Europas — Spiegelbilder des Berliner Lebens, pikante Notizen aus dem Hosptel, dem Theater, der Gesellschaft u. s. w. — Wölflich unparteiische Börseberichte. — Dramatische Schilderungen der Berliner und der bevorragenden auswärtigen Gerichts-Verhandlungen. — Bunte Zeitung. (Interessante Vorfälle von Nah und Fern.) — Humoristische Feuilletons — Romane und Novellen der ersten Autoren. — Ziehungsslüste der Preußischen Lotterie u. s. w. Außerdem erhält noch jeder Abonnent der „Tribüne“ das meisterhaft illustrierte, humoristisch-satirische Wochenblatt: „Berliner Wespen“ gratis!! Troch' der Hölle des Gebeten, beträgt der Abonnementspreis pro Vierteljahr nur 4 Mark 75 Pf. (reip. 5 Mark 15 Pf. mit Postbestellgeld) und nehmen dazu sämtliche Postkarten des Deutschen Reiches Bestellungen entgegen. Die „Tribüne“ ist also nicht nur eine wirklich interessante und unterhaltsame, sondern zugleich die verhältnismäßig billigste Zeitung. Wie sehr das leidende Publikum dies erkannt hat, beweist die Thatsache, daß die „Tribüne“ außer den zahlreichen Berlinern Lesern auswärts bedeutend mehr Abonnenten hat, als irgend eine andere Berliner Zeitung. Auf diese Weise ist denn auch die alle Erwartung übertreffende außerordentliche Wirksamkeit zu erklären, welche den Zuerstarrer sowohl in der „Tribüne“ (à Zeile 35 Pfennige), als in den „Berliner Wespen“ (à Zeile 75 Pfennige) von allen Inserenten zugezogen wird. [3787]

Für die beiden nothleidenden Kranken Beamtentöchter in Groß-Glogau sind nachträglich noch eingegangen: Von Unbenannt 2 Mark, F. in Gaborze 6 Mark, F. S. und A. B. 3 Mark; zusammen 11 Mark; mit den bereits veröffentlichten 121 Mark 50 Pf. in Summa 132 Mark 50 Pfennige.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Expedition der Breslauer Zeitung.

An Augenleidende!

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends, bekam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor beiden Augen, daß ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht nicht mehr ertragen konnte. Drei Monate lang konnte ich gar nicht arbeiten. Eine Verwandte, welche durch Gebrauch des Stoinski'schen Toiletten-Augenwasers mit Goites Hilfe ihre Augen vor dem Erblindern bewahrt hatte, riet mir dieses Medicament an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Abnahme der Flecke und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten. Aus eigener Erfahrung empfiehle ich Allen das Stoinski'sche Toiletten-Augenwasser.

Berlin, 1872.

* Nicht zu beziehen in der Apotheke zum goldenen Storch zu Breslau, Matthiaststr. Nr. 88 und durch die bekannten Niederlagen. [3860]

Professor v. Hanstein.

Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [3499]

Oberhänden

unübertroffen an gutem Siz.

J. Wachsmann, Ohlauerstraße 84,

Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [3499]



Hof-Wagen-Fabrik

von

E. R. Dressler & Sohn,

Ohlauerstraße 7,

empfehlen eine Auswahl von Landauer Wagen, Coupé's, Omnibus, Landauslot und div. halbgedeckte und offene Wagen zu billigen Preisen. [3371]



Marmor- u. Schiefer-Billards

mit patentirten Billardbanden, ganz neu, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik von

A. Wahsner, [2704]

Breslau, Weissgerberstrasse Nr. 5.

Max Cohn & Weigert,

Buch-

Kunst- und Musikalien-Handlung,

Musikalien-Leihinstitut und

Leihbibliothek,

Zwingerplatz Nr. 1.

Indem wir unsere Leihinstitute in empfehlende Erinnerung bringen, erlauben wir uns insbesondere auf das Jahres-Aboiment auf Musikalien bei ermäßigttem Preise aufmerksam zu machen. Abonnements können täglich beginnen. Beim herannahenden Quartalswechsel laden wir zur Subscription auf deutsche und ausländische Zeitschriften ein, welche sämtlich durch uns bezogen werden können. [3837]

Deutsche Landwirtschaftliche Zeitung

und Landwirtschaftliches Intelligenz-Blatt. Abonnement vierteljährlich 5 Mark, Annoncen 35 Pfennige pro Zeile.

Berlin, Friedrichstrasse Nr. 70, 1. Etage, Ecke der Taubenstrasse.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Zeitung ist die gelesenste und verbreitetste unter allen Landwirtschaftlichen Zeitungen Deutschlands. [3796]

Abonnements-Einladung

auf das

Schweidnitzer Stadtblatt,

Organ für die Kreise

am mittelschlesischen Gebirge.

Das „Schweidnitzer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich 6 mal und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 20 Sgr. Allgemein verständlich geschriebene Leitartikel, politische Übersicht, Tagesneuigkeiten, locale, provinziale und feuilletonistische Original-Artikel, Handels- und Verkehrsnotizen, Breslauer Börsenbericht &c. bilden den täglichen Stoff dieses billigen liberal gehaltenen politischen Blattes. Es erzeugt in anerkannt vortrefflicher Weise das kostspielige und zeitraubende Lesen großer Zeitungen. — Insertionspreis pro Spalte 10 Pf. [3788]

Bitte.

Eine Kaufmannswitwe mit ihren Kindern durch den Tod ihres Mannes in die drückendste Lage versetzt, bittet edle Menschenfreunde dringend um Unterstützung, um ein Geschäft damit anfangen zu können. Herr Dresdnermeister Wolter, Gr. Größbengasse 2, erbetet sich, Gaben in Empfang zu nehmen. [3818]

Dringende Bitte.

Ein Vater von 4 kleinen Kindern, der seit Jahren krank dargeliegt, und in dieser Zeit alles, was die Familie besessen, zugesetzt hat, richtet an edle Menschenherzen die Bitte, ihm und seine Familie aus dem größten Elend zu retten. [3717]

Herr Dr. Berger, Königplatz 3a, will die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen. [3819]

Ein Anmelbungsbuch
der hiesigen Universität ist vor circa 14 Tagen verloren worden. [3810]

Dasselbe ist für den Finder ohne Werth und wird derselbe um gefällige Rückgabe, Löschstrafe Nr. 30. III. gebeten.

Handwerker-Verein.

Montag, den 20. d. M., Herr S. Licher: Die beiden Inseln Rügen und Helgoland. [3804]

Frauenbildungs-Verein.

Montag, den 20. Septbr., Abends 7½ Uhr, Dr. Oberlehrer Dr. Schieweck: Über Massenaufstehen und Geselligkeitstrieb im Thiereiche. [3809]

Böhmisches Gesangverein.

Die Übungen beginnen Mittwoch, den 22., Abends 7 Uhr im Friedrichs-Gymnasium. Anmeldungen nimmt entgegen [3811]

E. Bohn, Organist,
Breitestrasse 23/24.

Wanckelsche Schule, Ring 30 II.

Das Wintersemester beginnt am 14. October. Die Unterrichtsstunden sollen wie im Sommer nach Möglichkeit auf die Vormittage gelegt werden. Anmeldungen für einige Klassen nehme ich noch täglich von 12—1 Uhr entgegen. [3119]

W. Beissenherz.

Anfang October eröffne ich Lessingstr. 10, 1. Et.,
(neben dem Lobe-Theater) eine Filiale meines [2313]

Clavier-Instituts

Gleichzeitig eröffne ich in meiner Anstalt Tauenzienstr. 22 neue Curse für Anfänger und Unterrichtete. Anmeldungen werden täglich Lessingstrasse 10 bei Frau Doulin, oder von dem Unterzeichneten entgegen genommen. **Langer.**

Anmeldungen für die [3780]

engl. Circle

a. d. neuen Curse in deutsch.
u. fremd. Sprachen u. Literatur,
Geogr. u. Gesch. erbittet v. 1—3
M. Haasser,
Breslau, Zimmerstrasse 13.

Englisch.

Mit October, November beginnen Curse Neuwegtasse 2, II. Becker.

Englisch.

Gründl. abgedr. Unterricht im Engl. u. Alber Haase a. London, Prof. d. engl. Sprache, Neudorfstr. 3, 1. Et.

Eine junge Dame willst du unterricht zu erhalten, resp. bei den Schularbeiten behilflich zu sein. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Off. Expedition der Breslauer Zeitung sub A. 63. [3116]

Primaner,

welche in Mathematik schwach sind, werden gegen mäßiges Honorar in kurzer Zeit darin so vorbereitet, wie es fürs Abiturienten-Cramen genügt. Gef. Meldungen recht bald erbeten sub B. X. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Stenographie.

Den 23. Sept. beginnt ein neuer Curse von 25 Lecionen in der Stolzen'schen Stenographie. Der Unterricht wird Montags und Donnerstags von 6½—8 Uhr Abends in der Realküche zum heil. Geist pt. rechts abgehalten. Karten à 2 Thaler für den ganzen Curse sind in der Goschorsky'schen Buchhandlung zu haben. [3061]

Nector Adam.

J. Hollaender's

Pensionat in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 127 (in der Nähe zweier Gymnasia u. einer Realschule), für Zöglinge, die hiesige Lehranstalten besuchen, mit gründl. Vorbereitung und Nachhilfeunterricht — sowie für Erwachsene, Herren, auch Damen, die privat ihre Bildungs-zwecke verfolgen. Gute materielle Pflege und anregender Familienverkehr. Neuere Sprachen, Musik und Handelswissenschaften vertraten. Prospekte gratis. [3785]

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen

à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Auslosung der Termino Weihnachten 1875 zu amortisierenden hiesigen Stadt-Obligationen sind gezogen worden, und zwar:

a. von den Stadt-Obligationen à 4 %
über 500 Thlr. Nr. 1372. 4380. 5508. 6252. 6754. 6756. 6777. 6809. 6819. 6862. 6886. 7024. 7194. 7240. 7242 und 7269.
über 400 Thlr. Nr. 3165. 5527 und 5547.
über 300 Thlr. Nr. 3862 und 4663.
über 200 Thlr. Nr. 533. 1199. 1343. 1593. 2321. 3283. 3594. 3597. 3756. 4865. 5367. 5882. 6285. 6362. 6385. 7349. 7379. 7445. 7460. 7478. 7480. 7494. 7495. 7497. 7504. 7531. 7554. 7715. 7732. 7784. 7848. 7852. 7894. 8613. 8635. 8669 und 8678.
über 100 Thlr. Nr. 256. 612. 722. 1284. 1393. 1944. 2132. 2168. 2273. 2459. 2516. 2933. 3356. 3414. 3415. 3493. 3807. 3843. 3958. 4169. 4210. 4322. 4336. 4495. 4744. 4792. 4879. 4941. 4998. 5703. 5708. 5747. 5754. 5761. 6071. 6082. 6446. 6480. 6484. 6500. 6560. 6574. 6605. 6612. 6639. 6685. 6687. 6707. 6721. 6723. 7919. 7943. 8026. 8032. 8085. 8132. 8156. 8175. 8176. 8256. 8307. 8313. 8317. 8356. 8359. 8373. 8742 und 8784.
über 50 Thlr. Nr. 739. 1243. 1631. 1810. 4351. 4424. 4581. 4602. 4659. 4666. 4764. 4835. 5104. 5157. 5164. 5263. 5286. 5322. 5369. 5788. 5803. 5805. 5835. 5849. 5862. 5940. 5948 und 5966.
über 25 Thlr. Nr. 3965. 3996. 4402. 4608. 4652. 4825. 4994. 5016. 5023. 5092. 5175. 5210. 5222. 5233. 5249. 5295. und 5420.

Zusammen über einen Capitalsbetrag von 26,025 Thaler.

b. von den Stadt-Obligationen Lit. A. à 4½ % (ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

über 500 Thlr. Nr. 53. 176. 195. 222. 231. 339. 393. 418. 477. 511. 535. 560. 578. 634 und 657.

über 200 Thlr. Nr. 826. 1030. 1044. 1116. 1142. 1223. 1233. 1335. 1499. 1511. 1515. 1522. 1559. 1623. 1647. 1684. 1785. 1789. 1823. 1847. 1906. 1914. 1960. 2025. 2077. 2120. 2136. 2168. 2180. 2308. 2338. 2432. 2452. 2512. 2655. 2665. 2706 und 2800.

über 100 Thlr. Nr. 2801. 2887. 2892. 2906. 2936. 2967. 3020. 3022. 3068. 3077. 3088. 3156. 3179. 3254. 3273. 3290. 3383. 3350. 3370. 3382. 3383. 3440. 3464. 3481. 3535. 3546. 3638. 3655. 3663. 3732. 3782. 3884. 3975. 4010. 4149. 4201. 4333. 4341. 4474. 4499. 4538. 4627. 4696. 4697. 4815. 4903. 4918. 4961. 5012. 5018. 5100. 5155. 5193. 5218. 5281. 5291. 5340. 5343. 5458. 5473. 5584. 5632. 5664. 5704. 5724. 5739. 5743. 5813. 5857. 5875. 5969. 6089. 6111. 6116. 6175. 6263. 6366. 6385. 6408. 6513. 6558. 6580. 6618. 6666. 6780 und 6786.

Zusammen über einen Capitalsbetrag von 23,700 Thaler.

Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons und Talons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathause in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgelösten Obligationen, von denen ein Nummern-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathäuslichen Dienertube sowohl, als auch an den Rathaus türen und in sämtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Halle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von Term. Weihnachten 1875 ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, bereits früher verlosten und gefindigten Stadt-Obligationen, und zwar:

à 4 %

aus der Verlosung von 1871

über 100 Thlr. Nr. 1782, aus der Verlosung von 1874

über 300 Thlr. Nr. 4239,

über 200 Thlr. Nr. 7782. 7783,

über 100 Thlr. Nr. 1437. 2666. 8061. 8089. 8116. 8208,

über 50 Thlr. Nr. 4029. 5821,

über 25 Thlr. Nr. 3985.

à 4½ %

(ausgefertigt auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 28. März 1855)

aus der Verlosung von 1874

über 500 Thlr. Nr. 304. 460. 733,

über 200 Thlr. Nr. 1077. 1156. 1882. 1952. 2184. 2302. 2603. 2657.

über 100 Thlr. Nr. 2875. 3049. 3268. 3354. 3661. 4389. 4518. 4588.

4757. 4784. 5163. 5492. 5535. 5953. 6136. 6216.

6235. 6446. 6461. 6767.

zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der dazugehörigen Zins-Coupons und Talons gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.

Breslau, den 15. Juni 1875. [499]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt.

W. Ossig's

Privat-Vorbereitungsschule für Knaben, Ohlauerstr. 19 resp. Christophoriplatz 8 I.

Von heute ab nehme ich für den Michaelstermin Schülerannahmungen täglich von 12 bis 1 Uhr entgegen. [3128]

W. Ossig.

Pension und Schule, 1¼ Stunde von Berlin.

Für 20 Thlr. monatlich finden Lieder von 6 bis 18 Jahren in meinem

Sommert-Schulvorleser, Niederv. bei Berlin, Töchterküche.

Montag, den 27. September 1875, Königsstrasse 1, 1. Etage:

Versteigerung

einer reichen Collection vorzüglicher

Original-Delgemälde.

2. Abtheilung der vormaligen Banquier Ertel'schen Sammlung, sowie Sammlung des Herrn v. L. Unter den Bildern befinden sich Werke von Achenbach, Huguet, F. A. Kaulbach, G. Max, O. von Kamecke, Graf Kalckreuth, Fried. Voltz, H. Gude-Sell, Franz Meyerheim, Lang, Kurzbauer etc., ferner Antiquitäten und Kunstsachen.

Geleitet durch

A. Lichtenberg, Kunsthändler.

[3853]

Mein Ein- und Verkauf von Antiquitäten befindet sich jetzt Neue Schweid-

nigerstr. 1, 1. Et. Max Altman.

Max Altman, Antiquar.

Mein Ein- und Verkauf von Antiquitäten befindet sich jetzt Neue Schweid-

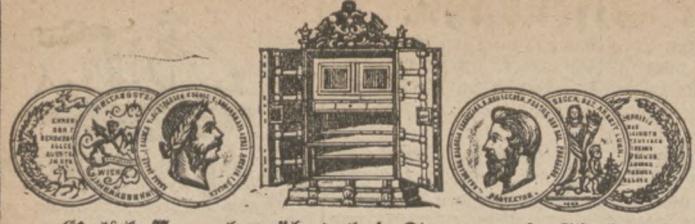
nigerstr. 1, 1. Et. Max Altman.

Max Altman, Antiquar.

Mein Ein- und Verkauf von Antiquitäten befindet sich jetzt Neue Schweid-

nigerstr. 1, 1. Et. Max Altman.

Mein Ein- und Verkauf von Antiquitäten befindet sich jetzt Neue Schweid-



Geldklassen, bewährt bei Vener und Einbruch, Brückenwaagen, Viehwaagen, Centesimalwaagen,
Specialität
für Gas- u. Wasseranlagen.
Preise zeitgemäß billigst. [3807]



Schaefer & Feiler,
Oblauerstraße Nr. 4,
empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager
[3643] in
Seidenband und Weisswaaren-Confection,
sowie
Damen-Hüte
in neuesten und geschmackvollsten Arrangements.

3000 Meter Leinen,
beste Creas, in feineren Nummern,
habe ich, in Folge des neulichen Sturmes, mit Misser von meiner
Bleiche bekommen und offerre dieselbe, nachdem die schadhaften Stellen
ausgeschnitten worden sind, zum Preise von 6 und 7 Sgr. pro Ver-
liner Elle unter Garantie der Haltbarkeit. Der Verkauf dauert nur
von Montag bis Donnerstag. [3784]

Julius Henel, vormals C. Fuchs,
am Rathause 26.

Das Special-Depot
diätetisch-pharmaceutischer Erzeugnisse,
Neudorfstrasse 10, part, Lager
von nur von den zuverlässigsten medicinischen Autoritäten geprüften
Heil- und Nährmitteln, macht besonders aufmerksam auf
die Präparate der Braunschweiger Extract-Fabrik,

deren alleiniger Verkauf mir übergeben. Es sind dies:

- 1) Liebig'sche Nahrung, bester Ersatz der Muttermilch.
- 2) die verschiedenen Arten von Malzextracte, mit Zusätzen von Eisen, Chinin, Jod u. Kalk,
- 3) das Braunschweiger Senfpapier.

Ebenso befindet sich auf Lager
die Hartenstein'sche Leguminose,
vom Geheimrath Professor Dr. Benecke in der Berliner klinischen
Wochenschrift von 1874, Nr. 22, und vielen andern Autoritäten (Dr. Meding, Flinzer, Opitz, Dommes) als ausgezeichnet leicht verdauliches
Nährmittel für schwächliche Kinder und Convalescenten eingeführt.

Aus Paris, New-York, Berlin, London,
Dresden, Leipzig, Wien und Neapel
und vorzügliche [3808]

Flügel, Pianinos, Harmoniums
und eine große Auswahl von Dreh-Instrumenten in der
Perm. Ind.-Ausstellung, Zwingerplatz 2.
Ratenzahlungen genehmigt.

Th. Weidenslaufer,
Pianoforte-Fabrik,
Export. Berlin N. W., En gros.
Große Friedrich- und Dorotheenstraßen-Ecke,
lieferat das Vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz mit schriftlicher
Garantie und versendet Pianinos in Eisengussconstruction nach allen Plätzen
Deutschlands zum Engross-Fabrikpreise von 150—320 Thlr. (20 Prozent
billiger, wie Händler) auf Wunsch zur Probe. Gefällt das zu Instrument nicht,
so wird es kostenfrei für den Käufer zurückgenommen. Preisvorurteile
gibt es nicht. Ratenzahlungen bei solchen Preisen nicht zulässig. Bezahlung erst
bei voller Zufriedenheit nach Empfang der Sendung. Wo die Firma noch
nicht vertreten ist, werden geeignete Repräsentanten gewünscht. [3649]

Die herrschstl. Ofensfabrik zu Schwerta bei Marßissa
empfiehlt sich zur Lieferung von
feinen weißen Begußöfen
mit schönen Ornamenten zu billigsten Preisen. [1147]

Englische, Französische und Wiener Herrenhüte [3763]
empfiehlt in den neuesten Façons zu noch nie dagewesenen billigen aber festen Preisen
Löwy's Lederwaren-Fabrik, Schweidn.-Str. 36, goldne Krone. [36]

Oberhemden*
nach den neuesten Modells, sowie sämtliche
Herren-Artikel

durchgehends
Nouveautés empfiehlt in grösster Auswahl
S. Graetzer, vormals C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

Für Damen
zu Geschenken empfiehlt ich Schreibmappen à 1 Thlr., 2 Thlr. u. 3 Thlr.
Photographie-Albums, 1, 2, 3 u. 5 Thlr., leitere mit Musit.
Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt.

Visitenkarten in neuester Art [3713]

100 auf weiß Glace 15 Sgr., auf gelbem Carton 20 Sgr., auf marm. Carton 25 Sgr., auf 8farb. Sammet-Cart. 1 Thl.

Monogramme auf Briefbogen und Couverts à 100 Stück 1—1½ Thlr. empfiehlt die Papierhandlung

N. Raschkow jr., Schweidnitzerstraße 51.

Visitenkarten in neuester Art angefertigt: [3252]

100 auf weißem Carton 15 Sgr., gelbem 15 Marmor: 22½% Sammet: 25

Monogramme auf Briefbogen und Couverts à 100 = 25 Sgr., empfiehlt die Papierhandlung

Gustav Steller, Breslau, Ring 16.

Möbel, Spiegel und [3798]
Polsterwaaren empfiehlt in bekannter solider Arbeit zu den billigsten Preisen

P. Mühsam, Oblauerstr. 76.77.

!! Möbel !!
!! Spiegel und !!
!! Polsterwaaren !!

in nur gediegner Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [3219]
Siegfried Brieger, 24. jetzt Kupferschmiede. 24. straße 24.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant, Vertikom, Buffet, Rollbureau, Bettst. u. Matr., Crystall-Spiegel in Marmor usw. auch b. Hölzle Anglo. reell und allerh. bei [3781]

B. Wreschner, Reuschstr. 58/59. II.

Möbel Einricht. wenig gebraucht darunter franz. Sofas und Fauteuils in blau-seidinem Totelein hochlegant,

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch unter Bezugnahme auf die §§ 25 und 27 des revidirten Statuts zur [3191]

Zweiten ordentlichen General - Versammlung auf Mittwoch, den 22. September d. J., Nachmittag 3 Uhr, im Saale des Herrn Gnilka zu Bauerwitz ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Abschlusses für das verschlossene Geschäftsjahr und Ertheilung der Decharge,
- 2) Feststellung der Dividende pro 1874/75,
- 3) Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Actien spätestens 3 Tage vor derselben

bei der Gesellschaftskasse hier,
" " Commandite des Schlesischen Bank-
Vereins in Leobschütz,
" dem Oberschl. Credit-Verein in Ratibor,
" Herrn S. L. Landsberger in Breslau
gegen Empfangsberechtigung zu deponieren.

Der Aufsichtsrath der Actien-Zucker-Fabrik Bauerwitz.

Die Ziehung der Lotterie zum Besten eines in Prans, Landkreis Danzig, zu errichtenden Krankenhauses, erster Hauptgewinn: Villa in Boppot, Seebadeort bei Danzig, im Werthe von 15,000 Mark, und 4999 fernerne Gewinne im Werthe von 6000, 3000, 1800, 1200 r. Mark, beginnt [1151] unwiderruflich am 18. October d. J.

Loose à 3 Mark sind, so weit der geringe Vorrath noch reicht, in Breslau à 3 Mark sind, so weit der geringe Vorrath noch reicht, in Breslau bei Herrn J. Juliusburger, Rosenmarkt Nr. 8, parterre, sowie auch direkt von dem General-Agenten Herrn Theodor Bertling in Danzig zu beziehen.

Gewinne.						
Werte:						
7000	Mark.	zum Besten des „Ernst Moritz Arndt“-Denkmals auf dem Augard.				
6000	"					
5000	"	50,000 Loose, à 3 Mark pr. Stück. 5944 Gewinne				
4000	"	im Gesamtwert von 75,000 Mark.				
2 x 2000	"	= sanctionirt unter staatlicher Genehmigung.				
3 x 1000	"	Loose à 3 Mark (10 Pf. für Rückporto) sind von				
5 x 600	"	unserem Schatzmeister Banquier Block in Stralsund,				
10 x 300	"	sowie in allen Orten von Agenturen und Freunden				
20 x 150	"	des patriotischen Unternehmens zu beziehen. Gewinn-				
30 x 90	"	Listen werden allen Verkaufsstellen und größeren Loos-				
100 x 60	"	Abnehmern franco geliefert. Offerten von Agenturen				
120 x 30	"	werden noch erbeten.				
240 x 15	"					
410 x 10	"					
1000 x 5	"					
4000 x 3	"					
Das Comite für Errichtung des Arndt-Denkmales auf dem Augard in Bergen auf Rügen.						

In der Serie gezogene Braunschweiger Staats-Loose

verkaufen wir noch zu folgendem Preise: [3049]

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
Rm. 300	160	85	45	25	12,50	6,50

Hauptgewinne 120,000, 15,000 r. Gewinnziehung am 30. d. Mis.

In der Serie gezogene Gothaer 100-Thlr.-Loose II. Em.

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{100}$
Thlr. 250	25	12½

Kleinste Treffer 100 Thlr., 10 Thlr., 5 Thlr.

Ziehung von Rm. 270,000 1. October c.

Jedes Los muss gewinnen.

Auswärtige Aufträge effectuieren unter Nachnahme. Ziehungsslüsse frco.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank.

Breslau, Carlsstraße 1, I.

Gutspacht.

Die zur Deconomie der Herzoglich Ratiborer Fideicommiss-Herrschaft Zembowitz und Zubehör, Rosenberger Kreises, gewiesenen Liegenschaften der Güter Zembowitz mit Amalienhof, Pruskau, Poczolkau, Oschieko, Kneja und Thurze, ungefähr enthaltend:

Gärten	3 Hectar	41 Ar	18 □ Mtr.
Acker	657	80	49
Wiesenland	85	—	65
Hutung und Gräberei	9	96	23
Leichland	4	09	07
Gehöfte	4	44	35

soll von Johanni 1876 ab auf 12 hinter einander folgende Jahre, also bis Johanni 1888 verpachtet werden.

Termin zur Annahme der Gebote wird auf Mittwoch, den 20. October d. J., Vormittags 11½ Uhr, im Schlosse zu Zembowitz,

anberaumt.

Jeder Bieter hat im Termine eine Befüllungssicherheit von 3000 Thlr. = 9000 Mark baar oder in annehmbaren, umlaufsfähigen Effecten zu erlegen und sich über seine Befähigung als Landwirth und über seine Vermögens-Verhältnisse auszuweisen.

Der Bischlag und die Wahl des Pächters aus sämlichen Bietern bleibt Seiner Durchlaucht dem Herzog von Ratibor vorbehalten.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur hier selbst, oder im Rentamts-Bureau zu Zembowitz eingesehen, auch Abzücht derselben gegen Entlastung der durch Postvorschuss einzuziehenden Abschreibegeboten bei uns nachgeprüft werden.

Schloss-Ratibor, den 30. August 1875.

Herzogliche Ratiborer Kammer.

Plano-Magazin von Julius Mager,

Holsteistr. 42, neue Stuhlfügel und Pianino's, auch zu vermieten.

Erscheint täglich (mit Ausnahme Montags) in einer Auflage von 37,000 Exemplaren, davon außerhalb Berlins ca. 11000 Abonnenten.

Erscheint täglich (mit Ausnahme Montags) in einer Auflage von 37,000 Exemplaren, davon außerhalb Berlins ca. 11000 Abonnenten.

Berliner Tageblatt

der Feuilleton-Beilage
„Sonntagsblatt“

redigirt von Alwin Raeder.

Die großen Erfolge, welche das „Berliner Tageblatt“ in so rapider Weise wie kein zweites Blatt in Deutschland erzielt hat, sprechen am deutlichsten für die Gediegenheit des Inhalts. Dasselbe ist nun mehr

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Se grösster der Leserkreis einer Zeitung, umso mehr ist dieselbe verpflichtet und zugleich in der Lage den weitgehendsten Ansprüchen des Publikums zu genügen. Diesen Standpunkt hat das „Berliner Tageblatt“ stets gewahrt und wird ihm auch in Zukunft Rechnung tragen. Das

illustrierte humoristisch-satirische Wochenschatz „ULK“

hat durch seinen frischen, ungekünstelten Humor, durch die drastische Schlagfertigkeit seines Witzes und durch die meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg eine große Popularität und Beliebtheit sich zu erwerben gewußt.

Die feuilletonistische Beilage „Berliner Sonntagsblatt“

enthält Novellen, interessante Artikel aus allen Gebieten, Biographien, Humoresken, Mittheilungen aus Hauswirtschaft und Gewerbe u. s. w.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint mit Beginn des neuen Quartals eine neue Original-Novelle aus berühmter Feder. Nebenwirt wird diesem Unterhaltungsheile des Blattes nach wie vor die grösste Sorgfalt gewidmet und nur der gediegenste und wertvollste Lesestoff ausgewählt werden.

Die Reichhaltigkeit, durch welche sich das „Berliner Tageblatt“ bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden. Das „Berliner Tageblatt“ wird in folgender leicht übersichtlichen Reihenfolge enthalten:

a. Politischer Theil.

Populäre, freisinnige Leitartikel, politische Tagessicht, Reichhaltige politische Nachrichten, Ausführliche Kammer-Verhandlungen, Original-Correspondenzen aus dem In- und Auslande, Vermischte Nachrichten aus dem Reich, Telegramme.

b. Localer Theil.

Reichhaltige Localnachrichten, Gerichtszeitung, Vereinsnachrichten, Polizeiberichte, Nachrichten aus Berlins Umgegend.

c. Communales.

Leitartikel, Nachrichten aus Magistrats- und Stadtverordneten-Kreisen, Statistische Mittheilungen, Berichte über die Berliner Stadtverordneten-Versammlungen (im stenographischen Auszuge).

e. Handelszeitung.

Unparteiische Kritik des Geldmarktes, Börsen- und Handelsnotizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte, Ziehungsslüsse der wichtigsten Los-Effecten, Concursnachrichten, Firmenregister, Colonial-, Hopfen- und Wollberichte, Viehmarkt, Complettierter Coursesettel, Briefkosten der Handelszeitung.

f. Vermischtes.

Specialbericht über alle wichtigen Versammlungen, Telegraphische Witterungsberichte, Vereins-Kalender, Ernennungen, Ordensverleihungen, Patentertheilung, Familien-Nachrichten, Vollständige Ziehungsslüsse der Preußischen Klasse-Lotterie, Briefkosten der Redaction.

Der Abonnementpreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst der Feuilleton-Beilage „Sonntagsblatt“ und dem humoristisch-satirischen Wochenschatz „ULK“ beträgt

pro Quartal nur 1¾ Thaler = 5 Mark 25 Pf. (inclusive Postprovision),

für alle 3 Blätter zusammen.

Mit der rapiden Zunahme des Leserkreises hat der Umfang des Inseratenheils gleichen Schritt gehalten und bietet derselbe ein reiches Bild des sich in öffentlichen Anzeigen abspiegelnden Geschäft- und Verkehrs-Lebens, insbesondere enthält der Annoncenheil des „Berliner Tageblatt“ eine große Anzahl Vermietungen, Stellenvacanzen und Gesuche, Immobilien-Vorfälle und Verpachtungen u. s. Der bestrebt sowohl im Angebot wie in der Nachfrage das Bedürfnis des Publikums. Der Inserationspreis von 40 Pf. pr. Zeile (Arbeitsmarkt 30 Pf.) ist im Verhältnis zu der großen Verbreitung von

37,000 Exemplaren

wie solche keine zweite Berliner Zeitung besitzt, ein sehr billiger zu nennen.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“.

48. Jerusalemerstraße 48.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. Leipzig	22. Sept.	Baltimore	D. Rhein	9. Oct.	Newyork
D. Donau	25. Sept.	Newyork	D. Oder	16. Oct.	Newyork
D. Main	2. Oct.	Newyork	D. Braunschweig	20. Oct.	Baltimore
D. Nürnberg	6. Oct.	Baltimore	D. Nedar	23. Oct.	Newyork
Passege-Preise nach Newyork: Erste Cajute 495 Mark, zweite Cajute 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.					
Passege-Preise nach Baltimore: Cajute 405 Mark, Zwischendeck 120 Mark.					

Von Bremen nach Neworleans via

Englische Garnitur-Anzüge von 13 bis 23 Thlr. empfehlen Cohn & Jacoby, 8. Albrechtsstraße 8.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben erschien:

Fortschritte in der Düngerlehre
während der letzten zwölf Jahre
von Dr. William Loebe.
Gr. 8°. Eleg. brosch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslands.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen:
Die

thierzüchterischen Controversen der Gegenwart.

Eine Beleuchtung der durch H. von Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegensatzes und ihrer Bedeutung für die Praxis.

Von F. von Mitschke-Collande (Girbigsdorf).
Gr. 8. 12 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4 Mark 50 Pf. ord.

Bestellt seit 1847.

Bei allgemeiner Körperschwäche,

besonders für Kinder, ist der 1865er Lubowasky'sche Tokayer Sanitätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — aus der Ung. Wein-Großhandlung von Julius Lubowsky & Co. in Berlin, Marstallstr. Nr. 32, der stärkendste Wein einer einzigen Traubengattung Ungarns und laut Vertrag vom 14. October 1863 das ganze Erzeugnis in deren alleinigem Besitz. Mit Genehmigung des königl. preuß. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten und unter Kontrolle der chemischen Analyse als Garantie seiner Echtheit durch Herrn Professor Dr. Sonnenchein an der Berliner Universität, sind Orig.-Flaschen unter Lubowsky'schem Markenschild und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu 4,50 Mark und Flaschengrößen zu 3 Mark, zu 2,25 Mark, zu 1,50 Mark und Probestächen zu 75 Pf. zu beziehen aus dem alleinigen Depot bei Herren

Gebr. Heck in Breslau, Ohlauerstraße 34. [3213]

1875er Mineralbrunnen

von den Quellen,

als: Tarasper Luzius, Preblauer Gesundbrunnen, Aachen, Kösen, Heilbronn, Bilin, Brückeau, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Geilnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Krankenhain, Lippespringe, Paderborn-Inselbad, Iwonicz, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Roßdorf, Spa, Selters, Szawica, Schlangenbad, Schwalbach, Soden, Wittekind, Vichy, Bourboule, Wildungen, Weilbach, Gocalkowitz, Salzbrunn, Reinerz, Langenau, Flinsberg, Bitterwässer von Ofen (Bunyadi Janos), Saidischütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Bilin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Krankenhain, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kissingen, Krankenheiler Jod-, Soda- und Jodsoda-Schwefel-Seife, Fruchtsäfte und Cacaomasse, Aachener Bäder. [3826]

Waldwoll-Extract, Labessenz, Seesalz, Moosalz.



Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.
Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

Alter Malaga-Wein,

73. Hauptsendung,

ausgezeichnet durch hulvole Handbeschreibungen von höchsten Herrschaften, wie in unserem Comptoir zu ersehen ist; empfohlen durch berühmte Ärzte und hochgeehrte Conventuren. Derselbe bewährt sich, wenn möglich nach der Mäßigkeit genossen, mächtig gegen Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampe, Appetit- und Schlaflosigkeit etc. à Liter-Flasche 1 Mt. 50 Pf., halbe 80 Pf., in 1/4 Anker (34 Liter) 45 Mt., halbe 24 Mt., empfiehlt auf Grund der vielen schriftlichen und mündlichen Anerkennungen.

Haupt-Depot: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42. [3819]

Grünberger Weintrauben
versendet in vorzüglicher Qualität gegen Postanweisung,
10 Pfund für 3 Mark postfrei. [3525]
Grünberg i. Sch.

C. Herrmann.

Grünberger Weintrauben.
Gegen Einsendung von 3 Mark oder gegen
Nachnahme versende schöne reife Speisentrauben
in Kästen von 10 Pf. Brutto. Currauen
versende vom 20. d. Mts. ab. Gebrauchs-Anw.
gratiss.

Louis Grabow,

Weinbergsbesitzer in Grünberg i. Sch.

Fußboden-Glanz-Lack,
wie fertige geriebene Oelfarben in verschiedenen Nuancen empfiehlt
Carl Gebert in Oppeln. [1130]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Neue-Mathiasstraße und Nr. 3 Mathiasplatz, Band XVI. Blatt 311 des Grundbuchs der Odervorstadt hier, zur Steinmeister Ernst Bellbaum'schen Concursmasse gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 13 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Substitution Schulden halber gestellt.

Es beträgt der jährliche Grundsteuer-
Reinertrag davon 3 Mark 60 Pf.

Die Bietungs-Caution ist auf
1851 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungsstermin steht
am 14. October 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeich-
neten Richter

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des
Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Auktionsgut wird
am 16. October 1875, Mittags
12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkün-
det werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abchrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweiszettel, in gleicher besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Buch XII. b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche von dem Gemein-
schulden etwas an Geld, Papieren
oder anderen Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben,
nichts an denselben zu verabfolgen
oder zu zahlen, vielmehr vor dem
Richter der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer ewigen Rechte
ebendahin zur Concursmasse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
Vesitz der Gegenstände

bis zum 10. September 1875

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige

Nur wegen Auseinandersehung der Erben ist ein Mittergut in Mittelschlesien mit durchgehend Weizenvoden für 83 Thlr. pro Morgen veräußlich. Dasselb liegt v. Bahn u. Wagen ca. 2½ St. v. Breslau, ¾ Stde. von der Chaussee u. enthält ca. 1700 Mgn. Areal incl. 280 Mgn. sehr guter Wiesen. Herrenhaus 15 Zimmer u. schön. Garten. Meist massive Wirtschafts-Gebäude: 260 Mgn. Weizen, 190 Roggen, 200 Gerste, 50 Raps, 60 Zuckerrüben, 90 Kartoffeln, 120 Haferz. Lebendes u. todes Inventar komplett. Fast nur Landschaftsschulden. Anz. 30—40,000 Thlr. Restanlagen lange fest. Ersten Selbstläufern wird unter Discretion auf gefällige Öfferten unter 10. S. 72 postlagernd Streben umgehend Nähersetzung mitgetheilt und sofortig Berichtigung freigesetzt. [3082]

Ein Gut
bei Hirschberg in Schlesien von 130 M., mit einem herrschaftlichen Wohnhaus, einem sehr bedeutenden Thonlager, einer nach den neuesten Erfahrungen erbauten Dampfsegelei mit Ringofen, der einzige in der Gegend und in flottem Betriebe, ist bei mäßiger Anzahlung, auch in Hypotheken zu verkaufen event. zu verpachten.
Adr. sub Z. 80, an Rudolf Mosse, Breslau. [3598]

Meine Besitzung,
gelegen an der Chaussee und Eisenbahn, ½ Meile von Nicolai, Fabrikort und höhere Lehrer-Schule, bestehend aus einem Wohnhause, worin sich sieben Stuben und drei Keller befinden, nebst Scheuer und Stallungen (alles massiv) und 5 Morgen Acker incl. Garten, ist für den Preis von 2600 Thlr. bei nur 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. [1163]

G. Hoffmann,
Gutsbesitzer in Ober-Jatzemb.

Hausverkauf.
In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt Oberschlesien, Industriegegend, an der Bahn gelegen, ist eine Besitzung mit Remisen, großem Hofraum, wie auch Garten, welche sich sehr gut zu jeder Fabrik anlage eignet, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Öfferten sub chifre B. 2052 beliebe man an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten. [3935]

Ein Fabrikations-Geschäft,
neue Erfindung, ist mit allen Einrichtungen, für 4500 Mark zu verkaufen. Näheres unter W. 44 postlag. Breslau.

Eine in gutem Betriebe befindliche Metallschraubensfabrik mit vorzüglichen Werkzeugen billig zu verkaufen. [2347]
Zur Uebernahme gehören 5—6000 Thaler.
Öfferten unter Nr. 38 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

In einer größeren Stadt Oberschles. Berg- und Hüttten-Industrie ist ein flottes Specerei-

Detail-Geschäft
mit gutem ordinairem Aus-
schank unter sehr günstigen
Bedingungen zu übernehmen.
Französische Öfferten erbeten
unter H. 22896 durch die An-
noncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Breslau, Ring 29. [3858]

Ein seit 30 Jahren, in einer Kreisstadt Schlesien, mit bestem Erfolg betriebenes Specerei-, Delicatessen-, Wein- u. Bier-
geschäft nebst Auschank, ist wegen anhaltender Kränklichkeit und vorgerücktem Alter des Besitzers (ohne Haus) unter sehr vortheilhaften Bedingungen bald zu verkaufen, und zum 1. Januar 1876 zu übernehmen; das Verbleiben im jetzigen Geschäftskontor, mit den bisherigen Räumlichkeiten, ist noch auf einige Jahre gesichert. — Zur Uebernahme sind 2000 Thlr. erforderlich. — Erschließliche Selbstläufner belieben ihre ges. Öfferten unter B. 52 in der Expedition der Bresl. Btg. niederzulegen.

Veränderungshalber ist ein flottes Colonial - Waaren - Geschäft nebst Grundstück bald unter solider Anzahlung zu verkaufen. Öfferten unter A. K. 48 Brief. der Bresl. Btg. [3004]

Ein Specceriei - Geschäft, wo möglich mit Weinstube, wird von einem zahnschädigenden Käufer gehabt. Gefällige Öfferten erbitte unter A. B. 59 in der Exped. der Bresl. Btg.

Die Restauration
in meinem Etablissement ist zu vergeben. [3844] Hildebrandt.

Ein Kohlenplatz
nebst Lager ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen Gardestraße Nr. 8, 3. Etage rechts. [3120]

Patent-Regulir-Füllöfen,
System Prof. Dr. Meidinger, liefert zu [3736]
Original-Hütten-Preisen ab Hütte

A. Toepfer,
Breslau,
Ohlauerstrasse Nr. 45.
Stettin: Mönchenstr. 19.
Berlin: Leipzigerstrasse 60.
Prospecte gratis und franco.

Großer Ausverkauf.
von Uhren, Spielwerken, Uhrketten, Karlsstraße Nr. 2, Ede Schweizerstraße. [3057]

Ein eleganter neuer Flügel
wegen Umzug zu verkaufen Bormerk.-strasse 9, 2. Et. l., von 12—4 Uhr.

Eine Elegie-Ziether,
bayerisches Fabrikat ist zu verkaufen bei A. Schneider, Berliner-Platz 6, 3. Etage.

Ein schon gebrauchter Omnibus,
einprägnig, wird zu kaufen gesucht. Ges. off. mit Preisangabe A. A. 5 postlagernd Nicolai. [1172]

Fruchtfräsen.
Siamkitt. Charschibler. Jahresstäffen. Grabkreuze 2 Thlr. 20 Sgr. Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtg. Glas, Porzellan, Spielwaren-Hdg.

Für Mühlen-Interessenten.
2 Mühlwellen, 24 resp. 25 lang, Steineide, sowie weißbündige Böden in Kämmen in allen Stärken bei R. Richter, Holzgeschäft, Meißlgasse 23.

Eine Abseilmashchine für Seilenhauer,
besther Construction, leicht gehend, Leistung pro Tag 5—6 Centner, hat zu verkaufen. A. Lindner, Werkmeister, Gleiwitz.

Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726]
Bauwinde,
10—15 Ctr. Tragkraft, wird zu kaufen gesucht. Öfferten sub K. 2110 sind zu richten an Rudolf Mosse in Breslau.

Eine gebrauchte, gut erhaltene, eiserne [3726

Gesucht wird nach Lemberg f. e. Col., Drap. u. Thee-Geschäft Engros 1 Lagerdiener, wie auch f. Dresden, Schlesien u. Provinzen mehrere Comptoiristen und Verkäufer d. Branchen. [3085]

"Providentia" in Breslau, Werderstraße 5a.

Ein erfahrener Stunden-Buchhalter wird für ein größeres Geschäft zu engagiren gesucht. [3118]

Offeraten unter A. Z. 62 an die Exped. d. Bresl. Btg.

Reisender gesucht!

für eine gut eingeführte Cigarrenfabrik in Leipzig. Antritt pr. October a. c. Nur solche werden berücksichtigt, die mit der Branche vertraut, wiflich tüchtig sind, gute Referenzen bringen und vollständig in Schlesien, Böhmen u. mit der Kundshaft bekannt sind, ebenso würde der selbe bei einigen Mitteln später auch als Socius mit aufgenommen werden können.

Gefl. Offeraten unter G. S. postl. Leipzig. [3076]

Für mein Nähmaschinen-Detail-Geschäft suche ich einen [1178]

tüchtigen Reisenden.

S. B. Lochmann aus Schweidnitz, St. Görbersdorf.

Bam sofortigen Antritt suche ich für mein Herren-Confections-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer bei hohem Salair.

Adolph Totscheck, Görlitz. [3883]

Stellensuchende jeder Branche werden stets placirt durch das International-Bureau, Breslau, Neuschoßstraße 52. [3093]

Ein Commis, tüchtiger Expedient für ein Delicatessen-Geschäft wird per 1. October gesucht. Bewerbungen find unter S. K. postl. Breslau, abzugeben. [3115]

Ein Commis, (Specerist), sucht als Volontär Stellung im Comptoir. [3058]

Off. unter H. E. 56. an die Exped. der Bresl. Btg. erbeten.

Ein Commis, präsentabler, gewandter Verkäufer mit guten Zeugnissen, findet in meinem Mode- und Confections-Geschäft per 1. October Stellung. [3658]

Liegnitz. Paul Heinemann.

Handlungs-Commis placirt stets H. Hannig's Wwe. in Leobschütz 1 Marck. Rückantwort ist beizufügen.

Für mein Tuch- und Manufakturwaren-Geschäft en gros suche ich per 1. October c. einen Commis. Beuthen D.S. [3077]

H. Dombrowsky.

Ein junger Mann, mit der Eisen-

branche vertraut, findet als Buchhalter und Correspondent am 1. October cr. Stellung bei A. Diez, Bromberg. [3086]

Schl. Central-Bureau f.stellens. Handlungsges., Breslau, Kupferschmiedestraße 36. [3083] P. Strähler.

Placirung von kaufm. Personal.

Ein ganz vorzüglich empfohlener [3827]

Wirthschafts-Beamter

sucht per bald oder später Stellung. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig Herr Emil Rabat, Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28. [3847]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]

Ein junger Mann, Specerist, Deutsch und Polnisch, einfach und dopp. Buchführung beifüßen, gut empfohlen, sucht zum 1. October anderweitige Stellung. Off. u. W. W. 50, postl. Schoppiniß, Roszin, erbeten. [3053]</p